MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
145 (1934)

110 (7.3.1934) Mittag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-238568

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.05 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Friedrichstraße 4, W Oppauer Straße 8, Se Freiburger Straße 1

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 8 Pf., 79 mm breite Reklamemillimeterzeile 50 Pf. Für im Voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheitsanzeigen besondere Preise. Bei Zahlungseinstellung, Vergleichen oder Zahlungsverzug wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen u. für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim

Mittag-Ausgabe — Mittwoch, 7. März 1934 — 145. Jahrgang — Nr. 110

Belgiens Regierung gegen die Versailler Illusion

Mut zur Wahrheit

Meldung des DNB.

— Brüssel, 6. März.

Im Senat gab der Ministerpräsident de Brocqueville am Dienstag zu Beginn der Aussprache über die auswärtige Politik eine Erklärung der Regierung zur Abrüstungsfrage ab. Er wandte sich gegen die Auffassung, daß man eine militärische Erstarkung Deutschlands durch eine Aktion des Völkerbundes oder durch einen Präventivkrieg verhindern könne bzw. wolle. Eine Völkerbundsinvestigation auf Grund des Artikels 213

de Brocqueville

des Versailler Vertrages komme nicht in Frage, da mindestens zwei der ständigen Ratsmächte, England und Italien, sich weigern würden, eine solche Untersuchung anzuordnen. Das zweite Mittel, den Präventivkrieg ins Auge zu fassen, sei Wahnsinn und Verbrechen. Das einzige Mittel, die Wiederaufrüstung Deutschlands zu verhindern, sei gewiß der sofortige Krieg. Ich weigere mich aber, erklärte der Ministerpräsident, das Land in ein solches Abenteuer zu stürzen.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen wandte sich der Ministerpräsident mit bemerkenswerter Offenheit gegen die Illusion der Sieger von 1919. Die Worte, die er spreche, seien hart, aber sie müssen gesprochen werden, weil sie der Ausdruck der Wahrheit seien.

de Brocqueville fuhr fort: „Ich empfinde die Bitterkeit der Situation. Sie ist die Folge einer großen Illusion der Menschen, die im Versailler Vertrag die geschichtliche Lehre und Wahrheit übersehen und geglaubt haben, daß es möglich sei, eine große Nation dauernd im Zustand der Abrüstung zu halten.

Wie konnte man sich einbilden, daß 27 Nationen, die im Augenblick „alliiert und assoziiert" waren, sich auch in Zukunft darin einig seien, Deutschland, dessen Einheit der Versailler Vertrag besiegelt hat, das aufzuerlegen, was Napoleon, der Alleinherrscher von fast ganz Europa, Preußen gegenüber nicht vermocht hat? Wo hat man jemals gesehen, daß solche Klauseln (des Versailler Vertrages) die Umstände überlebten, aus denen sie geboren wurden? Das heutige Deutschland ist nicht mehr das Deutschland vom 11. November 1918, und was ist hingegen aus dem gemeinsamen Willen der 27 Alliierten geworden, die den Vertrag von 1919 zu verteidigen haben?

Es ist das unabänderliche Gesetz der Geschichte, daß ein Besiegter sich früher oder später wieder erhebt. Die großen Mächte haben dies seit langem begriffen.

In Genf und in Beratungen unter sich sind Frankreich, England und Italien Ende 1932 dazu gekommen, Deutschland das Recht gleicher Behandlung zuzuerkennen. Wir wenden uns also von unserem Bedauern und vergeblichen Hoffnungen ab und sehen das Problem so an, wie es sich uns heute im März 1934 darstellt.

Man muß den Mut haben, der Wirklichkeit ins Auge zu sehen. Träume führen zu nichts, manchmal aber in die Katastrophe. Es handelt sich nicht darum, ob und in welchem Ausmaß man die Aufrüstung Deutschlands dulden wird, sondern in erster Linie darum, einen Rüstungswettlauf zu vermeiden, der zum Kriege führt. Darin liegt die Gefahr, die alle Völker Europas, Deutschland nicht ausgeschlossen, bedroht."

Der Ministerpräsident setzte sich sodann für den Abschluß einer internationalen Konvention, durch die die Rüstungen begrenzt werden sollen, ein. Das sei das einzige Mittel, um einen Rüstungswettlauf und damit den Krieg zu vermeiden. Die Genfer Besprechungen hätten zu nichts geführt. Sie seien unter einer neuen Form und mit neuen Formeln wieder aufgenommen worden. Die ganze Welt sei daran interessiert, daß sie zum Erfolge führen. Alle Länder wüßten, was ein Rüstungswettlauf bedeuten würde. Deutschland könne ebensowenig wie die anderen die unglaublichen Lasten auf sich nehmen, die ein Rüstungswettlauf in der gegenwärtigen Krise mit sich bringen würde.

Zum Schluß erinnerte der Ministerpräsident an das Ergebnis des Weltkriegs und die geographische Lage Belgiens, die es erfordere, daß kein Element der Sicherheit vernachlässigt werden dürfe. Belgien wolle den Frieden der Sicherheit. Die Regierung habe den Mut, um der Sicherung des Friedens willen von der Bevölkerung Opfer zu verlangen, die ihre Kräfte beinahe schon übersteigen. Es werde in Europa keinen Frieden geben, solange die Sicherheit Belgiens bedroht sei. Die Regierung werde sich mit allen Mitteln dafür einsetzen, daß eine Konvention zustande komme, die Belgien ein Minimum von Opfern und ein Maximum von Sicherheit bringe. In dieser Beziehung könne Belgien auf die Mitwirkung Frankreichs, Englands und Italiens zählen.

An die Erklärung des Ministerpräsidenten schloß sich eine Aussprache an.

Der Führer ehrt Richard Wagner

Hitlers Rede bei der Einweihung des Leipziger Nationaldenkmals

Oben: Die Ehrengäste während der Grundsteinlegung des Wagner-National-Denkmals. Von rechts nach links: Reichspropagandaminister Dr. Goebbels, der sächsische Reichsstatthalter Mutschmann, der Leipziger Oberbürgermeister Dr. Goerdeler, Adolf Hitler, Winifred Wagner, die Schwiegertochter des unsterblichen Komponisten, und Vizekanzler von Papen. — Unten: Adolf Hitler mit Leipzigs Oberbürgermeister Dr. Goerdeler bei der Besichtigung einer neuen Maschine auf der Technischen Messe.

Meldung des DNB.

— Leipzig, 6. März.

Bei der Grundsteinlegung für das Richard-Wagner-Nationaldenkmal bestieg nach der Rede des Oberbürgermeisters Dr. Goerdeler der Kanzler das Rednerpult und führte u. a. aus: „Frau Wagner! Herr Oberbürgermeister! Deutsche Männer und Frauen!

Die Größe der Völker war zu allen Zeiten das Ergebnis der Gesamtwerte ihrer großen Männer. Wir Deutsche können glücklich sein durch viele große Söhne, die nicht nur den Wert unseres eigenen Volkes begründeten und hoben, sondern darüber hinaus auch einen unvergänglichen Beitrag geleistet haben zu dem ewigen Wirken des Geistes- und Kulturlebens der ganzen Welt.

Einer dieser Männer, die das beste Wesen unseres Volkes in sich verkörpern und von nationaler deutscher Größe zu übernationaler Bedeutung emporgestiegen sind, ist

Richard Wagner, der größte Sohn dieser Stadt, der gewaltigste Meister der Töne unseres Volkes.

Indem wir heute versuchen, diesem Manne, der sich aus eigenem Begnadetsein selbst das herrlichste Denkmal schuf, durch Steine ein irdisches Monument zu setzen, ahnen wir alle, daß es nur ein vergängliches Zeichen unserer Liebe, Verehrung und Dankbarkeit sein kann und sein wird. Denn wir alle glauben es bestimmt und wissen:

(Fortsetzung auf Seite 2)

„Erstaunen und Schmerz bei allen guten Bürgern"

Meldung des DNB.

Brüssel, 6. März.

Die Rede des Ministerpräsidenten de Brocqueville im Senat wird von den Kreisen, die sich restlos Frankreich verschrieben fühlen, scharf verurteilt. Man wirft de Brocqueville in diesen Kreisen vor, daß er in seiner Rede einen Standpunkt eingenommen habe, der sich von der Einstellung der französischen Politik, insbesondere der augenblicklichen Regierung in Paris, scharf unterscheide, ja sogar im Gegensatz dazu stehe. Die rechtskonservative „Nation Belge" spricht von einem „Theatercoup" im Senat und behauptet, daß der Ministerpräsident sich einer Politik „völliger Preisgabe" angeschlossen habe. Seine Erklärungen seien geeignet, alle guten Bürger mit Erstaunen und Schmerz zu erfüllen. Er mache einen Strich durch den ganzen Teil V des Versailler Vertrages. Wie könne man, fragt das Blatt, nach so vielen Erfahrungen der Vergangenheit noch glauben, daß Deutschland eine Konvention, die seine Rüstungen begrenze, einhalten werde. De Brocqueville habe sich einer Art „Neo-Briandismus" angeschlossen in dem Augenblick, wo in Frankreich der „Briandismus" erledigt sei.

Der Reichsverkehrsrat

Zehn Vertreter der Verkehrsträger und elf der Verkehrsnutzer

Meldung des DNB.

— Berlin, 7. März.

Der Zusammenschluß der vielen und vielgestaltigen Verbände und Vereinigungen im Verkehrswesen zu je einer Spitzenvertretung der verschiedenen Verkehrszweige ist in der Hauptsache durchgeführt. Der Reichsverkehrsminister, dem inzwischen durch das Gesetz zur Vereinfachung der Verwaltung weitere Zuständigkeiten auf dem Gebiete der einheitlichen Verkehrspolitik zugewiesen sind, hat nunmehr zur ersten Sitzung des Reichsverkehrsrates auf Donnerstag, den 22. März 1934, eingeladen.

Der Reichsverkehrsrat hat die Aufgabe, den Reichsverkehrsminister bei der Wahrnehmung der verkehrspolitischen Aufgaben zu unterstützen und eine engere Verbindung als bisher zwischen den verschiedenen Zweigen des Verkehrs unter sich und mit den Nutzern des Verkehrs herzustellen. Sein Aufbau entspricht dem nationalsozialistischen Führergrundsatz und dem Gedanken einer weitgehenden Vereinfachung der öffentlichen Verwaltung und des Verbandswesens. Der Reichswasserstraßenbeirat und die Bezirkswasserstraßenbeiräte werden vom Reichsverkehrsminister nicht mehr zusammenberufen werden; das gleiche gilt für den Reichseisenbahnrat und den Kraftverkehrsbeirat. Im Gegensatz zu diesen Einrichtungen aus früherer Zeit ist die Mitgliederzahl des Reichsverkehrsrates in engen Grenzen gehalten, um ein wirklich arbeitsfähiges Gebilde zu schaffen.

Von den 21 Sitzen im Reichsverkehrsrat entfallen 10 auf die Verkehrsträger, 11 auf die großen Gruppen der Verkehrsnutzer.

Als Spitzenvertreter der Verkehrsträger hat der Reichsverkehrsminister folgende Persönlichkeiten in den Reichsverkehrsrat berufen: für die Deutsche Reichsbahn: Generaldirektor Dr.-Ing. ehrenhalber Dorpmüller, für die Deutsche Reichspost: Staatssekretär Dr.-Ing. ehrenhalber Ohnesorge, für den Luftverkehr: Direktor Bronsky von der Deutschen Lufthansa, ferner die Führer der Spitzenorganisation der Seeschiffahrt: Staatsrat John T. Eßberger, der Binnenschiffahrt: Generaldirektor Dr. h. c. Welker, der Kraftverkehrswirtschaft: Obergruppenführer Hühnlein, der Privatbahnen und Kleinbahnen: Generaldirektor Dr. Lübbert, des nichtmotorischen Straßenverkehrs: Verbandspräsident Strebel, des Speditionsgewerbes, einschließlich Lagerhalterei: Konsul Ohlendorf und für das Straßenwesen: Generalinspektor Dr.-Ing. Todt.

Als Vertreter der Verkehrsnutzer-Stände und so weiter hat der Reichsverkehrsminister berufen für den Nährstand: Staatsrat Meinberg, für die Industrie, allgemeine Belange: Generaldirektor Dr.-Ing. Fritz Springorum, für die Automobilindustrie: Geheimer Kommerzienrat Dr. Allmers, für die Industrie- und Handelskammern: Industrie- und Handelskammerpräsident Freiherr von Schröder, für das Handwerk: Handwerkskammerpräsident W. G. Schmidt, für den Deutschen Gemeindetag: Oberbürgermeister Renninger, vom Werberat der deutschen Wirtschaft: den Vizepräsidenten dieses Werberates, Dr. Hunke, für den Fremdenverkehr: Präsident des Bundes deutscher Verkehrsverbände und Bäder E. V. Staatsminister Esser, für die besonderen Belange Ostpreußens Oberpräsident Gauleiter Koch, für die Arbeitsfront: den Leiter der Reichsbetriebsgruppe Verkehr und öffentliche Betriebe in der Arbeitsfront, Körner, als Vertreter allgemeiner Belange: Stadtrat Christian Weber.

Anzeigepflicht ohne Gewissenskonflikt

Karlsruhe, 7. März.

Der „Badische Beobachter", Karlsruhe, teilt in einer ausführlichen Meldung über eine in Freiburg abgehaltene Besprechung unter anderem folgende Stellungnahme des Erzbischofs Groeber mit:

„Der Herr Erzbischof erkannte ausdrücklich an, daß die in der Ausführungsverordnung vom 5. Dezember 1933 zum Reichsgesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses Ärzten, Heilkundigen und Anstaltsleitern auferlegte Anzeigepflicht in keiner Weise den katholischen Glaubensgrundsätzen widerstreite und von den gläubigen Katholiken ohne Gewissenskonflikte erfüllt werden könne. Den genannten Personen ist durch die aufgeführten Bestimmungen der Ausführungsverordnung die Pflicht auferlegt, dem zuständigen Amtsarzt unverzüglich Anzeige zu erstatten, wenn ihnen ein Fall von Erbkrankheit bekannt wird . . ."

Diese klare Stellungnahme eines hohen geistlichen Würdenträgers wird wesentlich dazu beitragen, falschen Auslegungen einer früher bekanntgegebenen dogmatischen Lehrmeinung der Kirche entgegenzuwirken.

MARCHIVUM

Der Führer ehrt Richard Wagner

(Fortsetzung von Seite 1)

Wenn kein Stein dieses Denkmals mehr von dem Meister reden wird, werden seine Töne noch immer weiterklingen.

Sie haben mich, Herr Oberbürgermeister, gebeten, die feierliche Grundsteinlegung des Richard-Wagner-Nationaldenkmals zu Leipzig vorzunehmen. Wenn ich Ihrem Wunsche nachkomme, dann will ich es nicht tun als der einzelne, durch diesen seltenen Auftrag vom Schicksal so tief beglückte Mann, sondern im Namen unzähliger bester deutscher Männer und Frauen, die in mir ihren Sprecher und Führer sehen und deren tiefe Gefühle ich in diesem Augenblick versuchen will zum Ausdruck zu bringen. Denn

die heutige deutsche Generation sucht nach jahrzehntelangem Ringen, geläutert und erzogen durch grenzenloses Leid, wieder den Weg zu ihrem eignen großen Meister.

Sie will nichts mehr gemein haben mit jener undankbaren Zeit, da man nicht nur symbolisch, sondern auch tatsächlich über den Wunsch und Willen eines der größten Söhne unseres Volkes zur Tagesordnung übergegangen war. Sie schöpft aus der eigenen Kraft unseres Volkes, indem sie wieder zu unsern besten Geistern hält. So findet sie auch schon im zweiten Jahr der nationalen Erhebung den Weg hierher in die Stadt, um durch mich, als den Kanzler des Reichs, am Tage der Grundsteinlegung dieses Denkmals erneut den tiefsten Dank der Nation dem unsterblichen Genius dieses ihres großen Sohnes zu Füßen zu legen.

Mit dem wahrhaftigen Gelöbnis, dem Wunsch und Willen des großen Meisters zu entsprechen, seine unvergänglichen Werke in ewig lebendiger Schönheit weiter zu pflegen, um so auch die kommenden Generationen unseres Volkes einziehen zu lassen in die Wunderwelt dieses gewaltigen Dichters der Töne, lege ich dessen zum ewigen Zeugnis und zur immerwährenden Mahnung den Grundstein zum deutschen Nationaldenkmal Richard Wagners.

Der Führer legte sodann den Grundstein für das Denkmal mit folgenden Worten: Ich lege hiermit den Grundstein zum Nationaldenkmal Richard Wagners in Leipzig! Der Führer war bei diesen Worten sichtlich ergriffen. Um 15.15 Uhr fuhr der Führer zum Rathaus zur Uebergabe des Ehrenbürgerbriefs der Stadt Leipzig.

Ehrenbürgerbrief an Hitler

In feierlicher Sitzung in dem mit den Farben der deutschen Erhebung festlich geschmückten großen Saal des neuen Rathauses wurde am Dienstagnachmittag dem Führer der Ehrenbürgerbrief der Stadt Leipzig überreicht. Nach Gesängen des Thomanerchores hielt der Oberbürgermeister Dr. Goerdeler eine Ansprache, in der er u. a. ausführte:

Die zähe, durch gewaltige Schwierigkeiten hindurchführte und doch immer wieder erfolgreiche Arbeit unsrer Vorfahren ließ uns nie einen Zweifel, daß das deutsche Blut noch einmal aus deutscher Art die Kräfte zur Genesung ziehen würde. Sie, Herr Reichskanzler, haben den Kampf zu dieser Wendung geführt. Sie haben vor mehr als Jahresfrist die verantwortliche Gestaltung des deutschen Volkes auf Ihre Schultern genommen. Die erste Sitzung des Rates und der Stadtverordneten im neuen Reich nach dem siegreichen Umbruch galt dem Dank an Sie und krönte sich in dem Beschluß, Sie, Herr Reichskanzler, zu bitten, mit dem Herrn Reichspräsidenten Ehrenbürger unsrer Stadt zu werden. Wir geloben Ihnen, Herr Reichskanzler, mit unserm Willkommgruß treue Gefolgschaft auf dem Weg zur Freiheit, Ehre und Wohlfahrt unsers geliebten deutschen Volkes.

Stiftung eines Dorfes

Der Bürgermeister verlas sodann eine Urkunde, in der es heißt:

In dem Kampf unseres Volkes um die Behauptung seines Ostraumes will die Bevölkerung der Stadt Leipzig und ihrer näheren Umgebung nicht zurückstehen. Zu diesem Zweck soll eine Stiftung ins Leben gerufen werden, die die brachliegende junge Arbeitskraft aus Leipzig oder seiner Umgebung in den Stand setzt, im deutschen Osten dem Element neues Land abzugewinnen, vorhandenes Land in kulturfähigen Zustand zu versetzen. Beruflich hierzu geeignete willensstarke junge Eheleute sollen in dem so gewonnenen Boden angesiedelt werden mit dem Ziel, aus dieser Siedlung ein geschlossenes Dorf entstehen zu lassen.

Dieses Dorf soll zum Gedenken an den ersten im Kampf um die deutsche Wiedergeburt gefallenen Leipziger SA-Mann, Heinrich Lindbach, dessen Namen tragen: „Dorf Lindbach". Die Stadt Leipzig hat sich bereit erklärt, für dieses Werk und für das Dorf die Patenschaft zu übernehmen.

Anschließend nahm Bürgermeister Haake den Ehrenbürgerbrief aus den Händen des Künstlers entgegen und überreichte ihn zusammen mit der Stiftungsurkunde dem Führer.

Reichskanzler Adolf Hitler

antwortete auf die Ueberreichung der Urkunden mit einer kurzen Ansprache, in der er den Dank für die Ehrungen aussprach, welche die Stadt Leipzig ihm heute bereitet habe. Er verband diesen Dank mit den besten Wünschen für das Wohlergehen der Stadt. Gerade die Stadt Leipzig habe ja das wechselvolle Schicksal des deutschen Volkes, seine Blüte und seinen Niedergang wie kaum eine andere Stadt, miterlebt. Heute, am Ende dieser Bedrängnis, sei es sein sehnlichster Wunsch, daß diese große, berühmte deutsche Stadt an dem Wiederaufstieg Deutschlands lebendigen Anteil nehme, und daß die Maßnahmen der Reichsregierung mitheilen würden, auch die Blüte der Stadt Leipzig wiederherzustellen.

Der Führer begab sich dann in den Plenarsaal des Rathauses, wo er sich in das Goldene Buch der Stadt eintrug. Vom Rathaus ging die Fahrt zum Hotel Hanse, von wo sich der Führer nach kurzer Pause in das Opernhaus zur Meistersinger-Vorstellung begab.

Rückflug nach Berlin in 29 Minuten

Der Führer, der abends im Neuen Theater in Leipzig eine Festvorstellung der „Meistersinger" besucht hatte, begab sich nach 11 Uhr abends, begleitet von Reichsminister Dr. Goebbels und Reichspressechef der NSDAP, SS-Gruppenführer Dr. Dietrich, zum Flughafen Leipzig-Mockau. Um 22.30 Uhr erfolgte der Start nach Berlin, um 23.59 Uhr die Landung in Berlin, so daß also der Flug Leipzig—Berlin in einer Rekordzeit von 29 Minuten von der „Ju 52" bewältigt wurde.

Die Festvorstellung der „Meistersinger" in Leipzig, die ohne die Zuziehung von Gästen nur mit eigenen Kräften der Leipziger Oper bestritten wurde, wurde vom Führer mit Beifall aufgenommen. Vor dem Theater hatten sich auf dem Augustusplatz ungeheure Menschenmengen angesammelt, die immer wieder nach dem Führer verlangten. Der Führer zeigte sich während einer Pause auf dem Balkon des Theaters. Trotz der späten Stunde und des sehr starken kalten Windes hatten sich auf der Straße nach Mockau noch Tausende angesammelt, um dem Führer einen Abschiedsgruß zu bringen. Auf dem Flughafen grüßten ebenfalls größere Menschenmengen den Führer.

Der Reichswirtschaftsminister an die englische Adresse

Meldung des DNB.

— **Berlin**, 6. März.

Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt gewährte einem Vertreter der Zeitschrift „Germann and Pou" eine Unterredung, in der er u. a. ausführte:

Der Nationalsozialismus hat die chaotisch werdenden Zustände in Deutschland beendet. Aufgebaut auf dem Führergrundsatz hatten der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler und die von ihm Beauftragten die Zügel fest in die Hand genommen. Der nationalsozialistische Staat ist Regulator der Wirtschaft. Das heißt aber nicht etwa, daß die private Initiative in Deutschland irgendwie beschränkt oder gedrosselt wurde, ganz im Gegenteil,

der nationalsozialistische Staat schützt und fördert sogar den Unternehmergeist. Ihm liegt es ganz fern, die persönliche Freiheit irgendwie einzuengen. Der Nationalsozialist soll sich als freier Mensch fühlen und soll ein freier Mensch sein; er soll aber auch wissen, daß Freiheit verpflichtet.

Nur dieses Bewußtsein gibt seinem Freiheitsbedürfnis Richtung und Ziel. Der Nationalsozialismus hat seine besondere Aufgabe darin gesehen, Deutschland von innen heraus wieder zur Gesundung zu bringen. Darum ist er mit Eifer daran gegangen, das öffentliche Leben in Deutschland von allen Schlacken zu säubern und gleichzeitig die ins ungeheure gestiegene Arbeitslosigkeit planmäßig zu bekämpfen. Beides ist ihm in hervorragender Weise gelungen. Die Regierung Hitler hat die Arbeitslosigkeit in Deutschland in den 13 Monaten, in denen sie am Ruder ist, um über zwei Millionen vermindert.

Nach einigen weiteren Ausführungen zur Besiegung der Arbeitslosigkeit fuhr der Reichswirtschaftsminister fort: Sie brauchen nur

einige der folgenden Angaben zu vergleichen.

Während des Jahres 1932 wurden insgesamt 3 982 511 Tonnen Roheisen erzeugt, das sind 10 745 Tonnen je Werktag. Im Jahre 1933 stieg die Gesamterzeugung auf 5 266 760 Tonnen oder 14 430 Tonnen je Werktag. Das ist eine Steigerung von 33 v. H.

Zum Schluß kam Dr. Schmitt auf das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit zu sprechen. Mit dem Inkrafttreten dieses Gesetzes, so führte er aus, soll die menschliche Arbeitskraft aufhören, eine Ware zu sein und dafür die ihr gebührende sittliche Wertung erfahren. Das Gesetz ist absichtlich möglichst einfach und dehnbar gehalten worden, damit es sich einer unbegrenzten Anzahl verschiedener Betriebsformen anzupassen vermag und Raum für Aenderungen bietet, sollte es sich herausstellen, daß solche erforderlich sind.

Guter Geschäftsgang auf der Leipziger Frühjahrsmesse

Meldung des DNB.

— **Leipzig**, 6. März.

Auf der Leipziger Frühjahrsmesse stand am Dienstag naturgemäß der Besuch des Führers im Mittelpunkt des Interesses, der eine Reihe von Plätzen in der Stadt und auf der technischen Messe eingehend besichtigte.

In vielen Geschäftszweigen sind wieder beträchtliche Umsätze erzielt worden, an denen auch das Ausland maßgeblich beteiligt war. Selbstverständlich sind die Vertreter von solchen ausländischen Firmen bei der Aufnahme deutscher Waren am großzügigsten, die nicht durch zoll- oder währungspolitische Maßnahmen ihrer Regierungen gehemmt sind. Zufriedenstellende Umsätze hat die Lederwarenindustrie erzielt, bei der vor allem Damentaschen gefragt waren; bereits jetzt dürfte den Unternehmungen dieser Branche Arbeitsgelegenheit für längere Zeit vermittelt worden sein. Hervorzuheben ist, daß an diesem Markt sehr rege nach der Schweiz und Holland verkauft wurde. Dänische Einkäufer legen sich eine gewisse Zurückhaltung auf, da sie Kontingentierungsmaßnahmen fürchten. Auf der Messe für Kristall und Porzellan sind gute Umsätze in Gebrauchskristall und geschmackvollen Mustern gemacht worden. Steingut hat mit zufriedenstellenden Abschlüssen gearbeitet. Bei Textilwaren hielt die Nachfrage weiter an. Nach wie vor stehen hier Dinge, die für den häuslichen Gebrauch nötig sind, im Mittelpunkt des Interesses. Auch das Strumpfgeschäft hat sich im ganzen gut erhalten. Interessant ist die Aeußerung eines sächsischen Fabrikanten auf der Textilmesse, der offen erklärte, er habe so viel Aufträge, daß er sie bis Ostern nicht alle erledigen könne, obgleich er jetzt bereits Doppelschichten eingelegt habe. Bestimmend für den Auftrieb des gesamten Marktes sind die verschiedenen Maßnahmen der Reichsregierung. Die Verpackungs- und Reklamemessen haben gute Geschäfte gemacht.

Ein reger Besuch war auch bei der großen Sachsenschau im Messepalast „Städtisches Kaufhaus" festzustellen, die nicht Vermittlungs-, sondern Aufklärungs- und Geschäftsbelebungszwecken dient. Es ist dort alles zusammengetragen, was die sächsische Industrie der Welt anzubieten hat; vor allem ist das Erzgebirge mit seinen kunstgewerblichen Gegenständen vertreten. Außerordentlich stark ist das Interesse für die Buxa-Messe, da es eine Reihe von Buchdruckereien im Reich und im Auslande gibt, die durch Auffrischung ihres Maschinenparkes ihre Leistungsfähigkeit steigern möchten. Man glaubt, daß die angebahnten Beziehungen zum Auslande trotz der bekannten Exportschwierigkeiten zu Abschlüssen führen werden.

Elf Bergarbeiter eingeschlossen

— **Beuthen**, 6. März.

Auf der Karsten-Centrum-Grube ereignete sich am Dienstag abend, kurz nach 18.00 Uhr, ein schwerer Gebirgsschlag, wobei zwei Zufahrungsstrecken zu einem Pfeiler zum Einsturz kamen. Ein Steiger und 10 Bergleute wurden von der Außenwelt abgeschnitten. Maßnahmen zur Bergung der Eingeschlossenen wurden sofort eingeleitet. Die Rettungskolonne hat mit den eingeschlossenen Bergarbeitern die Hörperbindung bereits aufgenommen. Weitere Einzelheiten fehlen noch.

Die Verwaltung der Karsten-Centrum-Grube gibt über den Unglücksfall folgenden Bericht heraus:

Als Folge einer um 18.05 Uhr erfolgten Erschütterung, die sich auf das ganze oberschlesische Revier auswirkte, wurden auf der Karsten-Centrum-Grube zwei Zugangsstrecken zu einem Stollen in Flöz 14 durch Hochpressen der Sohle verschüttet, wodurch ein Steigerstellvertreter und 10 Bergleute abgeschnitten wurden. Die Rettungsarbeiten setzten sofort ein. Zur Zeit ist mit einem Teil der abgeschnittenen Bergleute Verbindung aufgenommen worden. Die Bergbehörde befindet sich an der Unfallstelle und leitet das Rettungswerk.

Drei Tote, ein Verletzter geborgen

Am Mittwoch früh gegen zwei Uhr hatten die Bergungsarbeiten den ersten Erfolg. Die Rettungsmannschaften stießen nach fieberhafter Arbeit auf einen Hauer aus Miechowitz, der nur leichte Verletzungen erlitten hatte sowie auf einen Fördermann, ebenfalls aus Miechowitz, der jedoch nur als Leiche geborgen werden konnte. Mit einem Teil der Verschütteten stehen die Rettungsmannschaften in guter Verbindung.

Gegen zwei Uhr am Mittwoch früh sind zwei leitende Beamte der Bergbehörde von Breslau in die Grube eingefahren, um die Rettungsarbeiten zu überwachen.

Im Laufe der Morgenstunden wurden noch die Bergungsarbeiten nach den neun noch eingeschlossenen Bergleuten unter Einsatz aller Kräfte fortgeführt. Es gelang, zwei weitere Verunglückte, leider jedoch nur als Tote, aus den Gesteinstrümmern freizulegen.

Eisenbahnunglück bei Moskau

19 Tote, 44 Schwerverletzte

— **Moskau**, 6. März.

In der Nähe von Moskau ereignete sich dieser Tage, wie erst jetzt bekannt wird, ein schweres Eisenbahnunglück. Zwei Vorortzüge, die stark besetzt waren, fuhren aufeinander. Dabei wurden 19 Personen getötet und 44 schwer verletzt. Als Ursache des Unglücks ist „verbrecherisch fahrlässige Verletzung der Betriebsvorschriften" festgestellt worden.

Angesichts der sich häufenden Unglücksfälle auf den verschiedenen Eisenbahnlinien der Sowjetunion in der letzten Zeit, die — wie es in einer amtlichen Veröffentlichung heißt — durchweg auf verbrecherische Schlamperei und grobe Verletzung der Betriebsbestimmungen zurückzuführen sind, hat die Generalstaatsanwaltschaft umfangreiche Untersuchungen veranlaßt. Die einzelnen Fälle sollen in Schauprozessen abgeurteilt werden.

Ein deutscher Dichter liest

Erwin G. Kolbenheyer im Kampfbund

Man kann sich kein schöneres Symbol der Verbundenheit von Dichter und Hörergemeinde denken: der Dichter nicht auf dem Podium ferngerückt, sondern am kleinen Tischtisch vor ein paar Blumen mitten im geschlossenen Kreis derer, die ihn hören wollen, weil sie ihn lieben. Und wenn es gleich gestern die Tücke des Geschickes so fügte, weil Kolbenheyer durch eine starke Erkältung am lauten Sprechen verhindert war, so bleibt doch dies Zeichen eines engen Bandes um den Schaffenden und die Aufnehmenden von symbolhafter Tiefe.

Kolbenheyer las zwei Abschnitte aus umfangreicheren Schöpfungen. Zunächst das Eingangskapitel zum dreiteiligen Paracelsus-Roman, der gewaltigsten Offenbarung seines dichterischen Ingeniums. Noch niemals habe ich die Größe gerade dieses Eingangs so überwältigend stark erlebt wie in dieser Stunde. Mit welcher Kraft des bildhaften Wortes ist die Adventnacht an den Ausläufern der rauhen Alb geschildert, und wie wächst in unheimlicher Verdichtung die aus deutschestem Gefühl erlebte Wirklichkeit unversehens in eine Mystik hinein, die so gar nichts von billiger Romantik und schwärmerischer Verblasenheit hat, sondern aufkeimt aus dem Heilandserlebnis und der Gottessehnsucht. Und wie vermählen sich dann das Sinnliche und Uebersinnliche in jener unvergeßlichen Szene im Mansfeldischen, die man mit dem Wort umschreiben kann: die Einkehr Gottes in das Kind Martin Luther.

Zum zweiten las der Dichter aus der „Karlsbader Novelle". Es ist eine Novelle um Goethe, der von hier aus zu seiner Flucht nach Italien aufbricht. Mit einem köstlichen Humor weiß Kolbenheyer Szenen aus dem Kurleben hinzutupfen; mit einer reizvollen Farbigkeit taucht er die Konturen dieser plappernden Gesellschaftsmenschen aus. Spott und Ironie funkeln darüber hin. Und dann sehen wir die Natur: die Wege, die Brücken, die Wiesen, den Sprudel, schmecken ihn ordentlich. Und nun reißt der Dichter plötzlich die Erzählung auf die Höhe einer edlen Geistigkeit, wenn sich Goethe und Charlotte vom Stein begangen; und wir erleben ganz stark das unentrinnbare Muß, mit dem sich hier zwei Herzen und zwei Seelen voneinander lösen, und die ganze Größe Charlottes in jenem unsterblichen Wort, daß sie Goethe ganz vollkommen wolle.

Man hat im vergangenen Jahrzehnt immer wieder Kolbenheyers Schaffen als schwer zugänglich, als mit Geistigkeit überfrachtet bezeichnet. Gewiß, so zwischen Wachen und Schlafen kann man ihn nicht herunterschlürfen. Und Unterhaltungsstoff für das Allerweltsgerede über den neuesten Roman, den man gelesen haben muß, findet der auch nicht, dem die Tagesprobleme in den Schicksalen unwichtiger Menschen Ewigkeitsfragen zu sein scheinen. Der Dichter Kolbenheyer, kerndeutsch in seiner Kantigkeit und Herbe, in seinem Hang und Drang zum Uebersinnlichen und Hintergründigen, ist eine ernste Natur, dem es um letzte Wahrheiten geht. Aber er wäre kein Dichter, wenn er nicht die Anschaulichkeit und die Kraft des Wortes besäße und die Wirkhaftigkeit des Gestaltens in einem so hohen Maße wie nur wenige neben ihm.

Den Kampfbund für Deutsche Kultur und die Deutsche Schule, die den Dichter zu Gaste luden, soll man nicht unterlassen, in den Kolbenheyer gespendeten Dank für die schöne Stunde mit einzubeziehen.

hs.

Mary Wigman

Ein Tanzabend im Nibelungensaal

Nach der großen Schülerin, der immerhin erdgebundenen Palucca, nun die Meisterin selbst: Mary Wigman. Und mit ihr das ganz Gereifte, ganz Vollendete, die herbe priesterliche Weihe, der kultische Hauch — der zum Abstraktum gewordene Tanz. Bei der Wigman ist das Tänzerische so sehr ins Absolute erhoben, daß es oft begrifflich nicht mehr deutbar ist. Hier ist wirklich die einst von dieser Tänzerin aufgestellte Forderung der „Wandlung des Körpers vom Leib zum Instrument" Ereignis geworden. Nicht mehr wird Musik tänzerisch erklärt oder illustriert, sondern was der Kunst der Wigman als „Musik" beigegeben ist, ist selten mehr als eine stützende rhythmische Begleitung. Nicht einmal der Rhythmus selbst ist mehr die Grundlage ihrer Tanzkunst, sondern, so ist man versucht zu sagen, die Metaphysik des Rhythmus. Sie weiß um die letzten Geheimnisse ihrer Berufung. Sie gibt schreitend und durch die scheue Innigkeit der Sprache der Arme und Hände bisweilen ganz Verlorenes, fast Unirdisches und damit die verfeinertste Steigerung ihres körperlich-antikörperlichen Ausdruckswillens. Hier scheint keine Entwicklung mehr möglich, ja es drängt sich dem Zuschauer angesichts solcher Gestaltungsart bisweilen sogar die leise Befürchtung einer drohenden Ueberentwicklung auf (beispielsweise bei den ersten beiden Tänzen „Schwertlied" und „Tanz für die Sonne" aus dem „Opfer"-Zyklus). Von den übrigen Stücken des Zyklus bleibt rückblickend als groß und erhaben der „Todesruf" in der Erinnerung; nicht weniger der wahrhaft faszinierende „Tanz in den Tod". Immer geht es der Wigman um ganz reine konzessionslose Gestaltung des Seelischen, und sie weiß selbst die dunkelsten und tiefsten Töne der menschlichen Gefühlsskala durch die reiche Ausdrucksmöglichkeit des Gebärdenspiels zum Klingen zu bringen, wie sie es uns in der erschütternd gelanzten „Klage" erleben läßt. Das Schönste aber und Beglückendste des Abends war die Art, mit der die Wigman, ganz auf lächelnde Zukunft gestellt, in beseligter Versunkenheit und mit dem sanften Leuchtglanz der Augen die Impression der „stillen Freude" in Wahrheit „erblühen" ließ. Dieser stärkste Eindruck war auch durch die beiden meisterlich gelanzten, an die frühe Wigman erinnernden „Zigeunerweisen", von denen die zweite wiederholt werden mußte, nicht mehr zu steigern.

Viel Blumen gab es, und jubelnde Ausbrüche des Dankes brandeten zum Podium dieser Auserwählten empor.

C. O. K.

⊙ **Experimentalvortrag im Planetarium.** Die sich überstürzenden Schöpfungen des Zeitalters der Technik haben es mit sich gebracht, daß Menschen, die nicht in unmittelbarer fachlicher Verbindung zu ihnen stehen, technische Fertigkeitsleistungen oft lediglich als eine gewisse Selbstverständlichkeit anzusehen pflegen. Die Wege und Umwege dahin aber und die unendlich mühselige Kleinarbeit, die sie bergen, lassen sich nicht immer mit unseren Elementarkenntnissen aus der Schulzeit her ergründen. Professor Siegmund Fröhner hatte für seinen Vortrag, der im Rahmen der zweiten Reihe der diesjährigen Winterveranstaltungen im Planetarium das Gebiet der „Physik in der modernen Technik" angewählt. Die Luftfahrt und der Flugzeugbau im besondere waren die Spezialfächer, über die sich der nahezu dreistündige Experimentalvortrag verbreitete. An Hand von ausgezeichneten Lehrfilmen des Aerodynamischen Instituts zu Göttingen und von unter Mithilfe der Berufsfachschule selbst hergestellten Apparaturen verstand Prof. Fröhner in leichtfaßlicher und interessenweckender Weise seinen leider nicht allzu großen Hörerkreis in die Grundzüge der Materie einzuführen. Wie aus dem genau berechneten Zusammenspiel der geistigen Kräfte die großen technischen Leistungen zustande kommen, die wir heute bewundern, zeigte der Vortragsredner nicht nur an praktischen Versuchen sondern auch durch planmäßige Behandlung des Themas. Ein Film der Lufthansa über die Entwicklung des deutschen Luftverkehrs beendete den interessanten Abend, für den die Hörer in starkem Beifall Professor Fröhner Dank zollten.

⊙ **Die Stadthalle des alten Athen ausgegraben.** Professor Shear, der die Ausgrabungen der amerikanischen Archäologen-Schule in Athen leitet, hat mitgeteilt, daß die Ausgrabungen eine runde Halle freigelegt haben, in der man das berühmte Tholos, die Versammlungshalle der Stadtverwaltung des alten Athen, vermutet. Prof. Shear glaubt annehmen zu dürfen, daß man in unmittelbarer Nachbarschaft weitere historische Staatsgebäude wird freilegen können.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, den 7. März.

Winter-Hilfswerk des deutschen Volkes 1933/34

Einlösung der am 5. März ausgegebenen Lebensmittelgutscheine

Sämtliche am 5. März durch das Winterhilfswerk ausgegebenen Lebensmittelgutscheine sind beim Verband des Einzelhandels e. V., Mannheim, L 1, 2, abzuliefern, welcher die Verrechnung mit dem Winterhilfswerk vornimmt. Die Scheine verlieren mit dem 20. März ihre Gültigkeit.

Kreisführung des Winterhilfswerkes.

Werbeumzüge

Werbeumzüge finden bei der Jugend stets uneingeschränkten Beifall. Anläße, wie der Arbeitswerbezug der Ortsgruppe Humboldt in der Neckarstadt, können die Kindesphantasie besonders beflügeln. Das sah man an der Lebhaftigkeit der Kinder deutlich. Daneben sind es die Kostproben und die Papierhüte, die eine besondere Anziehungskraft ausüben. Wagen, aus denen derlei Dinge verteilt werden, wirken wie der Rattenfänger von Hameln. Jeweils trottet ein stattlicher Kindertroß hinterher. „Stel gewwe S' mr aa äns" ist die Begleitmusik. Die Verteiler ließen sich nicht lumpen. Zum Ergötzen der Zuschauer balgten sich die Kinder um Butzel und Blumen, um niedliche Mehlpackungen wie um bildreiche Werbeschriften. Alles verschwand im Nu. Manchmal ging es fast zu toll zu. Nur an der rollenden Bierausgabe war Ruhe. Bei der flüssigen Kostprobe waren die ungestümen Bengels vernünftig vorstellig geworden. Diese Werbung wollten die Erwachsenen allein auf sich wirken lassen. Leider, meinte ein Witzbold, wird auf diese Weise zu selten geworben.

G. F.

Keine Angst vor Trichinen

Die obligatorische Einführung der Trichinenschau bei gewerblichen und Hausschlachtungen wird in Baden mit dem 1. April vorgenommen. Wir in Mannheim können beruhigt sein, wir haben diese Trichinenschau bei unseren Schlachtungen im Schlachthof und bei den Hausschlachtungen in unseren Vororten mit ländlichem Charakter bereits seit dem Jahre 1930. Die Trichinose, die auch für den Menschen sehr gefährlich ist und häufig tödlich ausgeht, wird in der Hauptsache vom Wild durch Ratten auf die Hausschweine übertragen. Es besteht daher auch die Vorschrift, daß Wild jeder Art auf Trichinen hin untersucht wird, bevor es auf den Markt kommt. Wir erinnern uns hier an den schlimmen Fall mit dem Bärenschinken, den wir vor einigen Jahren in Mannheim hatten und der nach Stuttgart hinüberspielte. Es gab leider damals verschiedene Todesfälle, die wahrscheinlich auf Trichinose zurückzuführen waren.

Die Krankheit ist außerordentlich gefährlich; man hat festgestellt, daß durch ein einziges trichinöses Schwein über 200 Menschen angesteckt werden können. Eine Trichine gebärt häufig 1500 bis 2000 Junge, die im tierischen und menschlichen Körper ihr grausames Zerstörungswerk durchführen. In den letzten Jahren vor dem Krieg und in der Nachkriegszeit ist in den Städten mit einer gut ausgebildeten Trichinenschau kein einziger Fall von Trichinenerkrankung vorgekommen. Die Untersuchung der Mannheimer Schlachtungen auf Trichinen gibt die Gewähr, daß der Genuß von Fleisch keinerlei Gefahr der Uebertragung in sich birgt.

Polizeibericht vom 7. März

Verkehrsunfall. Ein 5 Jahre altes Kind lief gestern auf der Robert-Wagner-Brücke in Seckenheim in die Fahrbahn eines Personenkraftwagens. Es wurde hierbei von dem Fahrzeug gestreift und erlitt Hautabschürfungen.

Verkehrsprüfung. Bei einer in den gestrigen Abendstunden auf der Seckenheimer Landstraße vorgenommenen Beleuchtungsprüfung von Kraftfahrzeugen mußten 10 Personenkraftwagen, 2 Lastkraftwagen und ein Kraftrad wegen unvorschriftsmäßiger Beleuchtung beanstandet werden.

Entwendet wurden auf dem Hofraum des Fürsorgeamts Neckarstadt ein neuer, weißer Kinderwagen, Marke Germania, mit weißem Wachstuchverdeck mit Zelluloidfenstern, zwei weißen Kopfkissen, einem weißen Bettepich und grauer Spreumatratze; beim städt. Krankenhaus ein Kinder-Sitz- und Liegewagen mit blauem Verdeck.

Jahreshauptversammlung der Mannheimer Jäger

In der im Restaurant „Deutsches Haus" abgehaltenen Jahreshauptversammlung der Bezirksgruppe Mannheim des Badischen Landesbundes Deutscher Jäger E. V., Karlsruhe waren 40 Mitglieder anwesend. Aus dem Jahresbericht ging hervor, daß der Mitgliederstand mit nicht ganz 400 Jägern (Herrenjäger und Berufsjäger) gegenüber dem Vorjahr fast unverändert geblieben ist. Nach Prüfung der Kassenangelegenheiten wurden dem Gesamtvorstand und dem Schatzmeister einstimmig Entlastung erteilt.

Prof. Rettig, Weinheim sprach in einem längeren Vortrag über die Tragweite des neuen preußischen Jagdgesetzes vom 18. 1. 34,

dessen Grundsätze entweder durch ein Reichsrahmenjagdgesetz oder durch ein neues badisches Jagdgesetz im wesentlichen übernommen werden, wonach also der Kugelschuß auf jegliches Schalenwild (insbesondere neuerdings auf Rehwild) auch in Baden zur Einführung kommt. Für die Hebung des Wildbestandes und für dessen Hege sind weittragende Maßnahmen in dem Gesetz vorgesehen. Die Genehmigung zur Erteilung eines Jagdpasses wird für den Nachwuchs der Jägerei von der Ablegung einer Prüfung abhängig gemacht, damit Jagdunfälle durch leichtfertiges Umgehen mit der Schußwaffe mehr und mehr ausgemerzt werden und der Jungjäger sich von Anfang an der Verantwortung bewußt wird, die er mit der Führung der Waffe seinen Mitmenschen und dem Wilde gegenüber übernimmt.

Weidmännische Erziehung des Nachwuchses ist vornehmste Aufgabe jedes erfahrenen und weidgerechten Jägers. Es sind bereits Schritte dafür unternommen, daß im Einvernehmen mit den an Baden angrenzenden Ländern der Jagdpaß des einen Landes den Inhaber berechtigt, auch im anderen Lande zu jagen, daß also die Lösung mehrerer Jagdpässe, so lange ein Reichsjagdpaß noch nicht zur Einführung gelangt, in Fortfall kommt. Das Zustandekommen einer derartigen Vereinbarung zwischen den süddeutschen Ländern entspricht nicht nur den heutigen großen Ideen der Reichseinheit, sondern auch einem Wunsche aller Jäger, die infolge irgendwelcher Notwendigkeiten gezwungen waren, häufig zwei oder gar drei verschiedene Landespässe zu lösen.

Die Jahreshauptversammlung schloß mit einem weiteren Vortrag, den der Nutria-Züchter Wilhelm Hallen von hier über die Erfahrungen und Aussichten in der Nutria-Zucht hielt.

Diese Pelztierzucht ist in doppelter Hinsicht lohnend. Hatte Herr Hallen doch von einem Zuchtpaar nicht weniger als 42 Nachkommen, deren Balg (oder „Fell", wie man will) ein Pelzwerk von beträchtlich höherem Wert als etwa Fuchspelz darstellt und in Deutschland außerordentlich selten ist. Das Wildpret dieses Sumpfwildes — seine Nahrung besteht aus Pflanzen — gilt im Lande der Feinschmecker als Delikatesse. Daß diese Behauptung des Züchters keine Uebertreibung ist, bewies das anschließende „Verinchessen", an dem sich fast alle anwesenden Jäger beteiligten. Das allgemeine Urteil war sich über den hervorragenden Geschmack restlos einig: allerfeinstes Kalbfleisch, fast wie Truthahn. Wenn man berücksichtigt, daß diese Tiere bis über 20 Pfund schwer werden, ergibt sich auch für die Fleischverwertung — von Wildpret kann man kaum sprechen, da jeder Wildgeschmack fehlt — noch eine nennenswerte Einnahmequelle.

O. Du.

Ausbildung in gewerblichen Fachschulen

Ein Beitrag zur Berufsberatung von Direktor Henninger und Direktor Herbold

Die Zahl der an Ostern 1934 aus den Volksschulen zur Entlassung kommenden Schüler ist etwa doppelt so groß als die Zahl der an Ostern 1933 aus den Volksschulen ausgetretenen Schüler.

Es ist daher an Ostern 1934 für eine große Zahl von aus den Volksschulen austretenden jungen Leuten für ein Unterkommen in einem praktischen Beruf zu sorgen.

Zu diesen vielen aus den Volksschulen kommenden, in praktische Berufe eintretenden jungen Leuten gesellen sich noch Tausende von solchen Besuchern höherer Lehranstalten, die infolge des Numerus clausus vom Studium an einer Hochschule absehen müssen und sich nunmehr einem praktischen Berufe zuwenden wollen. Ein großer Teil all der vielen jungen Leute, die an Ostern 1934 in einem praktischen Berufe unterkommen möchten, wird sich als Lebensberuf wohl einen gewerblichen Beruf erwählen. Für die Ausbildung derjenigen jungen Leute, die einem gewerblichen Beruf sich zuwenden, kommt neben der praktischen Ausbildung in einer Lehrwerkstätte noch die teils theoretische, teils praktische Ausbildung in einer gewerblichen Fachschule — in Mannheim in den Gewerbeschulen I und II — in Betracht. An diesen beiden Schulen bestehen für junge Leute, die sich einem gewerblichen Berufe zuwenden, die im folgenden näher behandelten Ausbildungsmöglichkeiten:

Für die in ein gewerbliches Lehrverhältnis eintretenden jungen Leute sind an den beiden hiesigen Gewerbeschulen Pflichtfachklassen mit theoretischem Unterricht wöchentlich an zwei Schulhalbtagen und soweit möglich mit wöchentlich einmaligem praktischen Abendunterricht eingerichtet.

Da nur in Fachklassen ein erfolgreicher Fachunterricht möglich ist, sind für alle wichtigeren gewerblichen Berufsgruppen besondere Fachklassen gebildet worden. Solchen jungen Leuten im fortbildungsschulpflichtigen Alter von 14 bis 18 Jahren, die einen gewerblichen Beruf erlernen, jedoch vorerst keine gewerbliche Lehrstelle erlangen können, wird dringend empfohlen, die an den beiden hiesigen Gewerbeschulen bestehenden Sonderfachklassen mit wöchentlich zwanzigstündigem theoretischen Unterricht, dessen Ergänzung durch praktischen Unterricht möglich ist, zu besuchen. Sobald die Besucher solcher Klassen eine Lehrstelle erhalten, was ihnen infolge des Besuchs der Sonderfachklassen wohl erleichtert ist, werden sie den bereits bestehenden Pflichtfachklassen zugeteilt, deren Unterricht sie dann gut zu folgen vermögen.

Infolge des Numerus clausus wird wohl eine größere Anzahl von Schülern und Schülerinnen höherer Lehranstalten an Ostern 1934 sich gewerblichen Berufen zuwenden. Wenn solche jungen Leute, die Obersekundareife oder eine höhere Ausbildung bis zum Abitur besitzen, vorerst noch keine Lehrstelle erhalten können, ist ihnen dringend anzuraten, die für sie an den beiden hiesigen Gewerbeschulen mit Beginn des neuen Schuljahrs einzurichtenden

Fachklassen mit Ganztagsunterricht mit 44 Wochenstunden

zu besuchen. Für die Besucher solcher Fachklassen besteht auch die Möglichkeit des Besuchs des praktischen Unterrichts. In den Mädchenfachklassen ist innerhalb der oben erwähnten Unterrichtszeit von 44 Wochenstunden ein acht- bis zehnstündiger hauswirtschaftlicher und ein achtstündiger praktischer Unterricht vorgesehen. Es ist von den maßgebenden Stellen beabsichtigt, daß Besucher von Fachklassen mit Ganztagsunterricht schon nach bedeutend gekürzter Lehrzeit zur Gesellenprüfung zugelassen werden.

Für Gehilfen und Meister besteht an den beiden hiesigen Gewerbeschulen die Möglichkeit zur Weiterbildung auf technischem, kaufgewerblichem und wirtschaftlichem Gebiet und zwar durch Besuch der an die hiesigen Gewerbeschulen angegliederten Werkführerschule, Malerfachschule, Maschinentechnischen Fachschule, Fachschule für Elektrotechniker, Baufachschule und der verschiedensten erweiterten technischen, kaufgewerblichen und wirtschaftlichen Fachkurse.

Die billige Straßenbahn

Es leuchten die Plakate am Wasserturm und Paradeplatz, auf denen beschrieben steht, wie weit man für 10 Pfennig fahren kann. Eine liebenswürdig-sachliche Postkarte flatterte in den häuslichen Briefkasten, aus der zu entnehmen ist, daß man umsonst die Annehmlichkeiten einer Zehnpfennigfahrt zu erproben hiermit eingeladen wird; aber unterstrichen wird auch, daß nur auf Probe und Gegenseitigkeit diese einschneidende Maßnahme ergriffen wurde. Nun soll aber der Mannheimer sich endlich auch entschließen, zum Wohle der Allgemeinheit mitzufahren, die Verkehrsziffer zu heben, den Mitfahrenden ein Trost und angenehmer Anblick, der Direktion ein Wohlgefallen, ja ein optimistischer Kalkulationsfaktor, der ein lange unrentables Unternehmen wieder in die Höhe bringen wird.

Was die Körperschäden und Unannehmlichkeiten betrifft, die eine Straßenbahn verursachen kann, so war man hier längst von vorbildlicher Werbetüchtigkeit, dem unverbesserlichen Auf- und Abspringer die Folgen seines leichtsinnigen Tuns handgreiflich vor Augen zu führen. Stets blickten wir den langsam fahrenden Schleifwagen nach, die Krach für dreie machten und eindringlich zu Einkehr und Vorsicht mahnten. Soweit die Abschreckung und Abwehr von unerwünschten Fahrgästen. Jetzt hat aber eine strenge und sachliche Behörde den Mut gefunden, auch zur positiven Werbung von neuen Fahrgästen, die keine Verkehrsstörung verursachen, zu schreiten.

Der seelenkundliche, menschennahe Geist der Werbung ist in die Büros eingezogen. Man hat eingesehen, daß Statistik gut für melancholische Fachleute ist, hingegen Bild und Ton, kräftige Schrift und werbende Anschaulichkeit not tut, soll der einfache Mann der Straße gefangen werden. Der einfache Mann will nicht mit länglichem Gespräch nebst ausladender Handbewegung zur besseren Einsicht bekehrt werden, dazu hat er meist keine Zeit. Vielmehr will er stets an eine Sache erinnert und in einer Richtung geführt werden, wo keine wesentlichen eigennützigen Gegenansichten auftauchen können. Nur zwei Wegweiser sind jederzeit maßgebend: gemeines Wohl und Bequemlichkeit. Können diese zusammenkommen und seinem inneren Bewußtsein sichtbar gemacht werden, so tut er wie auf Plakaten, Anzeigen und Postkarten befohlen, ist zufrieden jederzeit und spricht: ich habe es ja schon immer gesagt: der Zehnpfennigtarif ist die Forderung der Stunde.

Nun wohl, so ist es doch; die Bequemlichkeit spricht für Straßenbahn. Wer mag sich noch dem Zuge in Leib und Nacken aussetzen, der mit Radfahren verbunden ist, wer wird es nicht leid, auf hartem Asphalt Fußgängergelüsten zu fröhnen, wo er doch nur Plattfuß fördert und Sohlen verbraucht. So ist es im Winter. Aber wie heiß und unerträglich ist erst der Weg nach Waldhof oder Käfertal bei 30 Grad im Schatten! Wollen wir also nicht die Erhaltung der Straßenbahn fördern, der wir bei allem Schimpfen an minderwertigen Haltestellen doch schon manche Wohltat verdanken? Aber wir müssen zusammenhalten und fahren, soviel der Beutel aushält.

Es ist wie mit dem Milchtrinken und allen Artikeln, die mit großem Apparat hergestellt und erhalten werden. Alle müssen mitmachen. Großer Verbrauch senkt die Kosten und die Allgemeinheit hat mehr davon. Drum besucht die Verwandtschaft in fernen Vorstädten, laßt das Rad stehen für Strandbadbesuche im Sommer, macht Besichtigungsfahrten in der Stadt mit der Straßenbahn, was gewiß nicht die schlechteste Beschäftigung ist, wenn man bedenkt, wie wenig die Mannheimer ihre eigene Stadt kennen; fahrt ins Theater und ins Lichtspielhaus und beachtet, wieviel nette Leute und hübsche Mädchen auch unter diesen Förderern der Verkehrsbilligkeit sind. Alle Straßenbahnfahrer sind in diesen Tagen der Entscheidung eine große Familie. Noch mehr als zuvor darf vom Rechte der gemütlichen Unterhaltung über Wind, Wetter und Familienleben Gebrauch gemacht werden. In einem halben Jahre können wir wieder anfangen zu schimpfen und Neuerungen von Kühlanlagen im Sommer bis zur Tageszeitung, Rundfunkanlage und automatischem Haltestellenanzeiger mit Nachdruck verlangen.

§

Kabarett im Pfalzbau

Das Pfalzbankabarett hat einen Szenenwechsel vollzogen. Auf der Musikbühne spielt eine neue Kapelle im schmucken weißen Halbfrack zum Tanz auf. Ihr Namensträger, Heinz Ufermann, entpuppt sich als gewandter Ansager und Stimmungswecker. Ihn löst ein Komiker ab, der englisch-amerikanisch kommt: „Little Glenn". Den Stoff für seine „unmißverständlichen" Einfälle liefern ihm teilweise die Bierbankpolitiker, von ihm witzig „Hektoliteraten" getauft. Als exzentrischer Steptänzer fügt der Solist zum Zweivierteltakt des Steps soviel Achtel und Zweiunddreißigstel mit den Beinen hinzu, daß sie sich zu förmlichen Trillerketten der Fußgymnastik auswachsen. Als Dritte im heiteren Bunde singt und tanzt die feurige Parodistin Tessy Cordova Schlagerweisen aus Spanien, Rumänien und Rußland. Ein russisches Volkslied und ein Choral über die Liebe sind ansprechende Proben musikalischer und mimischer Vortragskunst.

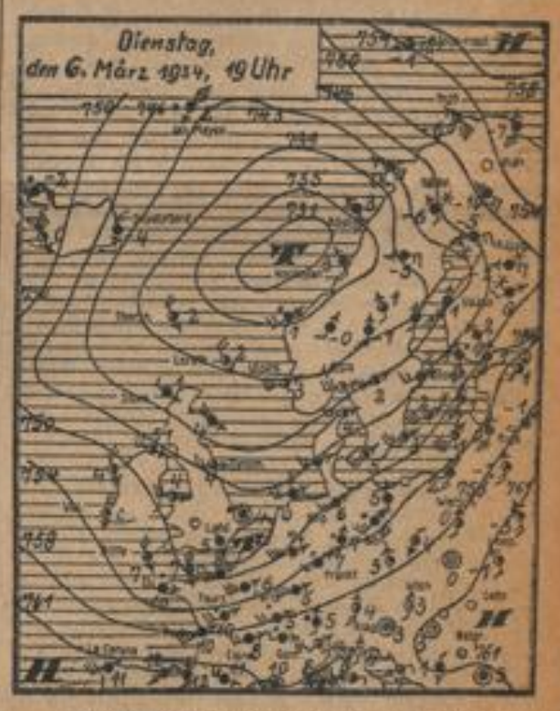
r.

* **Seinen 70. Geburtstag** begeht morgen der allseits beliebte Mitbürger August Kasper, in der neuerbauten Siedlung zwischen Waldhof und Käfertal, Korbangel 45, ansässig. Herr Kasper war 30 Jahre lang Kranführer bei der Reichsbahn und ist deshalb besonders unter den Leuten bekannt, welche viel im Mannheimer Hafen zu tun hatten. Möge Herrn Kasper in seinem wohlverdienten Ruhestand noch ein recht sonniger Lebensabend beschieden sein.

* **In der gestrigen Ziehung der Preußisch-Süddeutschen Staatslotterie** fielen zwei Gewinne zu je 10 000 Mk. auf Nr. 250 520; sechs Gewinne zu je 5000 Mk. auf die Nrn. 151 835, 278 290, 299 806; in der Nachmittagsziehung vier Gewinne zu je 5000 Mark auf die Nrn. 198 974, 319 061. (Ohne Gewähr.)

Wetter-Aussicht

Wettertarte der Frankfurter Universl.-Wetterwarte



Bericht der Oeffentlichen Wetterdienststelle Frankfurt a.M. vom 7. März: Nachdem ein Zustrom feuchtmilder subtropischer Luft auch uns gestern verbreitete Regenfälle brachte, wird sich heute unter Luftdruckanstieg bereits kältere polare Meeresluft geltend machen. In ihrem Bereich ist zunächst mit einer leichten Besserung, aber auch Abkühlung zu rechnen.

Voraussage für Donnerstag, 8. März

Veränderliche Bewölkung mit zeitweiliger Aufheiterung und nur noch vereinzelten Schauern, stellenweise Nachfrost, abflauende westliche Winde.

Höchsttemperatur in der Nacht zum 6. März +8,0 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 7. März +6,3 Grad; heute früh ½8 Uhr +6,8 Grad.

Niederschlagsmenge in der Zeit von gestern früh ½8 Uhr bis heute früh ½8 Uhr 8,3 Millimeter; das sind 8,3 Liter je Qeviertmeter.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat März

Pegel-Datum	3.	4.	5.	6.	7.
Rheinfelden	1,83	1,66	1,64	1,58	1,61
Breisach	0,50	0,43	0,43	0,39	0,36
Kehl	1,76	1,70	1,76	1,80	1,79
Maxau	3,26	3,24	3,26	3,27	3,26
Mannheim	1,93	1,91	1,93	1,95	1,97
Caub	1,22	1,20	1,18	1,18	1,20
Köln	1,07	1,05	1,03	1,00	1,00

Neckar-Pegel	4.	5.	6.	7.
Mannheim	1,03	1,00	2,07	2,01
Plochingen	—	0,92	0,98	0,90
Heilbronn	—	1,31	1,39	1,23
Stuttgart	—	0,48	0,50	0,59
Diedesheim	—	1,03	1,15	1,03

Extra hoch emulgiert — Pfeilring Lanolin-Creme
PFEILRING LANOLIN-CREME
erhält die Haut weich und geschmeidig
In Dosen und Tuben von RM. 0.15 bis 1.—

MARCHIVUM

Gegen Preissteigerungen im Bauhandwerk

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit:

Bei dem Minister des Innern häufen sich in der letzten Zeit aus den verschiedensten Teilen des Landes die Klagen darüber, daß die von der Reichsregierung mit größten Mitteln und unter Einsatz aller verfügbaren Kräfte eingeleiteten Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen zu Preissteigerungen geführt haben, die praktisch den Wert der öffentlichen Zuschüsse wieder aufheben. Dies gilt namentlich bei den Zuschüssen zu Instandsetzungs-, Ergänzungs- und Umbauarbeiten an Gebäuden. Wenn die Reichsregierung dem Baugewerbe, dem Handwerker, dem Bauunternehmer, dem Baustofflieferanten usw. in großem Umfange weitere Arbeitsmöglichkeiten eröffnet, so darf die Zunahme der Aufträge nicht zu Preissteigerungen ausgenützt werden, nicht mehr als berechtigt anerkannt werden können. Reichs- und Landesregierung sind fest entschlossen, gegen derartige Steigerungen mit den schärfsten Maßnahmen vorzugehen.

Die Behörden, welche über die Bewilligung von Reichszuschüssen zu entscheiden haben, sind angewiesen worden, bei Prüfung der Kostenvoranschläge für einen Reichszuschuß der Angemessenheit der Preise fortan größere Beachtung zu schenken und offensichtlich überhöhte Preise nicht länger anzuerkennen. Handwerker, Bauunternehmer, Baustofflieferanten usw., welche sich einer ungerechtfertigten Preissteigerung schuldig machen, werden von der Ausführung weiterer, mit öffentlichen Mitteln geförderter Arbeiten ausgeschlossen. Auch bleibt vorbehalten, die Namen der betreffenden Betriebsinhaber in den Tageszeitungen öffentlich bekannt zu geben und gegen sie selbst mit Verhängung von Schutzhaft vorzugehen. Die Regierung ist nicht gewillt, sich ihre mühevolle Aufbauarbeit durch selbstsüchtige Interessen gefährden zu lassen.

Ein einig Volk von Brüdern

Eingliederung der Mannheimer Evangelischen Jugend in die Hitlerjugend

Am vergangenen Sonntag fand auf Anordnung der Reichsjugendführung in ganz Deutschland die feierliche Eingliederung der Evangelischen Jugend in die HJ statt. Aus diesem Anlaß hielt der vom Herrn Reichsbischof ernannte Reichsjugendpfarrer Zahn im Dom zu Berlin einen Gottesdienst, der vom Deutschlandsender übertragen wurde. Da diese Eingliederungsfeier im Dom soweit wie möglich an allen Orten von der evangelischen Jugend gehört werden sollte, trug man auch in Mannheim dafür Sorge, die Eingliederung mit der Rundfunkübertragung des Gottesdienstes im Berliner Dom zu verbinden. Leider waren sämtliche große Säle der Stadt belegt, so daß die Feier auf dem Schloßhof stattfinden mußte.

Um 8.45 Uhr waren die Formationen der HJ, des JV und BDM angetreten, um die Kameraden von der Evangelischen Jugend in ihre Reihen aufzunehmen. Kurz nach 9 Uhr begann die Uebertragung von Berlin.

Reichsjugendpfarrer Zahn legte seiner Ansprache das Wort zu Grunde: „Wer seine Hand an den Pflug legt und siehet zurück, ist nicht geschickt zum Reich Gottes.“

Die Ansprache rief in Erinnerung an Parsivals Kampf und Sieg die Jugend zu entschlossenem Schritt in die Zukunft und zu treuem Dienst am Volk im Gehorsam gegen Gott auf. Leider mußte man es sich versagen, die Feierlichkeit im Dom bis zum Ende übertragen zu lassen, da man die Jugend nicht zu lange der Morgenkälte im Freien aussetzen wollte. Die Uebertragung wurde deshalb abgebrochen.

Jugendpfarrer Lutz, der kirchliche Bevollmächtigte für die Eingliederung beim Oberbann 3/21 Nordbaden, beim Bann 171 der HJ. und beim Gau 3 Nordbaden des B.D.M., trat vor das Mikrophon, um den Aufruf zur Verlesung zu bringen, den Landesbischof D. Kühlewein auf diesen Tag an die evangelische Jugend gerichtet hatte und der im Wortlaut im gestrigen Abendblatt veröffentlicht wurde. Jugendpfarrer Lutz schloß die Verlesung der bischöflichen Botschaft, indem er der evangelischen Jugend die Losung gab: In Evangelischer Treue als HJ, JV, als BDM, als Jugend des Dritten Reiches im Dienst und Kampf vorwärts für unser Volk und Deutschlands Zukunft. Diese Losung beantwortete die Jugend mit dem Deutschlandlied.

Hierauf ergriff der Bannführer des Bannes 171 der HJ, Hauptlehrer Lampart, das Wort zu einer Ansprache.

Er erinnerte daran, daß in ganz Deutschland die deutsche Jugend zusammentrete, um sich die Hand zu reichen zu einem Bund, der ruht auf dem Glauben an Deutschland und dem Bekenntnis zu Blut und Rasse. Heute einigt sich, so führte er weiter aus, die Jugend bis auf eine kleine Ausnahme, um gemeinsam den Kampf für Deutschlands Ehre durchzufechten. In diesem Sinne soll auch in Mannheim die Eingliederung der EJ in die HJ vollzogen werden. In diesem Sinne begrüßte er die neuen Kameraden mit dem Wunsch, daß sie auch in den neuen Formationen die Treue und Kameradschaft bewahren mögen, die sie in ihren alten Verbänden in so anerkennungswerter Weise bis jetzt gezeigt haben. Die erhebende Kundgebung schloß mit dem Gesang des ersten Verses des Horst-Wessel-Liedes.

Mit dieser Feier waren die Verhandlungen über die Eingliederung, die der kirchliche Bevollmächtigte, Jugendpfarrer Lutz mit dem Bannführer Hauptlehrer Lampart gepflogen hatte, beendet. Unter Trommelwirbel zogen die alten HJ und mit frischem Sang die neuaufgenommenen Scharen ihrem Standplatz zu mit dem Gelöbnis, ein einig Volk von Brüdern zu sein.

„Die Jugendherbergen, wanderfroher Jugend zur Rast bestimmt, sollen Pflegestätten wahrer Volksgemeinschaft und treuer Heimat- und Vaterlandsliebe sein.“

v. Hindenburg

Physikalische Grundlagen der Rundfunktechnik

Die Erkenntnis über den Aufbau der Materie steht in unmittelbarem Zusammenhang mit der Vorstellung, die wir von der Elektrizität haben. Daher paßten sich die Ausführungen des Prof. H. Embacher über die physikalischen Grundlagen des Rundfunks im Verein für Naturkunde vorzüglich den Ergebnissen der Forschung über die Materie (Vortrag Dr. Fleischmann) an. Andererseits bildete der im Auftrag der Reichsfunkgesellschaft hergestellte, über 1800 Meter lange Film eine ausgezeichnete Ergänzung zu den Vorträgen, die Professor Embacher im vergangenen Jahre mit größtem Erfolg hielt. War somit die Grundlage der für den Laien schwer verständlichen Rundfunktechnik geschaffen, so trugen die klaren Erläuterungen Prof. Embachers, die während des Filmes gegeben wurden, vor allem aber die zwischen den vier Teilen des Films an Hand von Lichtbildern herausgestellten Kernprobleme viel zur geistigen Aufnahmebereitschaft bei.

Ohne große Schwierigkeit wurden so die Begriffe Elektron, Ladung, Kondensator, Kapazität, Spannung, Strom, um nur einige zu nennen, erfaßt, und die Wirkung des Kraftfeldes erkannt. Die aus anderen Gebieten gut ausgewählten Beispiele geben den sonst unsichtbaren Vorgängen ein plastisches Gepräge. Das ältere Geschlecht muß die Schüler beneiden, die heute durch solche Hilfsmittel spielend die Grundlagen der Physik erarbeiten. Es wäre nur zu begrüßen, wenn solche naturwissenschaftlichen Filme des öfteren den Schulen zur Verfügung gestellt werden würden. Die große unterrichtliche Bedeutung des Filmes wurde ausdrücklich anerkannt. Wie verhältnismäßig einfach erscheinen dann die Vorgänge im Schwingungskreis und in der Elektronenröhre, wo die Elektronen von den Heizfäden der Kathode zur zylinderförmigen Anode geschleudert werden! Welch anschauliches Bild hinterläßt die je nach der Spannung größere oder geringere Bremswirkung des Gitters! Fast unauslöschlich ist der Eindruck der von der Antenne ausgehenden senkrecht aufeinanderstehenden elektrischen und magnetischen Wellen, die in den Raum hinauseilen. Selbst der „Rückkoppler“ dürfte nach Erkenntnis der Wirkung seines „Senders“ nunmehr diese Untugend lassen. Im Bewußtsein der mit großem Beifall aufgenommenen Kenntnisse kann man „erklären“: Beim Empfang wird die einfallende hochfrequente Schwingung verstärkt und gleichgerichtet. Die so gewonnene Niederfrequenz wird nochmals verstärkt und in Schallwellen umgewandelt.

An den Vortrag schloß sich die alljährliche Generalversammlung mit Rechenschaftsbericht und Vorstandswahl an. Dem bisherigen Vorstand wurde eine Reihe weiterer führender Persönlichkeiten aus dem öffentlichen und wissenschaftlichen Leben Mannheims als Ausschuß zur Seite gestellt. Kg.

Arbeitsgemeinschaft abstinenter Vereine

Der Deutsche Guttempler-Orden, der Kreuzbund, Reichsverband abstinenter Katholiken und der Verein abstinenter Männer e. V. haben sich zu einer Arbeitsgemeinschaft abstinenter Vereine Mannheim (AaVM.) zusammengeschlossen. Die AaVM. will durch Wort und Schrift den Alkoholismus bekämpfen, will die Oeffentlichkeit auf die verschiedenen Folgen des Alkoholmißbrauchs aufmerksam machen, will ein nüchternes, der Volksgemeinschaft gegenüber verantwortungsbewußtes Volk erziehen helfen und nicht zuletzt, um einer guten Arterhaltung unseres Volkes willen, Geselligkeit und Unterhaltung ohne Rauschgift pflegen, will die Sache der gärungslosen Früchteverwertung mit allen Kräften fördern, auf nationalem Boden stehend, alle Regierungsmaßnahmen zur Förderung einer alkoholfreien Kultur rückhaltlos unterstützen.

Die AaVM. tritt am 10. März in der Aula A 4, 1 mit einer großen Kundgebung zum ersten Male vor die Oeffentlichkeit. Im Mittelpunkt des Abends steht die Rede des Herrn Dr. Hans Teske, Privatdozent aus Heidelberg, über: „Der Kampf um die rassische Erneuerung unseres Volkes“. Männerchöre, Musik, Lieder und Gedichte wechseln miteinander ab. Der Eintritt ist frei! Zu dieser Veranstaltung sind die Abstinenten, alle Freunde und Förderer der Sache und die ganze Einwohnerschaft herzlich eingeladen. Der Bund Deutscher Mädel wirkt in Liedern, Gedichten und einem Sprechchor mit.

Liliput auf Reisen

Das Kaffeeservice in der Streichholzschachtel

Puppenspielzeug aus Porzellan und winziges Geschirr aus Mosbacher Fayence hat es auch in früheren Jahrhunderten schon gegeben. Es ist also nicht weiter erstaunlich, daß sich auch die Künstler des tausendjährigen Meißen heute gelegentlich einmal wieder den Luxus einer solchen reizenden Spielerei geleistet haben. Sie mußten allerdings ein paar Jahre Arbeit daran hängen, um diese unvorstellbar zarten Täßchen, Kännchen, Tellerchen, die gerade für ein Senfkorn oder ein Kaviarkügelchen — aber nur vom ganz feinen, echten Malossol, versteht sich! — ausreichenden Eierbecher zu formen und zu bemalen, die auf ihrer Rundreise durch Deutschland nun auch in einem Mannheimer Spezialhaus Unterkunft gefunden haben. Da es sich hier jedoch weit mehr um ein Kunstwerk des Fleißes und der Handfertigkeit, als um eine Arbeit von eigenem Stil und Ausdruck handelt, so kann man es neben ehrlichem Entzücken über soviel zierliche, hauchdünne Dingelchen halt doch nur als kunstgewerbliche Rarität und als ein Zahlenwunder besonderer Art abschildern. Rekord der Kleinheit, der mit Lupe und Pinzette herausgetüftelten Nachbildung des Meißner Rosenmusters, Wiederholung alter Kindersehnsucht. Alles genau wie für große Leute.

Der Kannendeckel hat ein Knöpfchen aus vier Rosenblättern, die man mit bloßem Auge kaum erkennen kann; der Kannendeckel hat ferner — wie an der „richtigen Kaffeekanne“ — einen Bajonettverschluß und ist nur bei entsprechender Drehung zu öffnen. Die den Täßchen beigegebenen Kaffeelöffelchen sind handgearbeitet, aus echtem Silber. Zehn Stück wiegen — ein Gramm! Die Obertäßchen haben die Größe eines Maiglöckchenkelches; die Henkel sind, wie bei den „richtigen Tassen“, am Ansatz gespalten und seitlich durchbrochen. Die Kanne faßt genau den Inhalt von 12 Täßchen zu je drei Tropfen echten Blümchenkaffees! Der Suppenlöffel des Speiseservices besitzt einen eingedrehten Elfenbeinstil, die noch nicht kleinfingergroße Seifenschale auf der Waschtoilette hat, wie sich das gehört, genau ihre 22 Ablauflöcher. Jedes Dekor des Blütenmusters ist vom andern verschieden. Zur Bemalung brauchte man Pinsel von oft nicht mehr als zwei oder drei Haaren Stärke.

Und nach diesem Spiel mit Bruchteilen von Quadratmillimetern schließlich ein Sprung in eine wahre Zahleninflation: während einer zweijährigen Herstellungszeit verbrauchten drei Porzellaner vierzig Zentner Gips, bis von 90 000 zu Bruch gegangenen oder beim Brennen verbogenen Versuchsobjekten die 142 fehlerfreien Stücke der hier gezeigten Service beisammen waren. Nun stehen sie „tafelfertig“ auf reichgeschnitzten Barocktischchen. Die rotgepolsterten, aus einem Stück geschnitzten Sesselchen warten auf ihre Gäste. Vielleicht, vielleicht, wenn um die Geisterstunde im Geschäftshaus am Paradeplatz alles still und dunkel ist, tun sich die Flügeltüren des kunstvoll parkettierten kleinen Spiegelsaales auf, damit die Mannheimer Heinzelmännchen auch einmal standesgemäß speisen können . . . M. B.

Hauptschriftleiter: Hans Alfred Meißner · Stellvertreter: Kurt [illegible] · Verantwortlich für Politik: Hans Alfred Meißner · Handelsteil: [illegible] · Feuilleton: Carl Onno Eisenbart · [illegible] · Sport: Willy Müller · [illegible] und den übrigen Teil: [illegible] · Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim · Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, Mannheim, R 1, 4–6
Schriftleitung in Berlin: [illegible] W 35, [illegible]
Durchschnittsauflage im Februar [illegible]
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr · Rücksendung nur bei Rückporto

Altern Hände schneller?

Bei manchen Frauen sehen die Hände älter aus als das Gesicht. Warum eigentlich? Altern die Hände schneller? Ja — aber nur dann, wenn ihre Pflege vernachlässigt wird. Dabei kostet es doch wirklich wenig Mühe, die Hände nach der Hausarbeit und nach dem Waschen jedesmal mit Leokrem einzureiben. Das tut Wunder für die Haut! Die Hände bleiben sammetweich und zart; man kann ihr wahres Alter nicht erraten. Leokrem mit Sonnen-Vitamin ist schon von 22 Pfg. ab erhältlich.

Die Frau im fremden Kleid

ROMAN VON HANS CASPAR VON ZOBELTITZ

Der Salon warf viel Geld ab; denn François Jonard nahm von jeder Bank, die gelegt wurde, zehn vom Hundert; er verkaufte seinen Wein mit hundert, seinen Kaffee mit fünfhundert vom Hundert Aufschlag. Er zog von jedem Gast, der neu zu ihm kam, eine hohe Eintrittsgebühr ein; denn sein Unternehmen galt als geschlossener Klub. Aber er spielte selbst; nicht bei sich, sondern drüben im Kasino gegen die Maschine des Roulettes und gegen die nervenlose Bürokratie der angestellten Croupiers am Trente-et-Quarante-Tisch. Er mußte also unterliegen. Und er unterlag. Am Ende des vierten Jahres kam er zum erstenmal zu Tobs, um ihn anzuborgen. Tobs gab, was er verlangte, und ließ sich einen Wechsel über die Summe ausstellen. Der Vorgang wiederholte sich, und wenige Monate darauf war Tobs Besitzer des Salons und François Jonard sein Angestellter mit vierhundert Mark fest im Monat. Jedoch Tobs hielt weiter seinen Buckel den Spielern hin und strich, neben den Kartengeldern und dem Gewinn aus der Zeche, die Trinkgelder ein. Sein Bankguthaben wuchs.

Da legte eines Nachts eine Frau ihre Hand auf seinen Buckel, wie es die anderen auch taten, wenn sie seinen Salon betraten. Jedoch diese Frau sagte dazu: „Guten Abend, Monsieur Tobs!“ Kein Mensch in Monte Carlo nannte ihn Tobs; er hatte sich gescheut, diesen Namen diesen Menschen hinzuwerfen. Er fuhr zusammen, blickte auf und erkannte: Irène Nepolnier, Noras Partnerin aus Algier . . . Er prallte zurück; er wich vor dieser Frau, wie vor einem Gespenst. Sie verstand sein Benehmen nicht; sie rief laut, zu laut für die Sitten, die in diesem Salon herrschten: „Aber, Monsieur Tobs, was ist denn?“ Die Spieler horchten auf. Sie vergaßen für eine Sekunde ihr Spiel; sie erfaßten den Namen, sie griffen ihn auf, sie warfen ihn weiter, wie einen Ball, und plötzlich war er an allen Tischen. Man rief ihn: „Tobs!“, man legte die Hand auf seinen Buckel: „Tobs!“, man hielt ihm ein Weinglas hin: „Tobs!“, man gab ihm Geld: „Tobs!“

Am nächsten Tage verschenkte Tobias Träger sein Geschäft an François Jonard; er kündigte sein Bankguthaben und erteilte Auftrag, alles Geld für einen Abruf bereitzustellen; er verließ Monte Carlo und fuhr zu seinem Rechtsanwalt nach Mailand. Hier fand er einen Brief aus Argentinien, in dem stand der Name „Eva“. Er entsann sich plötzlich, daß es vielleicht doch noch Pflichten für ihn auf der Welt gäbe. Er entschloß sich, nach Deutschland zu fahren. Als er den Anwalt bat, für die Ueberführung seines Vermögens, vorläufig nach Mailand, Sorge zu tragen und die Gelder anzulegen, fragte ihn dieser, ob er sich vielleicht in der Schweiz niederlassen wolle; die Gelegenheit sei günstig, ihm wäre ein Besitz der Marchesa Resotti am Luganer See zum Verkauf überantwortet worden. An diesem Tage trat Tobs in das bürgerliche Leben . . .

Die Leute von Castagnola entrüsten sich, als der alte Bucklige das junge Mädchen, das eigentlich noch ein Kind ist, zu sich ins Haus nimmt. Sie gehen zur Polizei: Sie hätten zwar schon viel mit Fremden erlebt, aber die Zustände, die jetzt in der Villa Margherita herrschten, könnten sie nicht in Ruhe mit ansehen.

Und wirklich: Von Lugano wird ein Beamter entsandt. Er findet aber keinen Grund zum Einschreiten, es ist alles in Ordnung: Tobias Träger weist eine Vollmacht der Mutter vor, ausgefertigt in einem argentinischen Notariat, beglaubigt vom deutschen Generalkonsulat in Buenos Aires, bestätigt von der deutschen Vormundschaftsbehörde; er hat von allen Schriftstücken italienische Uebersetzungen, deren Richtigkeit wiederum von einem Mailänder Anwalt bescheinigt ist. Auch ein gültiges Schulentlassungszeugnis liegt vor aus einer Klosterschule am Rhein. Dominikanerinnen, deren Verläßlichkeit ja auch in Lugano bekannt ist. Außerdem versichert Tobias Träger, daß er — wie er sagt — seine Nichte im Herbst zu Mademoiselle Geronne weiter zum Unterricht schicken würde; er hätte sie bereits angemeldet. Mademoiselle Geronne hat die vornehmste Mädchenschule in Lugano, verbunden mit einem internationalen Pensionat; eine Rückfrage bei ihr bestätigt die Anmeldung. Die Leute müssen sich also beruhigen.

Eva Terry ist glücklich in Castagnola. Sie genießt ihre Freiheit und fragt nach nichts: nicht nach ihrer Mutter, nicht nach der Herkunft des Hauses, nicht, warum Tobs sie holte und was nun weiter werden soll. Tobs wundert sich darüber, weil es für sie doch ungeheuer viel zu fragen geben müßte. Aber er weckt die Fragen nicht, denn er fürchtet sie.

Eva Terry weiß auch von diesen Fragen. Manchmal, wenn sie abends auf dem Altan steht und westwärts nach Lugano sieht, wo die Lichtketten vor den Hotels sich entzünden, oder hinüber zum anderen Seeufer, wo der Monte Caprino immer blauer und immer dunkler wird, kommen sie zu ihr. Alle sind sie noch unbeantwortet. Die Mitschülerinnen in Sankt Annen hatten ein Zuhause, erzählten von Vater und Mutter, von Geschwistern, von Onkeln und Tanten. Sie hatte nichts. Einmal ist sie zu Mutter Katharina gelaufen und hat gefleht, ihr irgend etwas zu sagen, weil die anderen sie doch immer neckten und quälten; aber Mutter Katharina hatte auch keine Antwort, sie hatte nur den lieben Gott, die heilige Jungfrau und den guten Herrn Jesus. Es blieb leer in Eva; und deshalb hatte sie sich so an Onkel Tobs geklammert, weil da doch endlich ein lebendiger Mensch war, der zu ihr gehörte. Sie weiß genau: Die Fragen haben sie aus Sankt Annen vertrieben, und deshalb schiebt sie sie auch jetzt von sich fort. „Mutter ist in Amerika“ — das muß ihr eben genügen. Aber die Leere tut doch weh.

Es ist zu schön hier, um ein Leid aufkommen zu lassen. Eva kann ins Wasser springen und weit hinaus in den See schwimmen, so oft sie will. Sie kann sich in das Boot setzen und stundenlang rudern, sie kann in die Berge laufen, oder sie kann im Garten liegen und in den Himmel starren. Onkel Tobs verbietet nichts, und in Sankt Annen war alles verboten. Das ganze Haus gehört ihr; sie kann durch alle Zimmer laufen, sie kann in allen Truhen und Schränken kramen, sie kann Möbel umstellen, sie kann sich herbeischleppen, was sie mag. Nur Bücher fehlen ihr; es sind viele da, eine ganze Bibliothek, aber alle sind sie italienisch, und das kann sie nicht lesen; sie wird Onkel Tobs bitten, es ihr beizubringen — später. Vorläufig genügen ihr der See und die Berge, die Tiere und die Leute von Castagnola. Ja, und ein Reck fehlt eigentlich und eine Schaukel und ein Klavier. Vittoro Galla, der Krämer, hat eine Mandoline; sie wird ihn bitten, sie ihr zu borgen. Sie kann ja Laute spielen; Martha Stübner im Kloster hatte eine Laute, da hat sie es gelernt, ganz leicht in wenigen Tagen. Mandoline — das kann doch nicht viel anders sein?

Eva hat viele Pläne, kindliche Pläne. Sie will auch nicht, daß Onkel Tobs kocht; das paßt sich nicht für einen Mann. Sie will aber auch nicht selber kochen; das mag sie nicht. Es muß ein Dienstmädchen ins Haus, schon weil es zu nähen gibt; und nähen mag sie auch nicht. Jetzt flickt Lucia Tedeschi das Nötigste.

Es muß auch mehr Licht ins Haus: Die schweren Vorhänge müssen fort und viel von dem alten Gerümpel, der in den hinteren Räumen steht. Und Onkel Tobs darf nicht immer in dem seidenen Schlafrock gehen! Er soll mit ihr in die Berge laufen, will ihr rudern und mit ihr nach Lugano fahren; sie möchte einmal ins Kino und in eine Konditorei — alles Dinge, von denen die anderen in Sankt Annen erzählten, wenn sie aus den Ferien kamen.

Aber es ist schwer, Onkel Tobs um etwas zu bitten; er spricht so wenig, und sie weiß auch nicht, ob er genug Geld hat für all die Dinge, die sie sich wünschen möchte. Sie sind sich doch noch sehr fremd, Eva und Tobs.

Eines Tages entdeckt Eva einen langen Strick im Haus. Sie spannt ihn zwischen zwei Bäume, um sich eine Schaukel zu machen. Nachdem sie eine Weile geschaukelt hat, denkt sie: Es könnte eigentlich auch ein Reck werden! Und sie zieht den Strick fester an und schwingt sich hinauf.

Fortsetzung folgt.

MARCHIVUM

Mannheimer Frauen-Zeitung

Mittwoch, 7. März 1934 | Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung | 145. Jahrgang / Nr. 110

Vom deutschen Wiegenlied

Zum neuen nationalen Hilfswerk „Mutter und Kind"

Die tiefe Liebe des deutschen Volkes gehört dem Volkslied, das die Empfindung heimatbewußter Menschen in allen Gauen seit jeher mächtig in Schwingung versetzt hat und in unerschöpfter Frische die innigsten, natürlichsten, wahrsten Regungen des Herzens widerspiegelt. Neben der großen Allbewegerin Liebe, neben dem reichen Schatz an balladesken und kriegerischen Sangen ist es vor allem das himmlische und das irdische Mutterglück, — die göttliche und die menschliche „Madonna mit dem Kinde", deren liebliches Bild sich im Volkslied und den ihm verwandten Dichtungen findet. Gerade weil das Volkslied sich immer auf das Nächste, das Unmittelbare und Anschauliche gerichtet hat, fand es hier allein aus der Betrachtung des Lebens die süßesten, zärtlichsten Töne.

Wenn wir nun in den nächsten Monaten zu einem Werke schreiten, das dem hohen Mysterium der Mutterschaft neuen, segensvollen Inhalt geben und Tausenden von deutschen Müttern wieder nur unbeschwerteren Freude an der Erfüllung ihrer wesentlichsten Aufgabe helfen soll, so möchte man diesem wirtschaftlichen Opferdank der Nation an ihre Erhalterinnen zugleich auch aus dem Quell deutschen Volkstums eine Gabe in die Hände legen, die sie mit aller Sanftmut und Selbstverständlichkeit auch seelisch in die traulichen Bezirke echten Frauentums geleitet.

Viele tausende deutscher Mütter grüßen mit ihrem schlicht-innigen Singsang aus vergangenen Jahrhunderten zu uns herüber. Viele tausende Frauen der Gegenwart und Zukunft mögen wieder von ihnen lernen, was kein Menschenmund so unvergleichlich zu singen vermag, wie der einer Mutter. Sonne, Mond und Sterne, Blumen und Bäume, der liebe Sandmann, die Zwerglein und der Bettler, die Tiere in Haus und Hof und Wald, — die ganze „große und kleine Welt" des Kindes guckt zum Fenster herein, wenn eine Mutter am Bettchen sitzt und ihr Kleines in Schlummer wiegt:

„Schlaf, Kindlein, schlaf,
Der Vater hüt't die Schaf',
Die Mutter schüttelt 's Bäumelein,
Da fällt herab ein Träumelein.
Schlaf, Kindlein, schlaf."

Oder die Mutter singt:

„Schlaf, mein Kindchen, sieben Stund',
Bis der Vater wiederkummt,
Vater ist in Wald gegangen,
Will meinem Kindchen ein Vöglein fangen."

Indessen aber ist ein ganzes Engelskonzert, wie es weiland der Meister Grünewald im Schrein des Isenheimer Altares abgemalt hat, um das Bettchen versammelt:

„Das singt und klingt, das pfeift und trompt,
Susani, susani, susani..."

wie es in dem lieben geistlichen Wiegenlied aus dem 17. Jahrhundert mit frommer Einfalt beschrieben ist. Und:

„Englein fein in bunten Reih'n
Schweben vom Himmel nieder,
Mit hellem Sang und Harfenklang
Singen sie ihre Lieder.
Schlafe und ruh', Herzblättchen du,
Schlieg' deine Aeuglein wieder."

heißt es in einem andern Volksliede, das voran auch von den weißen und den schwarzen Schafen berichtet.

In das allerschönste Traumland führt dies alte Verschen, das wie viele seiner Art auch wieder das ganze, kleine Königreich der behüteten Familie umgreift, indem es den Vater mit einbezieht:

„Schlaf, Kindchen, also wohl,
Daß dich unser Herrgott hol'
Auf ei'm goldnen Schlitten:
Nimmt d' Mutter in die Mitten,
Setzt den Vater hinten drauf,
So fahren wir in Himmel nauf!"

Auf einer Sitzung der NS-Volkswohlfahrt gab Amtsleiter Hilgenfeldt Einzelheiten über das kommende Hilfswerk „Mutter und Kind" bekannt. Dr. Goebbels hat dieser Aktion das Leitwort mitgegeben: „Mutter und Kind sind das Unterpfand für die Unsterblichkeit eines Volkes". Die Hilfe für Mutter und Kind wird zu einer dauernden Einrichtung werden, zu deren Mitarbeit das ganze deutsche Volk aufgerufen wird.

Sogar winzige Wiegenlied-Balladen wie das Verschen von dem kinderfreundlichen Bischof Buko von Halberstadt aus dem Jahre 1100 gibt es, der auf diese Weise ganz sicher in die Unsterblichkeit eingegangen ist:

„Buko von Halberstadt, bring doch unserm Kindchen was!
„Was soll ich ihm denn bringen?
„Rote Schuh mit Ringen, rote Schuh mit Gold beschlagen
Die soll unser Kindchen tragen."

Und beinahe schon ein Abzähl- und Spielliedchen ist die schöne Geschichte von den sechs Propheten, die an Stelle der Heiligen Drei Könige zur Krippe wallfahrten:

„Es kommen sechs Propheten, die woll'n das Kind anbeten;
Der erst' hat eine Pfeife, fi, fa, Pfeife,
Der zweit' hat eine Geige, gi, ga, Geige,
Der drit' hat eine Trompete, tra, ra Trompete,
Der vierd' hat eine Klingel, kling, ling, Klingel,
Der fünft' hat eine Trommel, trom, trom, Trommel,
Der sechste aus den Noten singt: schlafe ein, mein liebes Kind!"

Auch das deutsche Kunstlied schenkte uns eine Reihe der entzückendsten Schlummerweisen, die heute meist schon ganz volksliedhaft in den Ohren klingen. Meister der deutschen Musik haben hier der eignen Kindheit unvergeßliche Denkmäler gesetzt: Mozart mit dem anmutigen, von höfischer Zierlichkeit erfüllten kleinen Rokokogemälde „Schlafe, mein Prinzchen, schlaf ein . . .": Carl Maria von Weber mit dem reizenden „Schlaf, Herzenssöhnchen, mein Liebling bist du . . .". Von Robert Schumann stammt das Liedchen „Wenn fromme Kinder schlafen gehn, an ihrem Bett zwei Englein stehn", das in Humperdincks Abendlied aus „Hänsel und Gretel" — „Abends wenn ich schlafen geh', vierzehn Englein um mich stehn" eine vielleicht noch bekanntere Abwandlung findet. Brahms, der unermüdliche Wiedererwecker des deutschen Volksliedes, schenkte uns gleich zwei wahre Perlen, die auch in ihrer melodiösen Einfachheit — denn Wiegenlieder kann man natürlich nicht gut mit Klavierbegleitung singen! — ganz den richtigen Ton haben. Für die himmlische Mutter ist es „Maria sitzt im Rosenhag", für die irdische „Guten Abend, gut' Nacht, mit Rosen bedacht . ." Und selbst Franz Schubert, der Frühvollendete, dem ein eignes Familienglück versagt blieb, hat mit Versen von Matthias Claudius eines der innigsten Wiegenlieder geschaffen, bei dem man sich allerdings die stimmungsvolle Begleitmusik nur schwer wegdenken kann.

Nur ein paar der gerade am Wege liegenden Strophen haben wir herausgegriffen; es ist aber ein solcher Reichtum davon vorhanden, daß gewiß manche Frau noch viele andere weiß, die ihr die liebsten und die schönsten sind. So müßte auch der holde Zwiegesang der Mutter mit dem still atmenden Säugling als köstliches Erbteil der deutschen Seele bald wieder durch alle Räume schwingen in denen echte deutsche Mütterlichkeit aufs neue liebend sich erfüllt.

M. S.

Die Hausschwester

Ein noch aussichtsreicher Frauenberuf

Obwohl sonst in den meisten Frauenberufen die Nachfrage das Angebot weit übersteigt, gibt es noch einen rein fraulichen Beruf, bei dem gerade das umgekehrte Verhältnis der Fall ist: den der Hausschwester.

Ihre Tätigkeit erstreckt sich sowohl auf den Haushalt, wie auch auf Wochen-, Kinder- und Altenpflege. Ihr Wirkungskreis ist auch nicht nur auf Privathaushalte beschränkt, sondern sie findet auch in städtischen und staatlichen Betrieben Anstellung. Das Aufnahme-Alter ist auf 17—18 Jahre und als Höchstalter 28 Jahre festgesetzt.

Zu den weiteren Aufnahme-Bedingungen gehört der Nachweis einer abgeschlossenen höheren oder Mittelschulbildung, bei deren Nichtvorhandensein eine schulwissenschaftliche Aufnahmeprüfung abzulegen ist. Hauptbedingung jedoch ist eine gefestigte Gesundheit, um allen körperlichen Anforderungen gewachsen zu sein.

Je nach Anlage und Vorliebe, können sich die Berufsanwärterinnen entweder als

Hausschwester für Haushalt und Küche, oder aber als

Hausschwester für Säuglings- und Kleinkinderpflege vorbereiten. Während die erstere in allen häuslichen Belangen, als Kochen, Waschen, Plätten, Hand- und Maschinennähen, Ausbessern, Koch- und Nahrungsmittellehre, hauswirtschaftliche Naturkunde, Gesundheits- und häusliche Krankenpflege, ferner im Betriebs-, Berufs- und Bürgerkunde ausgebildet wird, kommt bei der letzteren außerdem noch theoretische und praktische Säuglingspflege, Erziehungs- und Kindergartenlehre dazu.

Die Ausbildung erfolgt in der Städt. Hausschwesternschule in Magdeburg, die eine Dauer von zwei Jahren umfaßt. Zwischen dem 1. und 2. Ausbildungsjahr haben die Hausschwestern nach Ablegung einer städtischen Prüfung, eine dreijährige Praxis in einem fremden Haushalt zu absolvieren, für die ihnen nicht nur freie Station, sondern auch ein entsprechendes Gehalt gewährt wird. Kann der Besuch einer staatlich anerkannten Haushaltungs- oder Frauenschule durch Abschlußzeugnis nachgewiesen werden, so wird diese Vorbildung in einem Umfange von einem halben Jahr von der Ausbildung in Abzug gebracht. Das zweite Ausbildungsjahr findet mit der staatlichen Prüfung ihren Abschluß.

Die Ausbildungskosten resp. das Schulgeld, belaufen sich auf 18 Mk. monatlich und die monatliche Pension auf 60 Mk.

Die Hausschwestern, die nach erfolgter Ausbildung und nach Bewährung in jeder Hinsicht, zum Tragen einer Tracht berechtigt sind, unterstehen dem Schutze des Allgem. Deutschen Hausschwesternvereins, wie auch die Stellen von der Oberin desselben vermittelt werden. Die Gehälter, die sich je nach dem Tätigkeitsfeld, sowie dem Dienstalter richten, beginnen mit 25 Mk. monatlich, bewegen sich zwischen 30—50 Mk. und steigen mit den Dienstjahren entsprechend höher.

Der Anmeldung, die an die Städt. Hausschwesternschule, Magdeburg zu richten sind, sind außer der Geburtsurkunde

a) ein amtsärztliches Gesundheitszeugnis
b) Schulabgangszeugnis,
c) selbstgeschriebener Lebenslauf,

ferner sind 2,50 Mk. als Einschreibegebühr und ein Anmeldeschein beizufügen.

Marg. Tevera.

Vermaledeiet sei das Leben, das sich einer allein lebt, und nicht seinen Nächsten. Und wiederum gebenedeiet sei das Leben, darin einer nicht sich selbst, sondern seinem Nächsten lebt und dient mit Lehre, mit Strafe, mit Hilfe und womit es sei, und wie es mag geschehen.

Martin Luther.

Die Rosinenauslese

Gestern ging ich mit dem alten Dorfpastor durch die Abendstunde. Abendstunde über Wiesen, Wald und Feldern, als hätte ein riesiger Engel seine Flügel müde über der Erde zusammengefaltet. Sein Sternenantlitz blickt nun still und andächtig herunter.

Der alte Dorfpastor ist so eine Art Bauernphilosoph. Knorrig, immer mit beiden Füßen auf der Erde stehend, und doch mit einem Gesicht, so von innen heraus bestrahlt. Er ist eine Art Dorfchronik. Er hatte in seinen vierzig Amtsjahren hier im Dorf so viel Menschenschicksale erlebt, daß er, wenn er sie niederschreiben würde, sicherlich ein Buch vollschreiben müßte, so dick wie die Bibel, die vergilbt und mäuseknabbert auf seinem Schreibpult daheim liegt. — Und nun, wo das Buch seines Lebens fast zu Ende geblättert ist, kommen ihm wie längst entschwebte Sonnenstrahlen und Sterne und Lichter wieder die Schicksale ins Gedächtnis. Und er wärmt sich daran, lächelt mit einer leisen Wehmut darüber, erzählt sie mit fröhlichem Spott, und wenn er zu Ende erzählt hat, dann geht er wieder mit nachdenklicher Schweigsamkeit seines Weges.

Da war also eine Achtzigjährige im Dorf. Zwanzig Jahre ist es wohl her. Die Mutter vom Schmied war's, die alte Reißnern. Eine Frau, die immer schaffen mußte. Wenn sie nicht arbeitete, war sie kurzsig und schlecht gelaunt. Aber wenn sie so mitten in der Arbeit saß oder stand, dann konnte sie sogar noch singen und Geschichten erzählen. Wie ein alter, grauer Falter blieb sie dann in ihren Traumgespinsten hängen.

Und eines Tages sackt sie plötzlich, mitten in der Arbeit zusammen. Wie aus heiterm Himmel von einem Blitz getroffen. Schlaganfall. Der Arzt sieht, daß der Schnur ihrer Tage abgeschnurrt ist. Man ruft den Pastor. Und der Pastor gibt der Alten das letzte Abendmahl. So vergeht Tag auf Tag. Eine ganze Woche vergeht. Am zehnten Tag denkt der Pastor wieder an die alte Mutter Reißnern. Ihr Zustand war doch hoffnungslos. Sollte sich der Arzt geirrt haben? Es ist noch kein Totenschein da. Er geht also zu ihr hin. Sie sitzt im Bett wie erloschen, bleich und grau. Aber ihre Augen leben noch. Und diese wachen Augen ruhen sorgfältig auf einem Berg — Rosinen, der sich vor ihrer Brust auftürmt. Und neben dem Rosinenberg eine Schüssel. Mit fahrigen, aber genauen Fingern sucht sie die Rosinen aus. Die guten Rosinen kommen in die Schüssel, die verschrumpften und vermarkten läßt sie liegen. Und das alles tut sie so emsig und so hingegeben. Sie hält noch nicht einmal mit ihrer Arbeit an, als der Pastor schon am ihrem Bett steht. Und der Pastor kann seine Verwunderung nicht unterdrücken: „Kann, Mutter Reißnern, wieder tüchtig bei der Arbeit?! — Es geht wohl wieder besser?" Aber die Alte schüttelt den Kopf, in ihrer Stimme krächzt und zittert eine stumme Gekränktheit mit: „Nee, nee, Herr Pastor. Es geht märklich nich mehr. Aber so is es nu bei uns: — gehacken muß werm, wenn ich sterbe. So is es immer jewesen. Und wenn ich sterbe, denn jibts doch so viel zu tun im janzen Hause. Da lese ich wenigstens schon immer de Rosinen zu'n Kuchen aus. Es soll doch Rosinenkuchen jeben, wenn ich sterbe."

Bei den letzten Worten zitterte es um ihren Mund, und die Augen blickten voll trüber Fröhlichkeit. Zwei Tage später war sie tot. Beim Leichenschmaus gab es tatsächlich Kuchen mit viel Rosinen darin. So ging die greise Urgroßmutter Reißnern aus dem Leben. Sie hatte ihr Haus bestellt bis zum letzten Atemzug. Das nenn' ich wahrhaftig ein glückliches Sterben.

Max Jungnickel.

Heldinnen der Linie

Der feste Kanon und der neue Frauentyp

Man findet in den Lexika bei dem Buchstaben „L" das Wort „Linie", dahinter in kleineren Buchstaben geschrieben „Eisenbahnlinie" und „Luftlinie"; wo aber bleibt die „Linie", von der heute am meisten die Rede ist? Früher nannte man die Linie im ästhetischen Sinne „Kanon", und sie war, — und ist es ja heute noch, — das „Proportionsgesetz von Gesicht und Körper". Lange Zeit hielt man sich um diesem Gesetz Genüge zu tun, an die Meisterwerke der griechischen Plastik. Aber das Künstlervolk ist kein Volk von Beständigkeit, weshalb es sich im Laufe der Jahrhunderte dagegen auflehnte. Diese Auflehnung und die Launen der Mode schufen im weiblichen Schönheitskanon eine wunderbare Wandlung.

Doch nicht nur der bekleidete, sondern auch der nackte Körper mußte sich der Mode fügen. So weist die unbekleidete Schöne des 12. Jahrhunderts in Umfang und Kontur nur wenig Aehnlichkeit auf mit den Frauen des 16. oder 18. Jahrhunderts. Dennoch war all die Jahrhunderte hindurch der weibliche Schönheitskanon ziemlich beständig. Jetzt aber, im Zeitalter des Tempos und des Sports, ist der Name „Kanon" von der „idealen Linie" abgelöst worden, und diese ideale Linie ist weit häufigeren und beträchtlicheren Schwankungen unterworfen. Noch vor vierzig Jahren machten die Kaufläden große Geschäfte mit Toilettenbehelfen, die zur stärkeren Betonung der Rundungen beitrugen und die Gestalt üppiger erscheinen ließen. Dann aber siegte die Sportleidenschaft auf der ganzen Front, und das Ideal war äußerste Schmächtigkeit. Die Magerste galt als die Schönste.

Als sich die Frauen immer mehr einem skelettartigen Zustand näherten, mußte das Haltesignal gegeben werden, und damit begann die weibliche Linie wieder rundlicher zu werden. Jetzt hat der amerikanische Film der ganzen Welt den neuen Frauentyp übermittelt, wofür ihm die sonst so undankbare Welt einmal dankbar ist. Der neue Stil dieses Frauentyps ist vollschlank, die Backenknochen treten nicht mehr hervor, der Hals und die Arme sind schön gerundet, und eine plastische Büste gehört auch dazu. Der Gang, der gehorsam der Linie folgt, ist langsam und gemessen, die Bewegungen sind lässig-fraulich, die Stimme ist vollklingend und gleichzeitig weich.

Die Damenwelt begrüßt in der Mehrzahl die neue Linie mit Freuden, hören doch nun endlich die Quälereien des Abmagerns auf! Doch mit der neuen Linie beginnt auch ein neuer Kampf. Jetzt ist es nicht mehr mit dem Besuch der Modevorführungen getan, man muß Diät, Gymnastik und Ruhestunden ändern; ein neues Zeitalter bricht an. Und da man sich, wenn man nicht Anlage zum Embonpoint hat, unbehaglicher fühlt, wenn man zunimmt, als wenn man abnimmt, muß im Namen der Linie neues Heldentum bekundet, — müssen im Namen der Linie neue Schwierigkeiten überwunden werden. Doch wenn es sich um ihre eigene Schönheit handelt, sind Frauen immer Heldinnen!

Skeptiker. „Was heißt eigentlich „happy end"?" „Glückliches Ende." „Komisch. Warum sprechen sie beim Film doch immer von „happy end", wenn zwei sich heiraten?"

Natürlich. Im Geschichtsunterricht fällt der Ausdruck „Indisziplin". Ich lese meine Erklärung des Gegenteils zusammen: „Disziplin ist also „Mannszucht"! Und fragte: „Was wird denn wohl Indisziplin sein?" Prompte Antwort einer 13jährigen Schülerin: „Frauenzucht".

MARCHIVUM

Mode vom Tage

Unsere Modelle:

Der flotte Uebergangsmantel

Nr. 2890. Größe 42. Hochschließender Mantel mit Raglan-Aermel und aufgesteppter Blendengarnitur. Als Material wurde Cotelé quergestreift verarbeitet.

•

Nr. 2891. Größe 44. Mantel zur Vervollständigung des Complets, über verschiedene Kleider zu tragen. Einfache gerade Form, kragenlos, mit Revers. Knapp übertretender vorderer Verschluß.

•

Nr. 2892. Größe 42. Neuartiger Mantelschnitt mit glockiger Weite in der vorderen Mitte. Oberteil leicht auf Taille gearbeitet. Neue Kragengarnitur mit angeschnittenen hochstehenden Revers. Raglanärmel.

•

Nr. 2893. Größe 44. Sportlicher Mantel aus Kamelhaarstoff mit Lederknöpfen garniert.

•

Nr. 2894. Größe 42. Englischer Mantel, tailliert aus in sich gestreiftem Stoff.

•

Nr. 2895. Größe 44. Neuartiger Mantel mit dem typischen hochstehenden Reverskragen, Raglanärmel. Unten fällt der Mantel glockig.

•

(Nachdruck sämtlicher Artikel und Illustrationen verboten!)

2890 2891 2892 2893 2894 2895

Die ersten heißersehnten Sonnenstrahlen besitzen eine bemerkenswerte Begleiterscheinung: mit unbarmherziger Schärfe entblößen sie jede schlechte Stelle des seit Monaten getragenen Wintermantels. Der Umwelt weniger bewußt als der Trägerin selbst, stellen sich nunmehr Merkmale der Unansehnlichkeit am winterlichen Stoff und an der Pelzverbrämung heraus. Aus diesem Grunde, und um endlich wieder einmal leicht angetan, freier einherschreiten zu können, bildet der Uebergangsmantel eine freudig begrüßte Abwechslung.

Die wesentlichste Eigenart der neuen Mäntel liegt in der geraden klassischen Grundform. Man verwendet nicht mehr jene porösen leichten Stoffe, die eine phantasievolle Machart verlangten, sondern ist sachlicher, — beinahe streng geworden. Wollstoff mit Leinencharakter, Jersey in allen Ausführungen, Strickstoff als allergrößte Mode und Noppengewebe stehen im Vordergrund! Die Mäntel schwanken zwischen Dreiviertel- und Siebenachtellänge. Vielfach gehört zum Mantel ein passender Rock, der aus anderem nur farblich abgestimmten Material bestehen kann. Man spricht in diesen Fällen von „Mantelkostümen“, die in der diesjährigen Mode einen neuen Stil zu bringen versprechen.

Unverkennbar zeigt sich eine starke Vorliebe für Streifen. Diese wechseln von kaum merklicher Feinheit in Haaresbreite bis zu bedeutsamer Größe. Da aber nur wenige, nämlich ganz schlanke Frauen sehr breite Streifen tragen dürfen, werden diese in mehrere Farben aufgeteilt, was z. B. in schwarz-grün-weiß-grau oder braun-beige-orange-grau gut wirkt. Bei schlichterer Streifenart ergeben sich sportliche geometrische Zusammenstellungen. Auch das Einsetzen der Streifen in Zickzacklinien nimmt sich gut aus.

Die sportlichen Mäntel weisen sehr breite herrenmäßige Revers und stark betonte Taschen von ansehnlicher Ausdehnung auf. Für Stepparbeit besteht starkes Interesse. Viele Steppgarnierungen finden sich in der Rückenpartie vor. Die glatten Mantelstoffe erhalten häufig Rundpassen, die durch lebhafte Stepparbeit charakterisiert sind. Diese sehr kleidsame Machart besitzt bereits ihren besonderen Namen: die „Pagodenform“-Mäntel, wie man sie taufte, werden nicht nur im Frühjahr sondern auch im Sommer eine große Rolle spielen.

Die Aermelform ist mäßig geworden. Hie und da sieht man ausgebuchtete Aermel, die am Handgelenk zusammengenommen sind. Dies ist bei sportlichen für den Regen bestimmten Bekleidungsstücken der Fall. Zum Zusammenfassen bedient man sich entweder schmaler Steppteile oder kleiner Lederriemen, die als Verschluß stark gefragt sind. Geflochtene Lederstreifen und wollene Kordeln gehören zu den bevorzugten Modekleinigkeiten. Man verwendet sie als Gürtel und Aermelverzierung. Die meisten Mäntel allerdings sind gürtellos und fallen gerade, fast einem Paletot gleichend, herab. Die Mantelverschlüsse sind höchst mannigfach. Holzclips und lederbezogene Drei- oder Sechsecke müssen als besondere Neuheit angeführt werden. Viele Mäntel werden offen getragen, manche nur lose am Halse geschlungen und dadurch zusammengehalten. Zum kragenlosen Sportmantel gehört in diesem Frühjahr der Flanellschal. Ausgesprochen sportliche Mäntel werden sogar mit Flanell gefüttert; dieses Futter ist abknöpfbar und kann, da man es hell und der Farbe des Schals entsprechend dekorativ gehaltet, herausgenommen und gewaschen werden. An heißen Tagen läßt sich ein solcher Mantel zum leichten Sommerumhang gestalten. Die neuesten Flausch- und Kamelhaarmäntel sind in dieser Machart gefertigt. Neben dem stets gebräuchlichen Braun und Beige schätzt man hier auch graue und grünliche Töne.

Kreuz- Zier- und Hohlstich als Kleidgarnituren

Stickereien an Sommerkleidern werden deshalb schon jetzt als Modelieblinge erklärt, weil Handarbeiten bekanntlich lange Zeit in Anspruch nehmen. Man muß, um rechtzeitig fertig zu sein, mit den Stickereien jetzt bald beginnen. Es gibt sehr viele Motive, die sich zu Kleingarnituren besonders eignen, weil sie das einfachste Gewebe schmücken:

Kreuzstichmuster, wie wir sie früher an den sogenannten Bulgaren-Blusen gesehen haben, in bunten Farben, in Verbindungen von Blau, Rot und Gelb. Sie sitzen an den Aermeln, oberhalb des Rocksaumes, sie werden am Blusenteil des Kleides angebracht, oder sie bilden den halbhohen Kragen. Da man sie auf das Material selbst stickt, ist es also die Verbindung von Gewebe und Stickerei, die dem Kleid den Schmuck verleiht. Außer dem Kreuzstichmuster, das meist ein oder mehrere auf den Kopf gestellte Quadrate bildet, zeigt das Kleid keinen anderen Aufputz. Auch der Gürtel besteht aus dem gleichen Stoff, wie das Kleid selbst. Höchstens sieht man einen Kreuzsticheffekt darauf, hingegen wird der ganze Gürtel nie gestickt.

Ziersticke werden aus Seidentwist gemacht und ergeben häufig die Kante, die den Abschluß an den Aermeln und am Kragen bildet. Wird das Kleid in Kasakform getragen, so kann die Zierstichbordüre auch der Längsabschluß der Kasak sein. Panama eignet sich sehr gut zur Aufnahme des Zierstichmusters und auch für das Kreuzstichmuster wird es den besten Grund stellen. — Nach Kleidsamkeit und Farbenwahl wird man weißen Panama mit roten oder blauen Zierstichen besticken. Je einfacher sie sind, umso besser, selbst feine Strichelchen eignen sich zur Kante.

Auch die Hohlstiche sind als Aufputz für einfache Waschkleider gedacht. Bei Leinen fallen sie der Stickerin leicht, weil es zur Herstellung der Hohlnähte gut geeignet ist und Karo- und Streifenmuster, die in der gleichen Farbe, das heißt, mit den gleichen Stichen gefertigt sind wie das Kleid selbst, fügen sich zu einer ruhigen, wenig auffälligen, aber dennoch sehr wirksamen Garnitur zusammen.

Warum nicht Gemüse zu Fisch?

Von Fini Pfannes

Es besteht wohl kein Zweifel mehr darüber, daß dem Fisch in der Ernährung dieselbe Bedeutung zukommt, wie dem Fleisch. Ueber seinen Reichtum an vollwertigem Eiweiß und Mineralsalzen sind sich die Gelehrten längst einig.

Davon jedoch, daß Fischgerichte in Verwendung mit Gemüse und Kartoffeln vollwertige, dem Fleisch ebenbürtige Mahlzeiten geben, scheint man sich in Hausfrauen-Kreisen noch nicht ganz überzeugt zu haben.

Es wird immer darauf hingewiesen, daß einer gemischten Ernährung, die alle für den Körperhaushalt des Menschen erforderlichen Nähr- und Gesundheitswerte enthält, der Vorzug zu geben ist. Eine solche Ernährung läßt sich mit wenig Mühe und geringen Ausgaben herstellen, wenn man weiß, daß auch aus billigem Seefischfleisch Gerichte, die bisher nur mit Fleisch von Warmblütlern hergestellt wurden, zubereitet werden können. Warum sollte ein Fisch-Hackbraten nicht schmecken: 2 Pfd. Fischfleisch (Kabeljau, Schellfisch, Seelachs usw. mit etwas Zwiebel zweimal durch die Fleischhackmaschine treiben, mit Salz, evtl. Pfeffer würzen, pro Pfd. Fischfleisch ein Ei und 1—2 eingeweichte Brötchen mit durch die Fleischhackmaschine getrieben, dazugeben, einen länglichen Laib formen, in Weckmehl wälzen, in heißem Fett von allen Seiten anbraten, etwas Wasser dazugeben und auf kleiner Flamme garschmoren lassen.

Dazu Petersilien-Kartoffeln: 40 g Butter oder Fett mit 30 g Mehl anschwitzen, ½ Ltr. Fleischbrühe oder Wasser auffüllen, glattrühren, ½ Std. kochen lassen. Die in Scheiben geschnittenen, abgezogenen Pellkartoffeln in die Tunke geben, 5 Minuten durchziehen lassen, mit einem Eßlöffel gewiegter Petersilie abschmecken, evtl. 3—4 Eßlöffel Rahm dazugeben und Rotrüben-Salat mit Meerrettich: Die in Dampf gegarten Rotrüben abziehen, mit dem Buntmesser in zierliche Scheiben schneiden, geriebenen Meerrettich, Salz, eine gute Prise Zucker, Zitronensaft und vor dem Anrichten reichlich Oel daruntermengen.

Oder gar Tomaten mit Fischfülle: 2 Pfd. Tomaten aushöhlen, 1 Pfd. rohes oder gekochtes Fischfleisch durch die Fleischhackmaschine treiben, desgleichen eine Handvoll Petersilie, die Masse mit einem Ei und etwas Salz nach Geschmack vermengen, in die ausgehöhlten Tomaten füllen, diese in eine passende Kasserolle setzen, ½ Eßlöffel Tomatenmark mit ¼ Ltr. Gemüsebrühe oder Wasser und 40 g Fett aufkochen, darübergießen und die Speise auf kleiner Flamme garen.

Kleine Kniffe für die Küchenpraxis

Die Kochdauer der Möhren kann man wesentlich abkürzen, wenn man ihnen beim Aufsetzen auf das Feuer, 1 Eßlöffel Zucker beifügt, sie sind dann in 30 Minuten völlig weich und dabei besonders zart im Geschmack.

Ueber das „Einquellen“ der Hülsenfrüchte. Sowohl Bohnen, wie Erbsen und Linsen, sollte man mindestens 24 Stunden (bei Sorten von vorletzter Ernte 2 Tage) mit kaltem Wasser nach vorherigem und mehrmaligem Abquirlen zum Einweichen hinstellen. Das vielfach übliche Beifügen von Natron sollte man aus ernährungstechnischen Gründen unterlassen, da das Natron die in den Hülsenfrüchten enthaltenen Vitamine zerstört.

Saures Kartoffelgemüse mit Blutwurst. 2½ Pfd. geschälte Kartoffeln koche man mit knapp Wasser bedeckt gar. Inzwischen bereite man mit reichlich Speck, Zwiebel und Mehl eine hellbraune Einbrenne, gebe sie zu den Kartoffeln, schmecke diese mit Salz, Essig und Zucker ab, lasse sie mit einer abgeriebenen geräucherten Blutwurst noch etwa eine Viertelstunde an heißer Herdstelle ziehen und serviere jedes auf heißem Teller gesondert.

Freude für Ihr Heim durch Reinigen Ihrer Teppiche Reinigen Ihrer Polstermöbel
Langjährige Erfahrung
Färberei Kramer
Gegründet 1851 Fernspr. 41210
abholen und zubringen
Werk in Mannheim

Zur I. hl. Kommunion
Christliche Kunst G.m.b.H.
O 7, 25 (Kunststraße) Teleph. 278 12
Durchgehend geöffnet! — Teilzahlung gestattet!

Wäschehaus
Carl Morjé Qu 1, 17/18
Leinen - Betten
Ausstattungen

Carl Baur
Kunststr. N 2, 9
Modeneuheiten
Zutaten zur Schneiderei

Erstlingswäsche
aus dem
Modehaus Neugebauer
Mannheim

Damenhüte
Geschw. Wolf, P 7, 1
Umänderungen nach neuesten Modellen

Besonderer Rat! Wollen Sie gute, aromatische Tees kaufen, so kommen Sie zu uns.
¼ Pfd. von 85 ₰ an — Teespitzen, 50 g 36 ₰
Machen Sie einen Versuch!
Kaffee-Rösterei am Paradeplatz
D 1, 3 G.m.b.H. Fernspr. 319 40

Hoppe's Costarica-Mischung
täglich frisch gebrannt, ¼ Pfund 80 Pfg.
Kunststraße, N 3, 7 — Marktplatz, H 1, 14
Ludwigshafen, Bismarckstraße 42

Vorteile beim Einkauf von Toilette-artikeln bietet der Hausfrau durch fachmännische Bedienung die
Michaelis-Drogerie Friedr. Becker, nur G 2, 2

Wer Graue Haare nicht färben will, benutze das bewährte Haarstärkungswasser
ENTRUPAL ges. gesch.
das den Haaren die ehemalige Farbe wiedergibt. Fehlfarben ausgeschlossen. Stärkt den Haarwuchs. Beseitigt Kopfschuppen und Kopfjucken.
Fl. 4.50 Mk. Prospekt kostenlos durch: Apotheken, Drogerien, Parfümerien. Bestimmt vorrätig:
Parfümerie Ludwig & Schütthelm O 4, 3 und Friedrichsplatz 19

N 6, 6a Kompl. Badeeinrichtungen
Paul Kaltenmaier
Fernsprecher Nr. 22208

Erstkl. Bielefelder
Herrenhemden, Unterwäsche, Krawatten, Schals, Gamaschen und Stoffe, kleine Preise
Evertz & Co.
D 2, 6 (im Hause der Harmonie)

...... schon probiert?
Feinste Teespitzen neue Ernte sehr ausgiebig und kräftig ¼ Pfund Mk. 1.-
Rinderspacher
N 2, 7 (Kunststraße) O 6, 6 (Lange Planken)

Geschw. Adamczewski
D 2, 15 — Inh.: Paul Stahl — D 2, 15
Das Spezialhaus
für Frauen-Handarbeiten, Decken, Kissen und Wolle.

PIANOS FLÜGEL
erstklassig altbewährt
seit 1869 Scharf & Hauk
Piano- u. Flügelfabrik
Nur C 4, 4

Warzen und Gesichtshaar-Entfernung
zu Ihrer vollsten Zufriedenheit, nur im Spezial-Institut für Schönheitspflege
Geschw. Steinwand, P 5, 13

C. Speck Paradeplatz - O 1, 1
Wäsche Leinen, Betten

MARCHIVUM

Vermischtes

— Ein unlängst in **Turin** verstorbener Junggeselle, der 74jährige **Pietro Terruzzi**, hinterließ ein **Testament**, dessen Bestimmungen in der ganzen Stadt und besonders unter den zukünftigen Brautpaaren berechtigtes Interesse hervorgerufen haben. Terruzzi, der keinerlei Anverwandte besaß, verfügte über einen großen Häuserblock im Innern der Stadt, den er der Stadtverwaltung Turin vererbte. Er knüpfte aber daran die Bedingung, daß die Mieteinnahmen alljährlich im Juni als Eheprämien an die im gleichen Monat des Vorjahres verheirateten jungen Paare zur Ausschüttung gelangen sollen. In seinem letzten Willen verfügt der Erblasser, daß die Spenden nur an gesunde, arbeitsame und bedürftige Ehepaare ausgezahlt werden, und daß in jedem Falle die Behörden darüber zu wachen hätten, daß die Schenkung nur an solche Paare erfolgt, die ihrer würdig seien. Die Nachricht von dem seltsamen Testament dieses edlen Spenders hat unter den Turiner Brautpaaren, die vorigen Juni in den Stand der Ehe traten, natürlich lebhafte Genugtuung hervorgerufen; aber die Stadtväter sehen sich vor eine recht schwierige Frage gestellt, die man jetzt auf die Weise zu lösen hofft, daß alle, die auf die Ehespende von 4000 Lire pro Paar Anspruch erheben wollen, einen Antrag mit Lebenslauf, Leumunds- und Gesundheitsattest einzureichen haben. Da jeweils 20 Paare bedacht werden, so macht die Bearbeitung und der Entscheid der Behörde nicht geringes Kopfzerbrechen. Man hat aber auch hier wieder einen Ausweg gefunden, indem bei der zu erwartenden großen Beteiligung in Zweifelsfällen das Los darüber entscheiden soll, wem die Eheprämie zufällt. Viele junge Paare geben sich schon heute der freudigen Hoffnung hin, zu den glücklichen Gewinnern zu gehören. Man erwartet für den Monat Juni eine wahre Hausse in Eheschließungen, denn wer möchte nicht an der im nächsten Jahr sich wiederholenden Ehestands-Tombola teilnehmen?

*

— Eine **Gruppe Pariser Gymnasiasten** vom Collège Lamartine, wie alle Jungens in den Flegeljahren stets zu Streichen aufgelegt, streift beim Nachhauseweg von der Schule den Laden eines Obsthändlers in der Avenue Wagram. Die Auslagen des Händlers bedecken zum Teil das Trottoir, und verführerisch glänzten in der Mittagssonne goldgelbe Bergamotte-Birnen.

Die Schüler, durch die Pracht angelockt, bleiben einen Augenblick stehen, und da sie unbeobachtet sind, kommt ihnen der Gedanke, eine der Früchte „mitgehen zu heißen". Ein 14jähriger Bengel faßt sich auch wirklich ein Herz und entnimmt, nach allen Seiten Umschau haltend, dem Korbe eines der Prachtexemplare, worauf alle schleunigst die Flucht ergreifen. Durch das damit verbundene Geschrei der Jungens aufmerksam geworden, eilt der Obsthändler aus seinem Laden hervor und jagt den Burschen nach, um ihnen die Beute wieder abzujagen und sie zur Rechenschaft zu ziehen. Allein die Schüler sind weit über alle Berge, und es gelingt ihm nur den einen der Missetäter, den 14jährigen George Perrin, der durch eine Fußverletzung behindert war, einzuholen.

Er schleppte den vermeintlichen Dieb mit in seinen Laden und beschuldigte ihn des Diebstahls, obwohl die Birne nach eingehender Leibesvisitation nicht bei ihm zu finden war. Trotzdem der Junge seine Unschuld beteuert, bezeichnet der Kaufmann ihn in Gegenwart mehrerer Kunden als „Langfinger". Er behandelt ihn unsanft und läßt den Schüler erst laufen, nachdem er seinen Namen aus den Schulbüchern festgestellt hat.

Dieser Dummejungenstreich, wie er sich wohl alle Tage wiederholt, wäre damit abgeschlossen und verdiente keine weitere Beachtung, wenn nicht der Held der Geschichte, der 14jährige George, den ganzen Vorfall zu Hause während des Mittagessens wortwörtlich geschildert hätte. Zufällig ist aber Papa Perrin nicht nur ein geschickter Anwalt, sondern auch einer der bekanntesten Strafverteidiger Frankreichs. Er hört sich die Erzählung seines Sohnes aufmerksam an und faßt einen Plan zur Ehrenrettung seines Sprößlings.

Ein Verfahren wegen Verleumdung und tätlicher Beleidigung wird gegen den Obsthändler der Avenue Wagram eingeleitet. Tatsächlich kommt es auch zur Hauptverhandlung, und das Gericht erkennt dem jungen George Perrin einen Schadenersatz von 10 000 Franken zu. Die gestohlene Birne, die nebenbei unauffindbar blieb, kommt dem Obsthändler also teuer zu stehen, er protestiert lebhaft, muß aber wohl oder übel — in den „sauren Apfel" — beißen.

*

— **Franklin Roosevelt**, Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, ist ein **leidenschaftlicher Briefmarkensammler** und verfügt über eine der wertvollsten Sammlungen der Welt. Er begann seine Passion als Philatelist im Alter von 10 Jahren, nachdem sein Vater ihm zum Geburtstag ein leeres Briefmarkenalbum schenkte. Sein Vater überreichte es ihm mit den Worten: „Das Album hast Du jetzt, es liegt nur an Dir, es zu füllen!" Der junge Roosevelt verwandte sein ganzes Taschengeld, das sehr knapp war, zum Erwerb von Briefmarken und widmete einen großen Teil seiner Freizeit dem Studium der Markenkataloge. Als man ihn manchmal scherzhaft über den geringen Wert seiner neuen Anschaffungen zum besten hielt, meinte er treuherzig: „Ich weiß wohl, daß diese Marken keinen großen Wert darstellen, man muß sie aber besitzen, denn ohne sie ist keine Sammlung komplett."

Inzwischen ist Franklin Roosevelt Präsident der Vereinigten Staaten geworden, sein Steckenpferd ist aber nach wie vor das Briefmarkensammeln. Seine Privatpost umfaßt täglich 8000 Briefe aus allen Teilen der Erde und allein drei Sekretärinnen sind damit beschäftigt, die täglich eingehenden Briefe zu öffnen, die Marken zu entfernen und länderweise zu sortieren. Jeden Abend nimmt er die tagsüber eingegangenen Briefmarken in Empfang, um sie anschließend seiner Sammlung einzuverleiben. Er hat es auch nicht mehr nötig Marken käuflich zu erwerben, denn seine Kollektion ist nahezu komplett. Es fehlen ihr nur 3 Stück der Serie von Britisch-Guyana, die in den Händen von Multi-Milliardären sind. Wer weiß aber, ob nicht noch ein begeisterter Freund seines N.R.A. ihm auch noch eins dieser kostbaren Exemplare verehren wird.

*

— Die **Stierkämpfer** gehören zu den wenigen Leuten in Spanien, die bei den jetzigen schlechten **Zeiten sehr gut verdienen**. Einer der berühmtesten Matadore der Gegenwart, Cagancho, erhielt bis vor kurzem für jeden Kampf 6000 Mark; jetzt freilich will man ihm nicht mehr so viel zahlen, weil seine Kritiker behaupten, er habe seine Kühnheit eingebüßt. Honorare zwischen 3000 und 6000 Mark werden den gefeierten Helden der Arena dafür bewilligt, daß sie drei von den sechs bei einem Kampf preisgegebenen Stieren töten. Vor 40 Jahren war der klingende Lohn, der solchen Lieblingen des spanischen Volkes zuteil wurde, noch sehr viel geringer. Einer der größten Stierkämpfer, der berühmte Pepe-Hillo, bekam für ein Auftreten 300 Mark, und andere Matadore begnügten sich sogar mit 75 bis 100 Mark für ein Gefecht. Dann stieg das Honorar auf etwa 1000 Mark. Doch erst Luis Mazzantini, der sogar Bürgermeister von Madrid wurde, stellte höhere Forderungen, die ihm auch bewilligt wurden. Man zahlte ihm 3000 Mark für ein Auftreten, aber er mußte dann seine vielbewunderte Parforce-Leistung vollbringen und den Stier mit einem einzigen Stoß zu Fall bringen. Zur Goldgrube wurde die Arena aber erst nach dem Kriege. Alles, was früher auf diese Weise verdient worden war, hat einer der größten Matadore in der Geschichte des Stierkampfes, Juan Belmonte, in den Schatten gestellt. Er unterzeichnete 1925 einen Kontrakt über 20 Kämpfe, von denen ihm für jeden 20 000 Mk. zugesichert wurden. Als reicher Mann zog er sich 1927 mit 34 Jahren zurück und lebt jetzt auf seinem schönen Landgut bei Sevilla. Bis vor 20 Jahren erschienen die spanischen Stierkämpfer in der Kleidung, die sonst die Nationaltracht der reichen andalusischen Bauern ist: im kurzen Jackett aus Samt oder geripptem Stoff mit Silberschnüren, engen schwarzen Beinkleidern und großem runden Hut. Jetzt treten die Matadore in reich mit Silber- und Goldstickerei übersäten prächtigen Seiden-Uniformen auf. Im Alltag aber kleiden sie sich nach der neuesten englischen Mode, und Cagancho gehört zu den bestangezogenen Männern Spaniens, der alle seine Anzüge aus London bezieht und eine führende Rolle im Reiche der Herrenmoden einnimmt.

*

— Daß **Tauben** mit einem besonders feinen **Richtungssinn begabt** und sehr anhänglich an die heimischen Futternäpfe sind, hat schon Noah in seiner Arche gewußt. Seitdem benützt man sie gern als schnelle und sichere Briefboten, und noch im Weltkrieg haben sie sich bewährt. Jetzt aber müssen wir erkennen, daß Noah eigentlich besser Enten benützt hätte, denn sie hätten bei ihrem Flug über die weite Wasserwüste sich doch manchmal ausruhen und um so sicherer zurückkehren können. Zur Nachrichtenübermittlung bringen sie nämlich ähnliche Eigenschaften mit, wie die Tauben. Das hat Professor Dr. Buß, Bremen, gerade jetzt an einem interessanten Vorkommnis erkannt. In Worpswede in der Nähe von Bremen hatte ein Bauer zu Zuchtzwecken einen Erpel verkauft. Er wurde mit drei weiblichen Enten verpackt und nach Ulm an der Donau geschickt. Der Käufer bei Ulm war allerdings nicht sehr erfreut, als nach wenigen Tagen der neue Erpel fehlte und nirgends aufzufinden war. Noch mehr erstaunt war der Bauer in Worpswede, als sich nach etwa zwei Wochen der verkaufte Enterich wieder auf seinem Hof einstellte. Tatsächlich ist das Tier, das allerdings einer Rasse von Hochfliegenten angehört, die an selbständige Futtersuche gewöhnt sind und oft weiter fortfliegen, in der kurzen Zeit die rund 900 Kilometer von Schwaben bis zur Waterkant zurückgeflogen. Es hat damit ganz hervorragende Flugkraft und Richtungssinn bewiesen, die es als Boten empfehlen würden. Ob man mit Dr. Buß annehmen kann, daß den Erpel Gattenliebe von den drei fremden Enten fort zu der Gefährtin seiner Jugend zurückgetrieben habe, kann man wohl nicht ohne weiteres entscheiden.

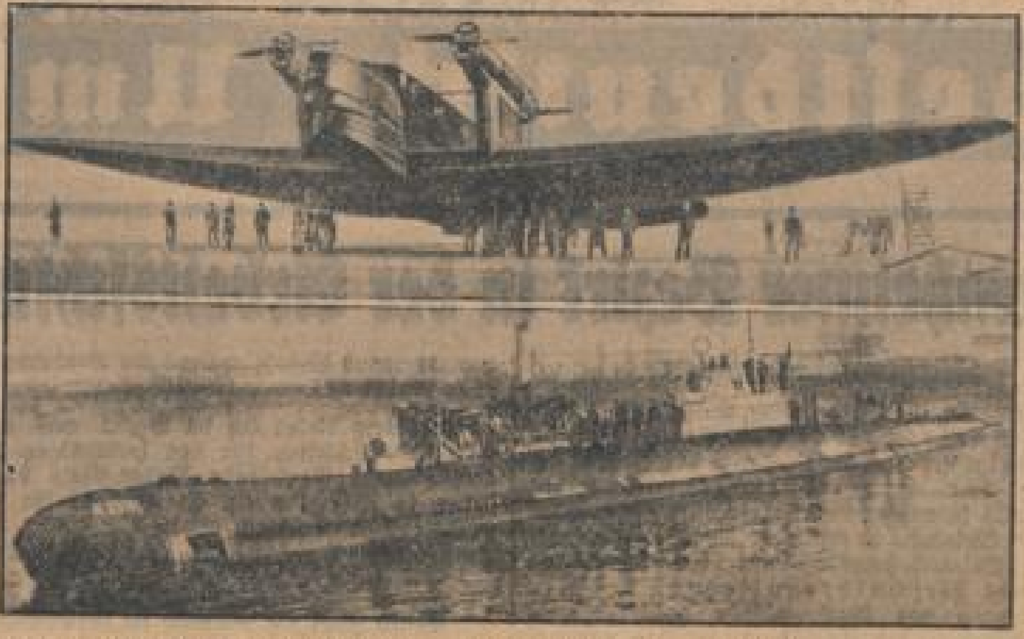
*

— **Der Kampf gegen den Aberglauben in China** ist neuerdings tatkräftig aufgenommen worden. In einer Veröffentlichung des Pekinger Museums für nationale Erziehung wurde festgestellt, daß in Form von Weihekerzen und anderen Gaben an die chinesischen Götter jährlich eine Million Dollars verschwendet wird. Hervorgehoben wird, diese Summe würde bessere Dienste zur Unterstützung der vielen Hunderttausend Opfer von Hungersnot und Ueberschwemmungen leisten. Die Bewohner von Peking allein verausgaben jährlich eine halbe Million Dollars für nachgemachtes Gold- und Silbergeld, welches als Gabe an die Toten verbrannt wird, und für Feuerwerk zur Verscheuchung böser Geister. An den Wänden des Peking-Museums sind Plakate mit der Aufforderung angebracht: „Fort mit dem Aberglauben, vergeudet kein Geld auf Götzendienst und vergeßt nicht die Notleidenden im Ueberschwemmungsgebiet des Gelben Stromes". Eines der merkwürdigsten Plakate zeigt abergläubische Chinesen beim Verschmieren der Lippen des Küchengottes mit Sirup, um ihn zu verhindern, ihre Sünden im vergangenen Jahre zu berichten.

*

— Die **amerikanischen Gangsters**, die sich bisher in der Hauptsache mit der Entführung von Millionären beschäftigt hatten, sind jetzt auf einen etwas harmloseren Erwerbszweig übergegangen, der aber immerhin noch recht einträglich zu werden verspricht. In den letzten Wochen sind in Chikago viele Hunde entführt worden, die entweder ihren Besitzern teuer waren oder die als Zuchthunde schon mehrfach mit Preisen ausgezeichnet worden sind. In dem letzten jetzt in der amerikanischen Presse bekanntgewordenen Fall wurde von dem Besitzer ein Lösegeld von 500 Dollar verlangt und auch bezahlt.

Wettrüsten und kein Ende



Oben: Das größte Bombenflugzeug der Welt, das jetzt in Frankreich fertiggestellt wurde. Das Ungeheuer erreicht, obwohl es ganz aus Metall besteht, eine Geschwindigkeit von 300 Stundenkilometern. — Unten: „K 18", eines der fünf neuen holländischen Unterseeboote nach dem Stapellauf. Auch das kleine Holland vermag sich nicht dem allgemeinen Wettrüsten zu entziehen.

Jumbo als Werber

In Berlin-Spandau konnte man einen Elefanten, den Hagenbeck zur Verfügung stellte, bei der Werbung für den Eintritt in die NS-Volkswohlfahrt sehen.

Wilhelm Pinder / Der Mann und das Werk

Professor Pinder spricht in dieser Woche im „Freien Bund" über „Deutsche Kunst seit dem Impressionismus".

Zum Abschluß der diesjährigen Vortragsreihe „Ein Jahrtausend deutscher Kunst" hat die Städtische Kunsthalle dem „Freien Bund" einen Mann gewonnen, der wie kaum ein anderer berufen ist, mit höchster geistiger Freiheit in Rückblick und Ausblick die wahre Sinngebung zukunftsfreudiger Gegenwartsaufgaben der deutschen Kunst aufzuzeigen. Wilhelm Pinder, der nach einer nur durch vierjährige Kriegsteilnehmerschaft unterbrochenen Gelehrtenlaufbahn seit 1927 den Lehrstuhl Heinrich Wölfflins in München inne hat, ist zu allen Zeiten klar und mutig für die Sache der deutschen Kunst eingetreten. Gerade deshalb darf er auch heute Sprecher sein für eine Auffassung des Wesens und der Ziele dieser Kunst, wie sie im neuen Deutschland anerkannt und verbreitet sein möchte.

Wer in den letzten Jahren an der Münchener Universität studiert und den Kreisen der Kunstgeschichtler nahegestanden hat, der weiß, welche bedingungslose, begeisterte Gefolgschaft die Studenten ihrem Lehrer Pinder zollen, weil er berufliches Können, menschliche Wärme und einen Schuß echten, künstlerischen Ueberschwangs mit allen Gaben der geborenen Führernatur von größter Anziehungskraft in sich vereinigt. Wie eine Bestätigung aller Theorien von der Wichtigkeit einer im Biologischen verwurzelten geistigen Familienüberlieferung durch die Geschlechter mutet ein Blick auf Pinders Vorfahren an: da ist der Urgroßvater Friedrich August Tischbein, der berühmte Maler, Freund und Italienbegleiter Goethes, von dem uns außer dem sehr bekannten Gemälde „Goethe in der Campagna" das nicht minder reizvolle Aquarell „Goethe zum Fenster hinausblickend" und die genialisch hingeworfene Zeichnung „Goethe in seiner Wohnung in Rom" an erster Stelle im Gedächtnis sind. Da ist der als Bibliothekar geschätzte Urgroßvater Friedrich Wilcken, der Großvater Archäologe Moritz Pinder. — kein Wunder also, wenn sich das Schöpferische und die kritisch-wissenschaftliche Begabung in dem Werk des Enkels auf so erstaunliche Art zur großen Gesamtleistung formen.

Man kann Pinders Bücher aufschlagen, wo immer man will: stets fesseln sie durch ihre hinreißende Darstellung, durch eine, das Lehrhafte und Verlachlichende der nur-kritischen Auseinandersetzung weit überflügelnde Bildkraft des Wortes. Wer allerdings Pinders hohe Musikalität, wer seine Begabung sogar zum Komponieren kennt, den wird diese Sprachmelodik, diese Meisterung des schriftstellerischen Instrumentes nicht wundernehmen. Er selbst ist der beste Interpret jener, gerade heute wieder so unerhört tageswichtigen Forderung, die sich schon im 1. Band seiner wundervollen „Plastik des Mittelalters" vom Jahre 1914 findet:

„Wir wollen lebendige Geschichte künstlerischer Vorstellungen treiben. Die Träger dieser Geschichte aber, — die Erlebenden selbst, — sind Menschen, die gestorben sind und dennoch mit uns „zusammenhängen, die unbedingt anders waren als wir, weil sie früher lebten, und die uns doch verwandt sein müssen, weil wir von ihnen abstammen."

Auch ein in seiner thematischen Besonderheit vielleicht auf den ersten Blick befremdliches Werk wie die geistvolle Untersuchung über „Das Problem der Generationen in der Kunstgeschichte Europas" (1926) offenbart die ganze Weite und Ueberlegenheit der geistigen Sicht.

Oder blättern wir in den prachtvollen Bildwerken über die deutsche Plastik des 14. und 15. Jahrhunderts mit ihrem klugen Begleittext; nehmen wir ein paar der schon seit Vorkriegszeiten in jedem einigermaßen kunstfreundlichen Bücherschrank vorhandenen Blauen Bücher des Langewiesche-Verlages zur Hand: „Der deutsche Barock" ... die „Burgen und festen Schlösser" ... . Eine tiefe Liebe zu den unvergänglichen Kräften des deutschen Wesens, ein letztes Feingefühl für das Große und Einmaligstarke der deutschen Kunst spricht aus allem, was Pinder über sie zu sagen hat. Wie er sie in das wechselvolle Welttheater der europäischen Kulturen einbaut und wiederum aus diesem Hineingestelltsein in die Mitte ringsum schaffender und in bedeutsamen Werken bewiesener fremder Kulturkreise die deutsche Sendung und ihre Sonderaufgaben entwickelt, — das ist mehr als nur reproduktives Wirken des gelehrten Historikers: das ist durchaus eigene schöpferische Gestaltung. Und mit welcher Beherrschung des Stoffes ist so eine Kleinigkeit wie die Einleitung zu dem Burgenband geschrieben; wie ist mit wenigen Worten das ganze Bauproblem, wie wir es heute sehen, aus der Spannung „von der reinen Naturform der Landschaft bis zur reinen Kunstform der Architektur" umrissen, — auch das Gefühlsmäßige, der literarisch-poetisch verklärte Hintergrund erhellt.

Mit andächtiger Freude kann man in den Domwerken, — dem über Naumburg, dem über Bamberg lesen. Und immer wieder wird man die kritische Treffsicherheit, die seelische Erfülltheit der Pinderschen Darlegungen bewundern, die seinen Formulierungen vom Wesen der steinernen Kunstwerke oft eine geradezu biographische Lebendigkeit geben. Kann man Endgültigeres über den „Reiter am Bamberger Dom" sagen, dessen uns heute besonders sinnbildlich nahe Gestalt „eine in Schönheit nach außen gewendete Christenseele" ... „als Ganzes völlig vergleichslos, Symbol eines ganzen Zeitalters und der ritterlichen Seele überhaupt" genannt wird?

Kaum bedarf es noch der Erwähnung einiger Schriften aus jüngster Zeit, wie des Sammelwerkes von Vorträgen namhafter Kulturpolitiker über „Die Erziehung im nationalsozialistischen Staat" oder der Monatsschrift „Völkische Kultur", in deren Januarheft 1934 Pinder mit einem programmatischen Aufsatz vertreten ist. „Gerade eine nationalsozialistische Wissenschaft, wie sie der Berichterstatter zu vertreten hofft, hat die Pflicht," so heißt es dort, „im Auftrage des Volkes für Sachlichkeit zu sorgen und das Aufkommen irreführender, zuletzt Deutschland selbst herabsetzender Sagen zu verhindern," womit ebenso die wissenschaftliche, wie die aus mißverstandener Gemütsbetonung erwachsene künstlerische Kulturhascherei gemeint ist, die unter der Plakatierung „deutsch" nicht selten hart an die Grenze des Kitsches führt. Deshalb auch fordert Pinder, „das deutsche Volk mit seiner wundervollen alten Kunst vertraut zu machen, damit es an ihr einen Maßstab gewinnt". Denn mehr als alles andere verlangt die Kunst in einer Zeit des Umbruchs und der weltanschaulichen Wende nach einer mit weiser Mäßigung und tiefstem Verantwortungsgefühl zu vollziehenden Scheidung der Geister, nach der Möglichkeit zu innerem Reiferwerden und organischer Entwicklung. Da jedoch kann es nicht anders als mit Pinder heißen: „Nur der sollte jetzt seine Stimme erheben dürfen, der liebt, will und weiß. Der aber wird Ruhe fordern, bis die wahren Fronten gefunden sind." M. S.

⊙ **Das Programm der Ludwigsburger Schloßkonzerte.** Aus Stuttgart wird gemeldet: Die von Wilhelm Krämer geschaffenen und geleiteten „Ludwigsburger Schloßkonzerte" werden in diesem Jahr in den Monaten Juni bis Oktober durchgeführt. Das Programm sieht vor: Einen Abend zum Gedächtnis des Schloßerbauers Herzog Eberhard Ludwig, zwei Mozart-Abende mit Kammermusik, einen Abend in der Barock-Schloßkapelle mit Werken von Schubart, Jommelli und Mozart, zwei weitere Abende mit Werken aus der Zeit des Herzogs Karl Eugen unter Mitwirkung der Württembergischen Staatstheater Stuttgart, einen Hugo-Wolf-Abend und einen Bruckner-Abend. In der Leitung des beratenden und unterstützenden Kuratoriums hat auch der Generalintendant der Württembergischen Staatstheater, Otto Krauß, eine führende Stimme.

⊙ **Vortrag Hanns Johsts in Stockholm.** Bei einer Veranstaltung der Deutsch-Schwedischen Vereinigung in Stockholm hielt Staatsrat Hanns Johst einen Vortrag über das Thema „Deutsche Dichtung" und trug u. a. Teile aus seinem Lutherdrama „Propheten" vor. Seine Ausführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen. Der Vorsitzende der Vereinigung, Vizeadmiral Aiken, dankte ihm im Namen der zahlreichen Zuhörer.

MARCHIVUM

Aus Baden

Mathaisemarkt-Ausklang

mp. **Schriesheim,** 7. März. Mit dem Schaureiten und verschiedenen Vorführungen der Reiterstürme fand am Dienstag nachmittag der Mathaisemarkt seinen Abschluß. Nach einem Festzug durch die Straßen des Marktfleckens zeigten die Reiterabteilungen aus Schriesheim, Ladenburg, Heddesheim, Großsachsen, Lützelsachsen, Leutershausen, Dossenheim, Handschuhsheim und Heidelberg ihr Können. Besondere Beachtung fanden auch die schönen Gespanne aus Feudenheim, Heddesheim, Schriesheim, Dossenheim und vom Rosenhof bei Ladenburg. Die Gesamtbesucherzahl an den drei Markttagen wird mit 20000 nicht viel zu hoch gegriffen sein. In fröhlicher Runde trafen sich die Mathaisemarkt-Besucher noch im historischen Zehntkeller und in den Gaststätten, wo man immer wieder das Schriesheimer Lied hörte mit dem schönen Kehrreim:

Freund, ich bin von Schriese,
Geh' es, wie es will!
Unter meinem Dache
Leb' ich froh und still.

Mancher Tor hat alles
Was sein' Herz begehrt,
Doch ich bin von Schriese,
Das ist Goldes wert.

Thingstätte auf dem Heiligenberg

*** Heidelberg,** 7. März. **Bekanntlich soll auf dem Heiligenberg bei Heidelberg, der schon seit Jahrtausenden Germanen und Römern als Kultstätte diente und auf dem in frühchristlichen Zeiten ein Kloster stand, jetzt eine Thingstätte neu erstehen, die womöglich bei den diesjährigen Reichsfestspielen in Heidelberg mit Euringers „Deutscher Passion 1933" eingeweiht werden soll. Es ist geplant, ein Waldstück zu wählen, das sich südöstlich des Heiligenbergs befindet und teils beinahe eben ist, teils einen steilen Hang für amphitheatralische Sitzplätze hat. Es könnte hier eine Versammlungsstätte für Tausende geschaffen werden. Der Platz, dessen teilweiser Waldbestand noch beseitigt werden müßte, bietet schon heute einen wundervollen Blick auf das Neckartal oberhalb Heidelbergs und ist bei einer Höhe von 400 Metern trotz Stadtnähe sehr ruhig gelegen.**

Die Stadtverwaltung läßt zur Zeit genaue Geländevermessungen vornehmen, wonach es sich entscheiden wird, ob dieser Platz in Frage kommt. Man kann aber annehmen, daß die Wahl auf ihn fallen wird.

*** Karlsruhe,** 6. März. Wie der Oberrheinische Landesdienst erfährt, wird in den Tagen vom 21. bis 23. April ein Badischer Juristentag in Karlsruhe stattfinden, zu dem viele Hunderte Teilnehmer, darunter die prominenten Führer der deutschen Justiz, erwartet werden.

S. **Schwetzingen,** 6. März. Aus der letzten Gemeinderatssitzung ist zu berichten: Die Auszahlung des Restbetrages des im Haushaltplan 1933 vorgesehenen Zuschusses an den Verkehrsverein e. V. hier wurde genehmigt. — Die Versteigerungen von Stammholz, Hopfenstangen und Schlagraum vom 24. und 26. Februar 1934 wurden genehmigt. — Der Pflanzerausschuß zur Verteilung der zulässigen Tabakanbaufläche wurde neu bestellt. — Von der Zuschrift der Bezirkssparkasse Schwetzingen vom 21. Februar 1934 über den der Stadt gewährten Zuschuß aus dem Reingewinn des Geschäftsjahres 1933 wurde Kenntnis genommen.

*** Sulzbach** bei Weinheim, 7. März. Die Eheleute Heinrich Müller 2 feierten gestern das seltene Fest der goldenen Hochzeit.

Weinheimer Bezirk in der Arbeitsschlacht

Bürgermeister tagten

*** Weinheim,** 7. März. Eine Tagung sämtlicher Bürgermeister des Amtsbezirks Weinheim auf dem Rathaus galt hauptsächlich der Frage der Arbeitsbeschaffung. Neben dem bereits bekannten Arbeitsbeschaffungsprogramm der Stadt Weinheim ist besonders die vom Gemeindeverband Sulzbach-Hemsbach-Laudenbach in Aussicht genommene Weschnitzregulierung und Bewässerung von Wiesengelände hervorzuheben. Die Ausführung des Vorhabens, das den Arbeitslosen dieser Gemeinden auf längere Zeit Beschäftigung bietet, ist bereits gesichert.

Die Gemeinde Heddesheim führt die Urbarmachung der auf ihrer Gemarkung liegenden ausgedehnten Torfgruben durch, wozu etwa 8000 Tagewerke notwendig sind. Feldbereinigungspläne bringen die Gemeinden Lützelsachsen und Leutershausen, sowie der Gemeindeverband Heddesheim-Hohensachsen-Lützelsachsen zur Ausführung. An größeren Straßenbauplänen sind im Bezirk vorgesehen: Neubau einer Straße Heiligkreuz—Rippenweier und Verbesserung des Kreisweges Ritschweier—Oberflockenbach mit einem Kostenaufwand von 54000 Mk., Herstellung einer neuen Straßenverbindung zwischen dem zur Gemeinde Hemsbach gehörenden Ortsteil Balzenbach und der hessischen Gemeinde Nieder-Liebersbach mit einem Kostenaufwand von rund 20000 Mk., Verbreiterung und Ausbesserung des Kreisweges Leutershausen—Heddesheim mit einem Kostenaufwand von rund 27000 Mk.

Für mit Reichsmitteln geförderte Instandsetzungsarbeiten an Gebäuden hat die Stadt Weinheim bisher rund 300 Vorbescheide über rund 160000 Mk. ergehen lassen, der Wohnungsverband Weinheim-Land 900 Vorbescheide über rund 270000 Mk.

Außerdem bieten sich im Bezirk auch geeignete Arbeitsmöglichkeiten für den freiwilligen Arbeitsdienst. Die Gauleitung Baden-Pfalz beabsichtigt daher, in Weinheim ein Stammlager für den Arbeitsdienst zu errichten.

Was gibt es Neues in Mosbach?

*** Mosbach,** 7. März. Das Baugesuch der Badischen Bauernkammer (Abteilung Landbesiedelung) betreffs Erstellung einer Transformatorenstation auf der Neusiedlung Bergfeld wurde in der letzten Sitzung des Stadtrats befürwortet. Mit der Anschaffung einer Alarmsirene für die freiwillige Feuerwehr ist der Gemeinderat einverstanden. Am 1. Mai, dem Tage der nationalen Arbeit, werden für 25jährige Dienstzeit an vier, für 40jährige Dienstzeit an zwei Feuerwehrleute Ehrenzeichen und Ehrenurkunden verliehen. Die Deidesheimer Straße wird auf eine Fahrbahnbreite von 6 Metern gebracht. Nachdem zu Ostern eine übergesetzliche Hauptlehrerstelle in Wegfall kommt, soll der ersparte Kostenaufwand restlos zur Arbeitsbeschaffung (Instandsetzung des Volksschulgebäudes) verwendet werden.

Die Brauerei Hübner führt zur Zeit ein größeres Arbeitsprogramm durch, indem sie ihr Sudhaus umbauen und modernisieren läßt. Dieses Projekt trägt wesentlich zur Arbeitsbeschaffung in hiesiger Stadt bei. — Lehrer Franz Santo, der längere Zeit am Realgymnasium tätig war, wurde unter Ernennung zum Hauptlehrer nach Kehl versetzt. Sein Dienstantritt erfolgt Anfang April.

Schwarzwaldbahn im Märzschnee

Kleine Triberger Chronik

-on- **Triberg,** 7. März

Mit dem Monatswechsel folgte nach überwarmen Tagen Frost und Märzschnee. Das kam unvermutet, war aber jahreszeitlich zu erwarten, denn mag eine Februar- oder Märzsonne noch so verführerisch lächeln und damit sämtliche Schihaserin übertrumpfen, der Monat danach bringt doch immer noch das dicke Ende in Gestalt von Kälterückschlägen und Schneefällen. Wenn es dem Frühling in anderen Gegenden bereits mit Macht entgegengeht, so ist das ja die eigenartige Sache in diesen mittleren Höhenlagen, daß der Kalenderfrühling eben kein Frühling ist. Das gefällt vielen nicht, ist aber nicht zu ändern. Dafür ist als angenehmer Ausgleich die Periode der Schneeschmelze sehr rasch und ohne den sonstwo oft schlimmen Matsch und Schmutz vorüber gegangen. Die starken Böschungen mit der Schwemmwirkung des Schmelzwassers machen sich hier angenehm fühlbar. Das kommt auch dem Gast, der z. B. zu Ostern in die mittelhohen Lagen geht, zugute. Er kann trockenen Fußes seine weiten Spaziergänge machen.

So lange es aber noch nicht so ganz trocken ist und die Reste von Alt- und Neuschnee unter der Märzsonnenwärme doch schnell wieder zu Wasser werden, geht man kürzere Wege und wendet sich dem inneren Leben zu, wo in so manchem Verein Leben blüht und die Kunst und der künstlerische Wille zu Hause sind. Da kann man nette Stunden erleben, wie es etwa im Triberger Gesangverein der Fall ist, der in diesem Jahre auf ein Bestehen von 75 Jahren zurückblickt und diesen Anlaß in einem bescheidenen Umfang feiern wird. Der Verein zählt übrigens, was auch zu den Seltenheiten gehört, in seinen Reihen den Sängersenior Franz Wolf, der seit 40 Jahren die Töne aus der Kehle schmettert, und nimmt mit 110 passiven und 82 aktiven Mitgliedern eine führende Stellung ein. Dazu tritt noch die Hauskapelle, die 20 Personen stark ist und auch schon ihre zwanzig Jahre alt ist.

Inzwischen hat der neue Märzschnee die Kraft der jungen Sonne schon wieder bitter fühlen müssen. Der erste Märzsonntag brachte am Abend Aufheiterung, dadurch auch einige Grad Nachtkälte, aber tagsüber strahlende Sonne, unter der Märzschnee förmlich dahinschwindet. Sonntag noch konnte man auf Schiern bis ins Wasserfallstädtchen hineingelangen, wenn man die Schattenlagen benützte. Am Tag danach steht die Schneegrenze, die völlig labil ist, schon fast wieder 200 Meter höher. Das Land dazwischen sorgt für Wasserzufuhr, die auch nicht schaden kann.

Das Urteil im Rauchales-Prozeß

*** Offenburg,** 6. März. Im Abtreibungsprozeß gegen Dr. Rauchales und sechs mitangeklagte Frauen wegen Verbrechens nach § 12 des Reichsstrafgesetzbuches wurden verurteilt: Dr. Rauchales zu 3 Jahren Zuchthaus, vier der angeklagten Frauen zu Gefängnisstrafen von je 3 Monaten und 2 der Frauen zu je 6 Wochen Gefängnis. Bei Dr. Rauchales werden 5 Monate Untersuchungshaft angerechnet. Bei einer der verurteilten Frauen wurde das Urteil mit dem des Schwurgerichts vom 3. November 1933 vereinigt und eine Gesamtstrafe von 1 Jahr 2 Monaten Gefängnis ausgesprochen. Die Frau war damals wegen versuchten Totschlags (Gasvergiftungsversuch an ihrem Kinde) zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden. Sie und Dr. Rauchales wurden in Strafhaft abgeführt, die übrigen Angeklagten auf freien Fuß gesetzt.

*

Urteil im Offenburger Sterilisationsprozeß rechtskräftig

*** Kehl,** 7. März. Der im Offenburger Sterilisationsprozeß verurteilte Bezirksarzt und Medizinalrat Dr. Merk hat die gegen das Urteil beim Reichsgericht eingelegte Revision nunmehr zurückgezogen.

L. **Wiesloch,** 6. März. Die Tonwarenindustrie konnte nach kurzer Unterbrechung ihren Betrieb wieder öffnen und 250 Arbeiter einstellen. Bei der großen Bautätigkeit, die für dieses Frühjahr zu erwarten ist, ist mit einer starken Konjunktur in diesem Industriezweig zu rechnen.

*** Buchen,** 7. März. Gauinspekteur Ulmer, MdL., bisher Bürgermeister von Külsheim, wurde als Bürgermeister und Kreisleiter nach Buchen berufen. Bürgermeister Berberich wird, wie verlautet, die Leitung der Gemeinde Hardheim übernehmen.

*** Oberbruch** bei Bühl, 7. März. Das dreijährige Töchterchen des Landwirts Ehinger fiel beim Spielen in den Laufbach und ertrank, ehe Hilfe zur Stelle war.

*** Rheinfelden,** 6. März. Von der Polizei wurde ein 15jähriges Mädchen aufgegriffen, das seinen Eltern in Krefeld entlaufen war. Wie das Mädchen die lange Strecke zurücklegen konnte, ohne irgendwo angehalten worden zu sein, müssen erst die Nachforschungen ergeben.

Die Wohnungsverbände in Baden

Eine Verordnung des Staatsministeriums

*** Karlsruhe,** 7. März. Das Staatsministerium hat unterm 20. Februar eine Verordnung über die Wohnungsverbände erlassen.

Darnach sind zur Förderung des Wohnungs- und Siedlungswesens die Gemeinden, die nach der Volkszählung vom 8. Oktober 1919 nicht mehr als 10000 Einwohner hatten, innerhalb der Amtsbezirke zu einem Gemeindeverband (Wohnungsverband) zusammengeschlossen. Nicht zu einem Wohnungsverband gehören hiernach die Städte Mannheim, Karlsruhe, Freiburg, Pforzheim, Heidelberg, Konstanz, Baden, Offenburg, Bruchsal, Durlach, Lörrach, Weinheim, Lahr, Villingen, Rastatt und Singen. Organe des Wohnungsverbandes sind der Bezirksausschuß, der Verwaltungsausschuß und der Landrat. Der Bezirksausschuß besteht je nach der Größe des Verbandes aus 6 bis 15 Vertretern der Verbandsgemeinden. Die Vertreter werden zugleich mit ihren Ersatzmännern von dem Landeskommissär ernannt, der sie jederzeit abberufen und durch neue Vertreter ersetzen kann. Der Landrat oder sein Stellvertreter führt in dem Bezirksausschuß den Vorsitz ohne Stimmrecht. Die Verhandlungen sind öffentlich soweit nicht Rücksichten auf das Wohl des Verbandes oder des Staates oder berechtigte Ansprüche einzelner entgegenstehen.

Der Verwaltungsausschuß besteht aus dem Landrat oder seinem Stellvertreter als Vorsitzender und aus zwei von dem Landeskommissär ernannten Vertretern des Bezirksausschusses. Ihm obliegt die Verwaltung der Angelegenheit des Verbandes, soweit sie nicht dem Landrat oder dem Bezirksausschuß übertragen ist. Die Sitzungen des Verwaltungsausschusses sind nicht öffentlich. Dem Landrat obliegt die Vertretung des Verbandes und die Erledigung der wiederkehrenden Geschäfte der laufenden Verwaltung. Er führt in den Ausschüssen den Vorsitz, bereitet die Beschlüsse der Ausschüsse vor, beruft die Ausschüsse, bringt die Gegenstände zum Vortrag und sorgt für den Vollzug der gefaßten Beschlüsse.

Als Geschäfte der laufenden Verwaltung gelten insbesondere die Gewährung von Baudarlehen und Bauzuschüssen, die Uebernahme von Bürgschaften, die Erteilung von Vorrangseinräumungen, die Abgabe von Meistgeboten bei Zwangsversteigerungen, die Festsetzung der Mieten in verbandseigenen Gebäuden sowie in Einzelfällen der Gewährung von Nachlässen und die Festsetzung des Zinssatzes, soweit nicht der Landrat wegen der grundsätzlichen Bedeutung einer Angelegenheit, der Höhe der in Frage stehenden Verpflichtungen oder aus einem sonstigen wichtigen Grunde eine Entschließung des Verwaltungsausschusses für angezeigt hält. Die Staatsaufsicht über die Wohnungsverbände wird durch die Landeskommissäre ausgeübt. Die Staatsgenehmigung zur Aufnahme von Anleihen und zum Zusammenschluß eines Bezirksverbandes und einer verbandsfreien Gemeinde erfolgt durch das Ministerium des Innern.

Obige Verordnung, die in Nr. 14 des Gesetz- und Verordnungsblattes veröffentlicht wird, tritt sofort in Kraft. Gleichzeitig tritt die Verordnung vom 24. November 1921 außer Kraft.

Aus der Pfalz

Reinfall der Pirmasenser Kommunisten

Der Rädelsführer in Finanznot

*** Pirmasens,** 7. März. Im Zusammenhang mit der vor etwa drei Wochen durchgeführten Kommunistenrazzia erfährt der Oberrheinische Landesdienst, daß die in Pirmasens und im Bezirk gesammelten Beiträge für den neuen kommunistischen Kampffonds nicht dem den Arbeitern vorgeschwindelten Zweck zugeführt wurden, sondern daß sie dem in Limbach im Saargebiet weilenden ehemaligen Pirmasenser KPD-Häuptling Schneider übermittelt wurden, der damit seine und seiner Kumpane persönlichen Lebensunterhalt bestritt. Er hat nachweislich keinen Pfennig an eine übergeordnete Organisation weitergeleitet, sondern das ganze Geld für sich verbraucht. Wie man hört, ist Schneider nun mit seinen Genossen, nachdem man ihm die Pirmasenser Quelle verstopfte, in größte Not geraten. Er soll in Limbach bereits Antrag auf Wohlfahrtsunterstützung gestellt haben.

Plötzlicher Tod des Präsidenten der Landessynode

*** Neustadt,** 7. März. Kreisschulrat H. Engel erlag letzte Nacht in Speyer, wohin er sich gestern abend in Begleitung seiner Frau und des Standartenführers Braun begeben hatte, einem Schlaganfall, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Er hatte gestern noch wohlgemut an der Tagung der Pfälzer Landessynode teilgenommen und war einstimmig zum Präsidenten gewählt worden. Mit dem zu früh Dahingegangenen verliert die Pfalz einen der eifrigsten Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung, der schon in der Kampfzeit seinen Mann stellte und in Hunderten von Versammlungen für die Ideen des Führers eintrat.

*** Maxau,** 6. März. Die Vorarbeiten für die Ausführung des Brückenbaues sind wie in Speyer ebenfalls sehr weit vorgeschritten. Man hofft anfangs Juni mit dem eigentlichen Brückenbau beginnen zu können, da bis dahin der neue Bahndamm bis in das Maxauer Gelände vorgetragen sein wird.

nd. **Oggersheim,** 6. März. Nach dem eifrigen Bestreben der Ortsgruppe des NSKOV. soll hier auch eine Kriegsbeschädigten-Siedlung zur Besserung der Wohnungsverhältnisse für Schwerbeschädigte und Kriegshinterbliebene geschaffen werden. Für jede Siedlerstelle stehen 2350 Mk. Reichsdarlehen zu 1½ v. H. Zins und 1000 Mk. Darlehen bzw. Zuschuß des NSK-Bundes zur Verfügung, während die restlichen Mittel von 6—700 Mk. von den Interessenten selbst aufgebracht werden müssen. Da lebhaftes Interesse besteht, wurden bereits Verhandlungen eingeleitet. Gemeldet haben sich bereits 30 Interessenten. Die Geländefrage wird noch besonders gelöst.

*** Kaiserslautern,** 6. März. Wie uns zu unserem Bericht über eine Schöffengerichtsverhandlung in Kaiserslautern gegen den aus Mannheim stammenden Gipsermeister Martin Franz mitgeteilt wird, ist es unzutreffend, daß Herr Franz wegen Konkursvergehens zu einer Geldstrafe von 300 Mark verurteilt wurde. Vielmehr erfolgte die Verurteilung, weil er es unterlassen hatte, in seiner Eigenschaft als Geschäftsführer einer GmbH. eine Eröffnungsbilanz aufzustellen. Er hat auch keine falsche Bilanz gemacht. Für das Kino-Theater wurden Barmittel durch Kauf und Investierungen in Höhe von 35000 Mark aufgewendet. Barmittel waren also vorhanden. Infolge der hohen Miete ist der in Frage kommende Betrieb unrentabel geblieben und es ist nicht zutreffend, daß ein Gewinn von 30000 Mark erzielt wurde. Das Kino-Theater ist übrigens von Herrn Franz jun. gekauft worden und an eine GmbH. weitergegeben worden.

Fernbeben in Frankfurt beobachtet

*** Frankfurt a. M.,** 7. März. Die Seismographen der v. Reinachschen Erdbebenwarte auf dem Kleinen Feldberg im Taunus verzeichneten gestern 14.30 Uhr MEZ das Maximum eines starken Fernbebens in ca. 15000 Km. Entfernung. Der Herd dürfte der gleiche sein, wie bei dem am 28. Februar registrierten Erdbeben.

Tageskalender

Mittwoch, 7. März

Nationaltheater: „Frau Schlange", Oper von Alfredo Casella, Miete M, 19.30 Uhr.
Nibelungensaal — Rosengarten: 20.15 Uhr NS-Frauenschafts-Versammlung.
Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors.
Städtische Hochschule für Musik und Theater: 16.30 Uhr Hermann Maria Weite: Vollendung der polyphonen Gesetze im Gestalten J. S. Bachs.
Städtische Schule für Volksbildung — Harmonie, D 2, 6: Dr. Richard Benz: „Deutsche Musik".
Kleinkunstbühne Libelle: 16 Uhr Hausfrauen-Nachmittag, 20.15 Uhr Gastspiel Rudolf Mälzer.
Apollo: 20.15 Uhr Revue „Die große Trommel".
Tanz: Palasthotel Mannheimer Hof, Pavillon Kaiser.
Pfalzbau 15.30 Uhr Kabarett; 20 Uhr Kabarett der Komiker mit Tanz.
Odeon-Kaffee: Konzert (Verlängerung).
Palast-Kaffee „Rheingold": Konzert.
Lichtspiele: Universum: „Einmal eine große Dame sein". — Alhambra: „Fräulein". — Schauburg: „Wenn ich König wär". — Palast und Gloria: „Glückliche Reise".

Ständige Darbietungen

Städtisches Schloßmuseum: Funde aus dem Fürstengrab Altlußheim. Geöffnet von 11 bis 13 und von 14 bis 16 Uhr.
Städtische Schloßbücherei: Von 9 bis 13 und von 15 bis 19 Uhr Lesesäle; von 11 bis 13 und von 17 bis 19 Uhr Ausleihe.
Städtische Kunsthalle: Geöffnet von 11 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Die badische Gauliga im Kampf

Die Vorentscheidung in der Meisterschaft zwischen VfR und SV Waldhof

Der erste Märzsonntag war für die drei Mannheimer Gauligavereine besonders erfreulich. Alle drei konnten ihre Gegner einwandfrei schlagen. Den größten Erfolg buchte der Tabellenführer V. f. R. Mannheim der den FC. Freiburg in Freiburg glatt 4:1 abfertigte. Dieser neuerliche Sieg beweist die ausgezeichnete Form des VfR., der mit jedem Spiel besser wurde und seinen Platz zu Recht inne hat. VfR. hat nur noch 2 Spiele: Gegen SV. Waldhof und den FC. Freiburg. Die 2 Punkte gegen Freiburg sind sicher. Siegt VfR. auch gegen Waldhof, dann hat er im ganzen 27 Punkte und ist damit der erste badische Gaumeister, da Waldhof, wenn es seine zwei anderen Spiele gewinnen sollte, nur auf 24 Punkte käme. Ein Unentschieden zwischen VfR. und Waldhof könnte zur Folge haben, daß beide Vereine am Ende punktgleich sind. Der FC. Freiburg wurde durch die Niederlage gegen VfR. ausgeschaltet.

Der SV. Waldhof besiegte V. f. B. Mühlburg knapp, aber verdient 2:1. Waldhof konnte durch diesen Sieg den Anschluß behalten. Die beiden Spiele gegen die Freiburger Vereine auf eigenem Platz werden wohl von Waldhof gewonnen werden. Die schwerste Prüfung bringt der nächste Sonntag gegen VfR. Mannheim. Auch Mühlburg wurde durch diese Niederlage aus dem Rennen geworfen. Mühlburg hat noch zwei Spiele auf eigenem Platz. Es dürfte sich hierbei die nötigen Punkte holen, um am Ende in der Tabelle einen guten Platz zu haben. Der Zusammenschluß zwischen VfR. und Mühlburg hat sich sehr gut bewährt.

Der dritte Mannheimer Verein, V. f. L. Neckarau, kämpft hart um den Abstieg. Der FC. Pforzheim, der kurz nacheinander zwei eindrucksvolle Siege errang, wurde von Neckarau 1:2 geschlagen. Neckarau hat in diesem Spiel wieder eine eindrucksvolle Leistung. Wenn auch das letzte Spiel gegen Brötzingen gewonnen wird, kann unter Umständen noch eine Rettung vor dem Abstieg möglich sein. Brötzingen und der Karlsruher FV. sind noch genau so gefährdet. Brötzingen hat zwei sehr schwere Spiele gegen VfR. Neckarau und Mühlburg; allzu viel ist für Brötzingen bei diesen Spielen nicht zu gewinnen. Auch Pforzheim ist noch nicht sicher, obwohl es günstiger als der KFV., Brötzingen und Neckarau liegt.

Der Karlsruher FV. besiegte den absteigenden SC. Freiburg 3:1 und schob sich dadurch vorübergehend auf den vierten Platz, den er aber nicht halten kann. Das Spiel gegen Phönix Karlsruhe ist für den KFV. von allergrößter Bedeutung.

Am 11. März spielen:

VfR. Mannheim — SV. Waldhof.
VfB. Mühlburg — FC. Freiburg.
FC. Pforzheim — Phönix Karlsruhe.

Der Endkampf um die Badische Gaumeisterschaft ist jetzt eine rein Mannheimer Angelegenheit. Der Sonntag kann mit dem Spiel V. f. R. — Waldhof die Entscheidung bringen. Das Vorspiel gewann Waldhof mit Glück 1:0. Seither ist aber der VfR. besser geworden, was man von Waldhof nicht gerade behaupten kann. Ganz prächtig hat sich der VfR.-Sturm herausgemacht, der in Langenbein einen ausgezeichneten Führer hat. Gegen die hervorragende Freiburger Hintermannschaft 4 Tore zu schießen, ist eine sehr gute Leistung. Langenbein ist in Hochform, er wird immer eine Gelegenheit finden, um Tore zu erzielen. Die Läuferreihe von Waldhof wird am Sonntag mit Langenbein viel zu tun haben, dadurch werden die anderen Stürmer von VfR. mehr Freiheit erhalten. An der Läuferreihe wird am Sonntag alles hängen; wenn sie den schnellen und schußgewaltigen VfR.-Sturm halten kann, dürfte die Hintermannschaft die Aufgabe schon bewältigen können. Der Waldhofsturm wird es nicht leicht haben, zu Erfolgen zu kommen. Technisch dürften sich beide Mannschaften die Waage halten. In der heutigen Form hat VfR. ein kleines Plus; trotzdem muß man den Ausgang des wichtigen Spiels als offen bezeichnen.

VfB. Mühlburg empfängt den FC. Freiburg. Bei beiden Vereinen geht der Kampf um einen guten Platz. Mühlburg konnte das erste Spiel in Freiburg unentschieden halten. In Mühlburg hat bis jetzt noch kein Verein gewonnen, es ist kaum anzunehmen, daß Freiburg diesen Bann brechen kann. Freiburg und Mühlburg werden wohl die Tabellenplätze verschieben.

Phönix Karlsruhe spielt gegen FC. Pforzheim. Beide Vereine haben noch nicht gegeneinander gespielt. Pforzheim hat eine Formverbesserung erfahren und ist auf eigenem Platz sehr gefährlich. Phönix muß Glück haben, wenn er in Pforzheim Punkte erringen will.

Fußball im Bezirk Südhessen

Die Würfel sind gefallen und die Frage nach dem diesjährigen Meister ist geklärt. Mit einem ganz klaren Sieg über den Tabellenletzten Heppenheim hat sich Polizei Darmstadt den Meistertitel geholt.

Die Spiele des Sonntags:

Darmstadt — Heppenheim 8:0
Arheilgen — Bürstadt 3:2
Pfungstadt — Olympia Lampertheim 2:1
Lorsch — Bensheim 1:0
Dieburg — Urberach 1:1

In Darmstadt standen sich der Tabellenerste und der Tabellenletzte gegenüber. Trotz der hohen Niederlage zeigte Heppenheim ein gefälliges Spiel und kämpfte mit einem großen Eifer bis zum Schluß. Darmstadt erzielte in jeder Halbzeit vier Tore. Die Niederlage der Bürstädter Elf kommt nicht überraschend. Es war für den Eingeweihten klar, daß nach der Niederlage gegen Darmstadt der innere Zusammenhang der Mannschaft verloren geht. Andererseits war bei diesem Spiel mitbestimmend, daß Arheilgen noch vom Abstieg bedroht ist und demzufolge alles auf eine Karte setzte. Die Elf hat es auch geschafft, indem die Bürstädter einwandfrei 3:2 besiegt wurden.

Auch Germania Pfungstadt muß mit dem Abstieg rechnen und strengte sich im Spiel gegen Lampertheim riesig an. Obwohl Pfungstadt mit ersatzgeschwächter Mannschaft antreten mußte, war es jederzeit Herr der Lage. Das Treffen in Lorsch, das eine Art Lokalcharakter aufzuweisen hatte, wurde sehr hart durchgeführt. Bensheim, das sich ebenfalls noch nicht die Klasse gesichert hat, war von allem Anfang an bestrebt, dem Gegner die Punkte abzutrotzen. Erst ein Elfmeter brach den Bann. In der Endhälfte klappten die Leute von der Bergstraße zusammen. Einen gerechten Ausgang nahm das letzte Spiel. Beide Mannschaften zeigten gute Leistungen. Dieburg ging zuerst in Führung, mußte sich aber in der zweiten Halbzeit den Ausgleich gefallen lassen.

Die Kreisklasse

brachte ebenfalls den neuen Meister heraus und zwar den TV Lampertheim. Die Mannschaft gewann nach mäßigem Spiel gegen DJK Lorsch 3:2. Der Widersacher der Lampertheimer, der FV Hofheim, konnte auf eigenem Gelände gegen Großrohrheim nur ein 2:2 erzielen.

Am kommenden Sonntag spielen:

Bezirksklasse: Heppenheim — Arheilgen; Bürstadt — Dieburg; Urberach — Pfungstadt; Lampertheim — Lorsch; Bensheim — 98 Darmstadt.

Kreisklasse: Lorsch — Bürstadt; Hofheim — Biblis; Lampertheim — Großrohrheim; Bobstadt — Gernsheim.

Albrecht-Wigold statt Suchy-Billen

Deutsche Nationalelf gegen Luxemburg geändert

Die deutsche Mannschaft für das am kommenden Sonntag in Luxemburg zum Austrag kommende Weltmeisterschafts-Ausscheidungsspiel gegen Luxemburg mußte auf dem rechten Flügel eine Aenderung erfahren. Suchy und Billen von Homberg 07, die zunächst nur provisorisch in die Mannschaft hereingenommen worden waren, sind unabkömmlich und werden durch Albrecht und Wigold von Fortuna Düsseldorf ersetzt. Als Ersatz wurden Stein-Höntrop für das Tor und Stephan-Essen für die Läuferreihe nominiert. Die deutsche Mannschaft hat also nunmehr folgende endgültige Aufstellung:

Buchloh
(Speldorf)

Haringer (Bayern München) — Hund (Schwarz-Weiß Essen)

Janes (Fortuna Düsseldorf) — Szepan (Schalke 04) — Oehm (1. FC Nürnberg)

Albrecht — Wigold (Fortuna Düsseld.) — Hohmann — Rasselnberg (VfR Benrath) — Kobierski (Fortuna)

Rückblick auf das Dortmunder Reitturnier

Erstmaliges Auftreten der SS und SA-Reiterstürme

Voraus sei gesagt, der Besuch dieses Turniers hat alle Erwartungen übertroffen. Vom Reiterregiment 15 und der Landespolizei Düsseldorf waren Hunderte abkommandiert, die als Seydlitzer Kürassiere und Grenadiere des Fürsten von Dessau nach dem damaligen Reglement exerzierten. Aehnliches hatte man schon bei den Kavallerietagen in Düsseldorf gesehen. Neu dazu kam aber der Vorbeimarsch der SS. und eine ausgezeichnete Quadrille des SA.-Reitersturms. Damit ist das erstmalige Auftreten der SA.-Reiterstürme zur Diskussion gestellt. Der größte Teil dieser jungen Leute ist schon als ländliche Reiter in Wettbewerb getreten, verfügt also bereits über eine gewisse Erfahrung. Infolgedessen konnte man beispielsweise in der Vielseitigkeitsprüfung, bestehend aus Dressurprüfung und Jagdspringen, wozu der Reichsstatthalter einen Ehrenpreis gestiftet hatte, unbedingt erfreuliche Bilder sehen. Pullen gibt es nicht, dabei doch ein energisches Vorwärtsreiten, ruhige Handstellung und gute Schenkellage. In der Eignungsprüfung wurden Pferde gezeigt wie der Hannoveraner Seydlitz, der Münsterländer Norma, Abent, die jedem Turnierstall zur Ehre gereichen. Von der westfälischen Halbblutzucht gab es natürlicherweise besonders viele Pferde zu sehen. Diese Zuchtrichtung hat sich dahin entwickelt, daß man recht großknochige Pferde zu sehen bekam, die trotzdem eine schöne Linie zeigen und noch genug Adel haben.

In einer mittelschweren Dressurprüfung waren 24 Teilnehmer zu sehen. Wenn solche Reiter, wie Rittmeister Gerhard (Germane), Otto Lörke (Cronje), A. Staeck (Pardubitz) im Sattel sitzen, müssen die Pferde schon gute Pferde haben. Der Vierte, Elch unter Rittmeister von Görne von der Kavallerieschule Hannover, behaupteten sich dabei in Ehren; dasselbe gilt von dem Dortmunder Herrn Andreas auf Indra, dem Gefreiten Lehmann auf Heiligenger und dem Springreiter Herrn Gräf auf Ellbole. Als etwas ganz besonderes ist die Dressurprüfung der schweren Dressurprüfung zu bezeichnen, wie zu erwarten, Rittmeister Gerhard auf Feld gewann. Der dicke Fels ist ein schlankes Tier geworden, von dem Hengsthals ist nichts mehr zu sehen; die Bewegungen wirken jetzt viel eleganter, zumal eine gewisse Gespanntheit, welche vor drei Jahren in Luzern bei der internationalen Jury in Mißkredit brachte, vollkommen verschwunden ist (die Franzosen mit ihren Vollblütern Wettreiten am langen Zügel andererseits die Vorzüglichkeit). Es würde zu weit führen, wollte man auf die einzelnen Kandidaten näher eingehen; verdient hätten sie es schon. Jedenfalls war der Beifall, der in der Hauptsache beim Einzelreiten losbrach, berechtigt. Manns Pferde und Reitkunst zu sehen ist auch für den Laien ein Genuß, sieht er doch, welche Kunst dazu gehört, ein Pferd so weit zu bringen.

Ein Wort über die Fahrwettbewerbe. Diese sind in Dortmund besonders beliebt, denn in der großen Halle kann man sogar Sechserzüge im Galopp fahren. Die Offiziere der Kavallerieschule Hannover, Herr Rudi Schmidt-Bielefeld, den man direkt als Fahrkünstler bezeichnen muß, und Herr Klopp mit seinen Friesen, sechs Rappen mit weißen Beinen, können mit der Anerkennung, welche sie gefunden, zufrieden sein. Ein Geschicklichkeitsfahren und eine Prüfung, worin die Pferde vor dem Wagen und unter dem Sattel gezeigt wurden, brachten Abwechslung. Kurprinz, Hannemann und Juo verdienen dabei besondere Erwähnung.

Bei den Eignungsprüfungen und solchen für Jagdpferde handelt es sich zum Teil um die gleichen Starter; man sah hier schon eine größere Anzahl Pferde gehen; man vermißte viele aus dem Westen. Frl. Marwede, die so erfolgreiche Vertreterin ihrer Vaterstadt Bremen, reitet jetzt im Herrensattel und hat darin eine solche Geschicklichkeit erreicht, daß sie in jedem Springwettbewerb, auch wenn es über die höchsten Hindernisse geht, als gefährliche Gegnerin gilt. Diesesmal machte sie in dem mittelschweren Amazonenspringen vier Fehler, was bei dem Prachtgaul, Der Aar, nur auf Flüchtigkeit zurückzuführen ist; dasselbe traf auch bei der berühmten Reiterin Frau von Opel mit ihrem Arnim zu. So konnte Frl. Spillner-Duisburg mit Sigrid einen Ehrenpreis nach dem Westen bringen. Die 21 Teilnehmerinnen ritten alle im Herrensattel.

Reichliche Beteiligung fand natürlich das leichte Zeitspringen. Läßt sich doch niemand die Gelegenheit entgehen, auf öffentlichem Turniere verhältnismäßig billigen Lorbeer zu ernten. Oberst. v. Canstein auf dem Ostpreußen Gerald brauchte die kürzeste Zeit vor Polizeihauptmann Egebrecht auf Otti und Herrn Rolff auf Normi. In diesem Springwettbewerb wurde der neu angelegte Wassergraben einer Reihe von Pferden zum Verhängnis. Es mußte etwas nicht in Ordnung gewesen sein, denn man sieht derartige Wassergräben auch in Hallen in Paris und Genf, wo sie stets glatt genommen werden. Gut war der Wall angelegt, wenn auch wenig naturgetreu. Die schon erwähnte Hannoversche Stute Schwälbche wurde in Süddeutschland unter Herrn Lange-München schon häufig mit Erfolg geritten, dann an die Kavallerieschule Hannover verkauft. Hier zeigte sie sich in besonders guter Form, denn sie gewann unter Wachtmeister Weidemann zwei Springwettbewerbe; einmal mußte sie das Geld nach scharfem Kampfe im Stechen mit Alfa unter Herrn Lange teilen.

Larry Gains immer noch Klasse

Ernst Gühring verliert in der 7. Runde durch k. o.

In Leicester kam am Montagabend ein internationaler Boxkampfabend zur Durchführung, in dessen Mittelpunkt der Kampf zwischen dem deutschen Schwergewichtler Ernst Gühring-Stuttgart und dem auch in Deutschland bestens bekannten Mulatten Larry Gains stand. Larry Gains, der vor einigen Wochen in London seinen Titel als Schwergewichtsmeister der englischen Dominions an den englischen Doppelmeister Len Harvey abtreten mußte, bewies in seinem Kampf gegen den Deutschen, daß er immer noch ein Boxer von Klasse ist.

Der Stuttgarter hatte keine Aussichten, denn er wurde schon von der ersten Runde an in die Verteidigung gedrängt. Gühring mußte in den folgenden Runden schwere Sachen einstecken, durch Klammern und Halten kam er aber noch über die Runden. Das Ende kam dann in der siebten Runde. Nach einer Minute Kampfzeit landete hier der Mulatte eine Reihe schwerer rechter Aufwärtshaken genau auf Gührings Kinn, so daß der Schwabe zu Boden mußte und in sitzender Stellung, noch völlig benommen, ausgezählt wurde.

Glänzende Feuerprobe des „P"-Wagens

Hans Stuck fährt auf der Avus drei Welt-Höchstleistungen

Die Berliner Avus-Bahn steht schon seit einigen Tagen im Zeichen der Probefahrten des neuen Porsche-Wagens, deren Ziel die Aufstellung neuer Welthöchstleistungen ist. Nachdem am letzten Freitag die Versuche wegen der nassen und glatten Bahn ergebnislos abgebrochen werden mußten, wurden sie am Montag unter wesentlich besseren Verhältnissen wiederholt. Nach stundenlangen neuen Brennstoffversuchen erreichte Hans Stuck dann am Nachmittag bereits Durchschnittsgeschwindigkeiten von 217,5 Stundenkilometern, so daß man mit großer Zuversicht an weitere Versuche heranging. Diese wurden am Dienstag vorgenommen und zeitigten ein glänzendes Ergebnis, denn drei neue Welthöchstleistungen, und zwar über 100 Meilen, 200 Kilometer und die so sehr begehrte Stunden-Welthöchstleistung waren die überragende Ausbeute der Versuchsfahrten.

Die Versuche am Dienstag fanden fast unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt, nur die Spitzen des deutschen Kraftfahrsportes mit Obergruppenführer Major a. D. Hühnlein waren anwesend. Der von Dr. Porsche konstruierte neue P-Wagen zeigte sich hierbei in einer ganz ausgezeichneten Verfassung. Hans Stuck war durch glänzende Vorbedingungen in der Lage, den Wagen auf schnellste Geschwindigkeiten zu bringen und der glänzende Erfolg dieser Versuchsfahrten war die Erringung dreier neuer Welthöchstleistungen. Schon nach den ersten Runden erkannte man, daß die Fahrten dieses Tages mit einem großen Erfolge für den deutschen Automobilsport enden würden und diese Hoffnungen wurden auch restlos erfüllt.

Nach langer Pause konnte wieder ein deutscher Fahrer auf einem deutschen Wagen Höchstleistungen brechen, die man schon für schwer zu überbieten gehalten hatte. Auf der schon am Mittag abgesperrten „Avus" zog bei bester Bahnbeschaffenheit Hans Stuck am Nachmittag seine Kreise. Als er nach einstündiger Dauer seine Fahrt beendet hatte, ergab sich, daß drei neue Weltrekorde gebrochen worden waren. Neben den Höchstleistungen über 100 Meilen und 200 Kilometer war auch der Stundenweltrekord gefallen. Nach einer sehr langwierigen Errechnung wurden dann nachstehende Rekordleistungen bekannt gegeben:

100 Meilen: verbessert von 214,017 Stundenkilometern auf 216,875 Stundenkilometern (Zeit: 44:31,4 Minuten);

200 Kilometer: verbessert von 214,109 Stdkm. auf 217,099 Stdkm. (Zeit: 55:16,6 Minuten);

Stunden-Welthöchstleistung: verbessert von 214,064 auf 217,110 Kilometer.

Die alten Höchstleistungen waren erst neueren Datums. Sie wurden alle drei vor Monatsfrist von dem bekannten Engländer Eyston auf der bekannten Pariser Rennbahn Linas-Montlhéry aufgestellt. Die neuen Welthöchstleistungen wurden sofort der AIACR, dem Internationalen Automobilsport-Verband, zur Anerkennung gemeldet.

Es ist außerordentlich erfreulich, daß nach diesen glänzenden Ergebnissen wieder die Aussicht besteht, daß bei den künftigen internationalen Automobil-Rennen auch wieder deutsche Wagen unter deutschen Fahrern mit Hoffnungen auf Sieg und Erfolg ins Rennen gehen können.

Wer kämpft in Stuttgart?

Alle Gaumeister im Amateurboxen ermittelt

Programmäßig haben die Amateurboxer ihre Gaumeister ermittelt und damit die Teilnehmer an den Ausscheidungskämpfen für die Europameisterschaften in Budapest festgestellt. Diese Ausscheidungskämpfe, die vom 7. bis 10. März in Stuttgart vor sich gehen werden, kann man mit Recht als inoffizielle deutsche Meisterschaften bezeichnen, geben sich doch hier die besten deutschen Amateurboxer ein Stelldichein. Die offiziellen Titelkämpfe werden bekanntlich im Rahmen der Deutschen Kampfspiele in Nürnberg ausgetragen.

Wenn alle 16 Gaue des Deutschen Amateurboxverbands ihre Meister nach Stuttgart entsenden, ergibt sich für die Vorrundenkämpfe am Mittwoch folgende Teilnehmerliste:

Fliegengewicht: Gau 1 (Ostpreußen): Ruhlack (Insterburg); Gau 2 (Pommern): Plaup (Stettin); Gau 3 (Brandenburg): Kruß (Berlin); Gau 4 (Schlesien): Stenzel (Breslau); Gau 5 (Sachsen): Lippmann (Dresden); Gau 6 (Mitte): kein Vertreter; Gau 7 (Nordmark): Krüger (Flensburg); Gau 8 (Niedersachsen): Brolazi 2 (Hannover); Gau 9 (Westfalen): Strangfeld (Herten); Gau 10 (Niederrhein): ?; Gau 11 (Mittelrhein): Grommes (Bonn); Gau 12 (Nordhessen): Stadenroth (Kassel); Gau 13 (Südwest): Rappsilber (Frankfurt a. M.); Gau 14 (Baden): Gräße (Mannheim); Gau 15 (Württemberg): Kopf (Ulm); Gau 16 (Bayern): Schlegl (Regensburg).

Bantamgewicht: Lenski (Danzig); Reich (Stettin); Pierenz (Berlin); Troglisch (Görlitz); Litowski (Magdeburg); Frank (Hamburg); Möring (Osnabrück); Brinkmann (Dortmund); Kehl (Kaiserslautern); Flitsch (Pforzheim); Pfanner (Oberndorf); Ziglarski (München).

Federgewicht: Ackermann (Königsberg); Geschke (Stettin); Bielcik (Berlin); Mürfig (Görlitz); Weidauer (Chemnitz); O. Kästner (Erfurt); Rieck (Hamburg); Ruß (Bremerhaven); Schwager (Dortmund); Ryssen (Köln); Gloger (Kassel); Schöneberger (Frankfurt a. M.); Dietrich (Singen); Arted (Tuttlingen); Kastl (Landshut).

Leichtgewicht: Kloos (Königsberg); Welke (Stettin); Gehlhaar (Berlin); Büttner 1 (Breslau); Pietrowski (Dresden); Schulze (Magdeburg); Nürnberg (Hamburg); Brolazi 1 (Hannover); Schmedes (Dortmund); Flaß (Köln); Paul (Kassel); Claus (Frankfurt a. M.); Lutz (Mannheim); Häuser (Böckingen); Frey 1 (München).

Weltergewicht: Wiskandt (Königsberg); Mietschke (Stettin); Mietschke (Berlin); Schmidt (Breslau); Kühnel (Pirna); Neumann (Magdeburg); Meklin (Hamburg); Lukas (Hildesheim); Murach (Schalke); Probel (Köln); Thormann (Kassel); Ums (Wiesbaden); Köhler (Mannheim); Tafelmayer (Oßweil); Boit (Nürnberg).

Mittelgewicht: Werner-Königsberg; Taepel-Stettin; Hornemann-Berlin; Lachmann-Liegnitz; Schramm-Leipzig; Hach-Halle; Schuldt-Hamburg; Steinmetzer-Bremerhaven; Blum-Altona; Stein-Bonn; Bauer-Kassel; Hachenberger-Wiesbaden; Fahrmann-Karlsruhe; Bernlöhr-Stuttgart; Schmittinger-Würzburg.

Halbschwergewicht: Diederich-Stettin; Pürsch-Weißensee; Konzak 2-Görlitz; Pietsch-Leipzig; Beyerle-Staßfurt; Voigt-Hamburg; Seekirchner-Hannover; Wesolg-Buer; Niestag-Köln; Jakobs-Kassel; Geishecker-Frankfurt-M.; Maurer-Mannheim; Glaser-Oberndorf; Franz-Würzburg.

Schwergewicht: Knorr-Königsberg; Walter-Stettin; Wegener-Berlin; Schade-Liegnitz; Badstübner-Planitz; Schäfer-Magdeburg; Eckhein-Lübeck; Lücke-Hannover; Kohlhaas-Münster; Spohr-Köln; Leis-Kaiserslautern; Wieland-Karlsruhe; Bubeck-Stuttgart; Just-Nürnberg.

Klubkampf im Ringen

KSV. Neu-Isenburg — VfK. 86 Mannheim 7:12

Die erste Ringermannschaft des VfK 86 Mannheim weilte über Samstag und Sonntag, einer Einladung folgend, zu einem Freundschaftskampf in Frankfurt a. M. und Neu-Isenburg. Ueber den Kampf in Frankfurt am Samstag haben wir bereits berichtet. Am Sonntag trat die Gauligamannschaft des VfK 86 Mannheim in Neu-Isenburg der dortigen des Kraft-Sport-Vereins gegenüber und hinterließ auch hier vor einem zahlreichen Publikum den besten Eindruck. Dieses Treffen wurde von den Mannheimern, die mit dem gleichen Elan wie in Frankfurt kämpften, mit 12:7 Punkten verdient gewonnen.

Die Ergebnisse:

Bantamgewicht: Lehmann-Mannheim ist wegen Uebergewichts von Wagner-Neu-Isenburg kampflos Sieger und gewinnt auch den Einlagekampf entscheidend. **Federgewicht:** Hecker-Mannheim wirft Streb-Neu-Isenburg auf die Schultern. **Leichtgewicht:** Faul-Neu-Isenburg wird Punktsieger über Münch-Mannheim. **Weltergewicht:** Denu-Mannheim siegte über Specht-Neu-Isenburg entscheidend. **Mittelgewicht:** Kuhn-Neu-Isenburg wird Punktsieger über F. Schmitt-Mannheim. **Halbschwergewicht:** Fliedbach-Neu-Isenburg besiegt P. Schmitt-Mannheim entscheidend. **Schwergewicht:** Rudolph-Mannheim wirft Malzy-Neu-Isenburg auf die Schultern.

Die Bilanz von Miami

Nur 8624 zahlende Zuschauer mit 44 387 $ Einnahme

Die Neuyorker Garden-Gesellschaft gibt jetzt ziffernmäßig die Verluste bekannt, die sie bei dem Weltmeisterschaftskampf Carnera gegen Loughran in Miami hatte. Es waren 8624 zahlende Zuschauer gekommen, die 44 387 Doll. 70 Cents an Eintrittsgeldern aufbrachten. Nach Abzug der Steuern blieben 30 361,60 Dollar übrig, von denen Carnera 16 000, Loughran etwa 4000 Dollar erhielt. Die allgemeine Unkosten und die Reklame waren aber so hoch, daß 60 000 Dollar hätten eingenommen werden müssen, um ohne Verluste aus dem Geschäft zu kommen.

Für die Vorschlußrunde um den englischen Fußball-Pokal am 17. März wurden folgende Paarungen festgelegt: Aston Villa gegen Manchester City und Leicester City gegen Portsmouth.

NSDAP-Mitteilungen

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

Anordnungen der Kreisleitung

Achtung, Ortsgruppenpropagandawarte!

Die Karten für das Konzert am 20. 3. M. sind Mittwoch von 17—19 Uhr bei der Kreispropagandaleitung abzuholen.

Der Kreispropagandaleiter: gez. Fischer.

PO

Neckarstadt-Ost. Zellensprechabende der Zellen 4, 7 und 8 am Donnerstag, 8. März, 20.15 Uhr, Lange Rötterstraße 58; für die Zellen 10, 11, 12 in der Brauerei Durlacher Hof, Käfertalerstraße, 20.15 Uhr.

Schwetzingervorstadt. Donnerstag, 8. März, 20.15 Uhr, im Versammlungssaal des Rosengartens, Pflichtversammlung für unsere Hauswarte.

Deutsches Eck. Mittwoch, 7. März, 18.30 Uhr, Antreten sämtlicher pol. Leiter und Amwärter, ebenso NSBO, NS-Hago und der übrigen Unterorganisationen im Dienstanzug auf dem Platz hinter der U-2-Schule.

Sandhofen. Sämtliche Pgg. und Unterorganisationen einschl. Arbeitsfront, die im Besitze eines Photo-Apparates sind, wollen sich umgehend beim Ortsgruppen-Bildwart, Pg. Gg. Derst, Hoher Weg 18, melden.

NS-Frauenschaft

Neckarau. Donnerstag, 8. März, 20 Uhr, nächster Vortrag mit Dr. Braun in der Germaniaschule.

Sandhofen. Mittwoch, 7. März, 18.30 Uhr, Abfahrt des Sonderwagens der Straßenbahn zur Frauenkundgebung.

HJ

Donnerstag, 8. März, 20 Uhr, im Nibelungensaal, große Kundgebung des Jugendherbergsverbandes. Eintrittspreis für HJ 10 Pfg. zuzüglich 10 Pfg. für die städt. Einlaßkarte.

Donnerstag, 8. März, 19.30 Uhr, treten alle Fahnenabordnungen des Bannes 171 der HJ am hinteren Ausgang des Rosengartens an.

BdM

Schar Oststadt. Mittwoch, 7. März, fällt das Turnen in der Pestalozzischule wegen der Frauenkundgebung aus.

Donnerstag, 8. März, 20 Uhr, nehmen BdM und Führerinnen vom BdM an der Jugendherbergs-Kundgebung im Rosengarten teil. Karten müssen von den Gruppenführerinnen im Haus der Jugend oder im Rosengarten (Abendkasse) zu 10 Pfg. und Einlaßkarte gelöst werden.

Deutsches Eck und Strohmarkt. Mittwoch, 7. März, 18.30 Uhr, Antreten sämtlicher Mädels in F 1, 9 zur Teilnahme an der NSF-Kundgebung. Möglichst reichseinheitliche Uniform.

Jungmädelgruppe Friedrichspark sucht einen leeren, heizbaren Raum zur Abhaltung von Heimabenden. Angebote mit Preis an Irma Einzinger, Augusta-Anlage 20.

Jungmädelgruppe Rheintor und Friedrichspark. Antreten sämtlicher Mädels am Donnerstag, 8. März, 20.30 Uhr. Rheintor: K 5, Schulplatz. Friedrichspark: Zeughausplatz. Reichseinheit oder braunes Kleid. (Schule fällt wegen Sammlung aus.)

NSBO

Jungbusch. Donnerstag, 8. März, 20 Uhr, im Saale des Schwarzen Lamm, Betriebszellen-Obleute-Sitzung.

Friedrichspark. Die Amtswaltersitzung am Mittwoch, 7. März, fällt aus, Freitag, 9. März, 20.30 Uhr, in den Geschäftsräumen der Partei, D 4, 8, Amtswaltersitzung.

Humboldt. Sämtliche uniformierten Amtswalter treten Mittwoch, 18.45 Uhr, vor dem Ortsgruppenheim, Humboldtstraße 8, an.

Deutsche Arbeitsfront

Fachgruppe Einzelhandel. Die auf Donnerstag, den 8. März, 20.15 Uhr im Saale des Deutschen Hauses, C 1, 10/11, angesetzte Monatsversammlung mit Vortrag von Pg. Solmsen fällt aus.

DHV — Berufsgemeinschaft der Büro- und Behördenangestellten, Ortsgruppe Mannheim. Freitag, 9. März, abends 8.30 Uhr im „Ballhaus" Pflichtmitgliederversammlung mit Lichtbildvortrag des Pg. Dr. Walther Hoffmann-Heidelberg über „Rassenkunde und Vererbungslehre". Vollzähliges Erscheinen aller Mitglieder wird erwartet.

NSKK

Donnerstag, 8. März, 17—18.30 Uhr, Sprechstunde im Parkhotel, Zimmer Nr. 6, für Mitglieder und Nichtmitglieder. Ab 19.30 Uhr Fachgruppenführer-Sitzung.

Kreisbauernschaft Mannheim

Die Sprechstunden des Wirtschafts- und Steuerberaters, Pg. Neumann, finden ab Montag, den 12. März, in Mannheim, O 7, 27 (gegenüber dem Universum in der Kunststraße) jeweils Montags von 14—16 Uhr statt.

Der Kreisbauernführer.

SA

Betr. Abzeichen für altgediente SA-Männer. Der von der Obersten SA-Führung verliehene Arm-Winkel als Zeichen längerer Zugehörigkeit zur SA darf nur angeschafft werden, wenn die Berechtigung zum Tragen im SA-Ausweis vermerkt, und durch Dienststempel beglaubigt ist. Es ist den amtlichen Verkaufsstellen der Reichs-Zeugmeisterei verboten, ohne Einsichtnahme in den SA-Ausweis den Winkel abzugeben.

Der Führer der Standarte 171
m.d.F.b. gez. Schönwitz, Obersturmbannführer.

NS-Kleingärtner

Waldhof. Achtung, Erwerbslose und Kurzarbeiter! Diejenigen, welche sich für einen Kleingarten auf der Friesenheimer Insel interessieren, wollen sich bei dem Führer des Kleingärtnervereins Waldhof, H. Maier, Spiegelfabrik Nr. 221, bis längstens Mittwoch, den 7. März, melden.

Ortsbauernschaft Ladenburg

Am Mittwoch, 7. März, 20 Uhr, findet im Gasthaus zum „Anker" eine Mitgliederversammlung statt. — Tagesordnung: 1. Geschäftliches, 2. Milchangelegenheiten, 3. Zuckerrübenvertrag 1934, 4. Kontingentierung der Zuckerrüben für 1934, 5. Tabakfragen und Tabakkontingentierung, 6. Verschiedenes.

Diejenigen Pflanzer, die bei dieser Versammlung nicht anwesend sind, verzichten hiermit auf Tabak- und Rübenanbauflächen für 1934.

Der Ortsbauernführer Ladenburg.

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Mittwoch, 7. März 1934 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 110

Die Reichsbank im ersten Wiederaufbaujahr

Wieder 12 vH. Dividende / Absinken des Rohgewinns auf 129,4 (185,8) Mill. / Erhebliche Verluste auf Währungskonto
Deutschlands kurzfristige Auslandsverschuldung nur 7 Mrd. Rm

Kommt bei der überragenden Stellung, die die Reichsbank im deutschen Kreditapparat einnimmt, ihrem Jahresbericht an sich schon eine erhöhte Bedeutung zu, so lenkt das Zifferwerk für 1933 die Aufmerksamkeit um so stärker auf sich, als es den Beginn der neuen Epoche Deutschlands widerspiegelt. Das Reichsbankdirektorium widmet dem Ausbruch der Nation und der Wirtschaft folgende einleitenden Worte:

Das Jahr 1933 brachte mit dem Umbruch der innerpolitischen Entwicklung auch der deutschen Wirtschaft den langersehnten Beginn einer Wiedergenesung. Getragen von dem Willen des Volkes, das voll Vertrauen sich geschlossen hinter seinen Führer stellte, nahm die Reichsregierung planmäßig den Kampf gegen die wirtschaftliche Erstarrung auf und erzielte in kurzer Zeit außerordentliche Erfolge. Durch Arbeitsbeschaffung, Steuererleichterung und andere Mittel konnte die Zahl der Arbeitslosen um mehr als 2 Millionen verringert werden. Das Wiederaufleben der Unternehmungslust schuf

Ansätze zu einer echten Konjunkturbelebung.

Produktion und Umsätze haben auf wichtigen Gebieten trotz weiterer Schrumpfung des Außenhandels wieder zu steigen begonnen.

Die Landwirtschaft wurde in Ertrag und Kaufkraft gestärkt. Auch die bisher arg vernachlässigten, nunmehr unter den besonderen Schutz des Staates gestellten mittelständischen Gewerbezweige konnten sich kräftigen. Die Zahl der Insolvenzen ging stark zurück. Die Reichs-Einnahmen zeigen trotz der vielfachen Abgabenerleichterungen eine steigende Tendenz. Die Aufwendungen für die Arbeitslosenunterstützung sind erheblich gesunken. Der Zinsdruck verringerte sich durch Auflockerung des starren Kreditverkehrs, durch natürliche Senkung der Risikoprämie und durch staatliche Maßnahmen.

Die der Reichsbank zufallenden Aufgaben wurden ihr im Gegensatz zu früheren Jahren durch die Kraft der hinter ihr stehenden Staatsautorität und das Vertrauen der Wirtschaft fühlbar erleichtert, so daß es ihr möglich war, mit wesentlich stärkerer Initiative als sonst an die Bewältigung der großen, auch von ihr zu leistenden Aufbauarbeit heranzugehen.

Die inländischen Einlagen bei den Geldinstituten wuchsen erfreulich, so daß die aus der Wirtschaftsbelebung sich ergebenden Kreditansprüche ohne nennenswerte Mehrinanspruchnahme der Notenbank befriedigt werden konnten. Immerhin waren die Kreditanforderungen im Verhältnis zu den dem Geldmarkt zur Verfügung stehenden Mitteln so beträchtlich, daß die Zinssätze für kurz- und mittelfristiges Leihgeld noch keine ins Gewicht fallende Senkung erfahren. Dies wird erst dann der Fall sein können, wenn die dem Geldmarkt zufließenden Beträge einen entsprechenden Umfang erreicht haben werden. Aehnliches gilt für den längerfristigen Kreditbedarf. Die Reichsbank war sich mit der Regierung darin einig, daß die Erhaltung der Währungsstabilität Voraussetzung für einen dauerhaften Erfolg der eingeleiteten Maßnahmen zur Wiederbelebung der Wirtschaft bildet und daß jede Art Kreditausweitung streng kontrolliert werden muß.

Die Reichsbank konnte so auch für die vielfachen Arbeitsbeschaffungs-Aktionen Zwischenkredite gewähren.

Dabei nahm man Bedacht darauf, daß die Kreditansprüche nicht sofort auf die Reichsbank zurückfielen. Das Noteninstitut hatte am Jahresende weniger als eine halbe Mrd. M, also nur rund ⅓ an Arbeitsbeschaffungswechseln im Bestande; der Rest war überwiegend bei Banken untergebracht. Die Reichsbank war ferner bestrebt, die sich durch die Entschuldungsmaßnahmen der Regierung in der Landwirtschaft ergebenden vorübergehenden Schwierigkeiten in der Kreditbeschaffung zu mildern. Im ganzen hat sich der Betrag der Mittel, die die Reichsbank der Wirtschaft auf den verschiedenen Wegen zur Verfügung stellte, während des Jahres 1933 vermehrt. Die Bestände an Russenwechseln und die aus der 1931er Krise herrührenden Stützungskredite haben sich erheblich vermindert. Klagen über mangelnde Versorgung einzelner Zweige mit Bankkredit ist man nachgegangen. Soweit festgestellt wurde, daß es sich um einen kreditwürdigen Schuldner und um einen wirtschaftlich vertretbaren Zweck handelte, konnte meist geholfen werden.

Die Reichsbank zahlte im April 1933 zur Klärung der Lage den Rest ihres im Juni 1931 aufgenommenen Auslandskredites (70 Mill. Dollar) und im Juni 1933 den des Auslandskredits der Golddiskontbank (45 Mill. Dollar) zurück.

Die seit langem bestehende Schwäche der deutschen Devisenlage trat nunmehr für alle Welt klar zutage. Da das währungs- und handelspolitische Vorgehen des Auslandes für irgendwelche Hoffnungen auf eine von außen kommende Besserung keinen Raum ließ, nahm Deutschland auch auf diesem Gebiet sein Schicksal bekanntlich selbst in die Hand.

Die deutsche Auslandsverschuldung hat sich durch Rückzahlungen sowie infolge der Dollarentwertung und des Kursfalls anderer wichtiger Währungen erneut verringert. Am 30. September v. J. belief sich die kurzfristige Auslandsverschuldung noch auf rd. 7 Mrd. M. Hiervon entfallen auf Stillhalteverbindlichkeiten etwa 2,5 Mrd. M. Unter dem alten am 28. Februar d. J. abgelaufenen Stillhalteabkommen hat sich das gesamte Stillhaltevolumen um rd. 1,25 Mrd. M (Valutenentwertungen eingeschlossen) vermindert, wovon auf die vertragsmäßig vorgesehenen Kürzungen 200 Mill. M, auf Registermarkrückzahlungen rund 500 Mill. M zu rechnen sind.

Am Kapitalmarkt hielt die Scheu der Sparer vor langfristiger Bindung zunächst an. Erst die entschlossenen Maßnahmen der Reichsregierung und der Reichsbank zur Auflockerung des Kapitalmarktes vermochten einen Umschwung herbeizuführen. Der Bestand der Zentralbank an deckungsfähigen Renten erreichte am Jahresende 259 Mill. M. Darunter befanden sich fast 200 Mill. M Steuergutscheine. Gegen Jahresende war die Entspannung soweit gediehen, daß das Reich eine hochverzinsliche Anleihe zum Zwecke der freiwilligen Konversion kündigen konnte.

Die Ergebnisse der Banken-Enquete, in der gleichfalls der starke Wille zum Wiederaufbau in neuem Gemeinschaftsgeiste zutage trat, in Gestalt von Vorschlägen an die Reichsregierung, werden in Kürze vorliegen. — Die Bauzeit des neuen Gebäudes der Reichs-Hauptbank in Berlin dürfte 3—4 Jahre dauern. Die Kosten sind auf rund 40 Mill. M veranschlagt.

Die Gesamt-Umsätze der Reichsbank betrugen im Jahre 1933 844,33 (i. V. 677,94) Mrd. M.

Davon entfallen auf die Reichs-Hauptbank 598,51 (361,54) Mrd. M und auf die Zweiganstalten 245,82 (264,30) Mrd. M. Die Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 1933, verglichen mit den Vorjahren, hat folgendes Aussehen (in Mill. M):

	1933	1932	1931
Einnahmen			
Aus Wechseln und Schecks	102,58	162,10	178,80
Aus Lombardgeschäften	4,08	7,82	14,88
Aus Gebühren	2,89	3,38	4,90
Zinsen von Buchforderungen	5,75	7,71	0,94
Gewinne auf Wertpapiere	11,07	1,34	1,34
Erträge aus Grundst. d. Bank	2,12	2,83	2,71
Gewinn aus Edelmetall	0,17	0,08	0,36
Wiedereingezogene Unkosten	0,04	0,52	0,61
Sonstige	0,42	0,12	0,06
Insgesamt	129,40	185,80	209,17
Ausgaben: Verwaltungskosten	86,10	84,86	80,43
Notensteuer	—,—	1,93	18,46
Ueberweis. an Delkrederefonds	—,—	58,79	98,04
Verlust aus Valorisierung von Vorkriegsschulden	3,22	—,—	—,—
Insgesamt	89,32	145,80	196,64
Es verbleibt ein Reingew. von	40,08	40,00	12,53
Davon an den gesetzl. Reservef.	4,00	4,00	1,25
Die Anteilseigner erhalten	18,00*	18,00	18,00**
Div. in Prozent	12	12	12
Der Rest von	18,08	18,00	—,—
fließt an das Reich.			

Die Abnahme des Rohgewinns um rd. 56 Mill. M wird mit den niedrigeren Zinssätzen und im Devisenverkehr durch die Entwicklung wichtiger Auslandswährungen, besonders des Dollars, motiviert. Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß das Erträgnis für 1932 nicht in voller Höhe ausgewiesen worden war, weil die Reichsbank die notwendigen Abschreibungen auf die Engagements der Golddiskontbank an Aktien der privaten Großbanken übernommen hatte. Mit der Senkung des Reichsbankdiskonts auf 4 v. H. ist die Schrumpfung allein nicht zu begründen; denn die Differenz im Bankzinsfuß zwischen 1932 und 1933 beträgt nur 1,214 v. H. Bei einem durchschnittlichen Wechselbestand der Notenbank von 2,9 Mrd. M dürfte der Ausfall maximal 35 Mill. M betragen. Anstatt dessen sind die Einnahmen im Wechselgeschäft um rund 60 Mill. M zurückgeblieben. Die Differenz von 25 Mill. M dürfte also Währungseinbußen darstellen, die tatsächlich noch weit höher sein müssen, wenn man berücksichtigt, daß die Reichsbank im Jahre 1933 86 Mill. Dollar eigene und Ueberbrückungskredite der Golddiskontbank zurückgezahlt hat und bei dieser Transaktion nach früheren Verlautbarungen mehr als 30 Millionen Gewinne erzielen konnte. Auch diese sind also in den Topf der Einbußen geflossen, die die Notenbank im Interesse der Wirtschaft erlitten hat.

*) Am 1. Nov. v. J. erhielten die Anteilseigner bereits 6 Mill. M Abschlagszahlung. **) Im Jahre 1931 wurden dem Spezialreservefonds für künftige Dividendenzahlungen (der diesmal 36 600 M zugewiesen erhält) 6 Mill. M für Ausschüttungen an die Anteilseigner entnommen.

Die starke Steigerung der Gewinne aus Wertpapieren um rd. 10 Mill. M hängt in der Hauptsache mit der für das Jahr 1932 zur Verteilung gebrachten Dividende der Golddiskontbank zusammen. Die erhöhten Verwaltungsausgaben sind z. T. auf den auf 13 903 (i. V. 12 401) gestiegenen Personalbestand zurückzuführen.

Die Bilanz hat folgendes Aussehen (in Mill. M):

	1933	1932	1931
Aktiva			
Goldbestand	386,18	806,22	983,06
Kassenbestand an Eig. Noten	4894,14	3794,72	6224,89
Scheidemünzen	171,84	177,12	81,31
Guthaben in ausl. Währung	28,50	164,02	169,82
Bestand an ausländischen Noten	3,32	7,88	12,11
Bestand an Auslandsw. u. Schecks	108,28	90,89	105,67
Bestand an Inlandswechseln			
a) Reichsschatzwechsel	46,65	0,36	97,91
b) Sonstige Inlandswechsel	3087,90	2715,67	4030,84
Lombardforderungen	183,28	176,08	244,68
Bestand an eig. Wertpapieren	322,68	398,03	161,80
Bestand an Wertpap. (deckungsf.)	259,38	—,—	—,—
Ford., deren Eingang ungewiß ist	18,76	31,00	19,98
Grundstücke und Gebäude	80,00	80,00	80,00
Ford. a. d. Auseinanderf. m. d. R.	98,05	99,05	100,02
Verschiedene Forderungen	403,23	638,86	716,74
Insgesamt	9750,61	11046,83	11007,94
Passiva: Grundkapital	150,00	150,00	150,00
Gesetzliche Reserve	67,20	63,25	59,25
Pens.-, Wartegeldreservefonds (Rückl.)	80,00	80,00	80,00
Delkrederefonds	241,98	241,98	183,94
Rücklagen für Notendruck	20,66	22,94	26,97
Rücklagen für Neubauten	22,64	24,75	27,02
Sozialreservef. f. künf. Dividend.	40,29	40,29	46,26
Gesamtbetrag der in Betrieb gegebenen Banknoten	8390,66	9896,58	9001,61
Guthaben der Girokunden	530,61	530,28	754,77
Verschiedene Guthaben	129,34	491,50	666,13
Reingewinn abzüglich der bereits gezahlten 6 Mill.	37,07	36,00	12,00
Insgesamt	9750,61	11046,83	11007,94

Wie ersichtlich, besaß die Notenbank Ende 1933 außer 28,50 Mill. M Devisenbeständen, die als Deckung für die Noten dienten, solche in Höhe von 108,28 Mill. M, die unter Auslandswechsel und Schecks verbucht waren.

Die durchschnittliche Größe der angekauften Wechsel auf das Inland war 3207 (i. V. 3231) M; ihre durchschnittliche Verfallzeit betrug 38,8 (35,7) Tage. Bei Fälligkeit nicht oder nur teilweise eingelöst wurden 183 203 (324 936) Wechsel im Betrage von 31,50 (71,00) Mill. M. Das sind 2,48 (4,01) v. H. der Stückzahl und 0,14 (0,28) v. H. des Betrages.

Die bei den 74 Abrechnungsstellen im Jahre 1933 abgerechneten Gesamtbeträge beliefen sich auf 32,3 (33,6) Mrd. M. An Verpflichtungen in ausländischer Währung waren am 31. Dezember v. J. nur noch 3,70 (378,30) Mill. M vorhanden.

Als Eigentümer der Reichsbankanteile standen in den Stammbüchern der Notenbank am 31. Dezember 1933 eingetragen:

	Anteile zu 100 RM		Ende 1932
11 140	Inländer mit	1 341 370	11 204 mit [illegible]
1 888	Ausländer mit	157 683	1 292 mit [illegible]
13 028		1 499 053	13 496 mit [illegible]

An ausländischen Noten kaufte die Reichsbank im Jahre 1933 für 653,97 (594,23) Mill. M an.

Alles in allem zeigt der Verwaltungsbericht der Deutschen Notenbank für 1933, daß das Institut für den Wiederaufbau gerüstet ist. Im Jahre 1933 konnte man rd. 75 Mill. M für die Abschreibung auf Bankengagements abzweigen können, ohne auch nur einen Pfennig von den offenen Rücklagen in Anspruch zu nehmen. Im letzten Jahre ging ein gleicher Betrag auf Währungskonto verloren. Aber auch hierdurch wurde die Bank in keiner Weise berührt, ein Zeichen solider Kraft, die allerdings in der Hauptsache aus der Quelle des Notenprivilegs gespeist wird.

Gründung der Keramischen Werke AG. Berlin

⊙ **Berlin**, 6. März. (Eig. Dr.) Am 29. Dez. v. J. wurde mit dem Sitz in Berlin die Keramische Werke AG errichtet, von deren 3,35 Mill. M AK die Deutsche Ton- und Steinzeugwerke AG Berlin 3,346 Mill. M übernommen hat. Gegenstand des Unternehmens ist die Beteiligung an Unternehmungen der keramischen Industrie und verwandter Geschäftszweige, deren Erwerb und Weiterveräußerung von derartigen Produktionsstätten und Beteiligungen sowie die Vornahme von Rechtsgeschäften aller Art, die mit den vorgenannten Angaben in unmittelbarer oder mittelbarer Verbindung stehen. Die Deutsche Ton- und Steinzeugwerke AG bringt neben einer Barzahlung von 96 000 M auf das Grundkapital in die Gesellschaft eine Reihe von Aktien, Gesellschaftsanteilen, Genußscheinen und Forderungen ein.

Günstiges Jahresergebnis der Seehandlung

7,5 Mill. Rm. Gewinn / Erhöhung des Grundkapitals um 5 Mill.

Der Abschluß, den die Preußische Staatsbank (Seehandlung) für das Geschäftsjahr 1933 vorlegt, läßt erkennen, daß im Jahre 1933 wichtige Fortschritte erzielt worden sind. Die Arbeiten der Staatsbank haben eine befriedigende und stetige Entwicklung genommen. In der Geschäftstätigkeit macht sich die wirtschaftliche Belebung im Berichtsjahr auf allen Gebieten bemerkbar. Der Gesamtumsatz des Jahres liegt um reichlich 10 v. H. höher als im Vorjahr. Die Stärkung des Vertrauens zur Wirtschaftspolitik der Regierung tritt besonders in einem stärkeren Interesse an festverzinslichen Wertpapieren in Erscheinung. Das Geldgeschäft der Staatsbank ließ eine deutliche Belebung erkennen. Die Staatsbank hat sich in gewohnter Weise den Banken und Bankfirmen in Berlin und im Reich zur Verfügung gestellt. Außerdem hat sie in erheblichem Umfang Reichsschatzanweisungen erworben und damit eine sowohl liquide als auch gemeinnützige Verwendung verfügbarer Gelder ermöglicht. Der Aufgabenkreis der Staatsbank hat im Berichtsjahre dadurch eine wesentliche Erweiterung erfahren, daß ihr von der Reichsregierung die Verwaltung des Umschuldungsverbandes deutscher Gemeinden übertragen wurde.

Nach der Gewinn- und Verlustrechnung haben sich die Einnahmen aus Zinsen in Höhe von 9,6 Mill. M gegenüber dem Vorjahr (9,9) wenig verändert. Die Einnahmen aus Provisionen sind mit 0,96 etwas gestiegen. Der Gewinn aus Gemeinschaftsgeschäften und Wertpapieren wird mit 1,6 (i. V. 2,3) Mill. M ausgewiesen. Einschließlich eines kleinen Postens Verwaltungseinnahmen (0,06) und des Gewinnvortrages (0,05) beträgt die Gesamteinnahme 12,85 Mill. M gegen 14,1 Mill. M im Vorjahre. Auf der Ausgabenseite werden die Verwaltungsausgaben mit 4,9 Mill. gegen 4,3 Mill. M aufgeführt. Das Anwachsen hat seinen Grund in erhöhten Ausgaben für Steuern (0,7 Mill. M gegen 0,3 i. V.), und in den durch die Ausdehnung bedingten höheren Personalkosten.

Die Abschreibungen auf Grundstücke und Einrichtung mit 0,2 Mill. M sind nur wenig verändert. Insgesamt ist der ausgewiesene Gewinn mit 7,5 (8,7) Mill. M um 1,2 Mill. M niedriger als 1932, was aber nach Angabe der Staatsbank durch weitere Stärkung der inneren Reserven mehr als aufgewogen wird. Der Reingewinn allein beträgt 6,8 Mill. M gegen 8,3 Mill. M i. V. Aus dem Gewinn werden entsprechend der Bestimmung des Staatsbankhaushalts 2 Mill. M (ann.) an die Generalstaatskasse abgeführt. Weitere 5 (7) Mill. M werden dem Grundkapital überwiesen und restliche 477 988 M vorgetragen. Das Grundkapital erhöht sich dadurch auf 80 Mill. M, so daß sich die eigenen Mittel der Staatsbank, einschließlich des unveränderten Reservefonds von 6 Mill. M nunmehr auf 86 Mill. M belaufen.

Auf der Passivseite der Bilanz sind die Akzepte (in eigenem Besitz) von 3,2 Mill. M auf 2 Mill. M gesunken. Die Kreditoren betragen 878 Mill. M gegen 896,9 Mill. M, wobei zu beachten ist, daß im Vorjahre in den Kreditoren Sparkassenguthaben enthalten sind, die jetzt gesondert als Liquiditätsguthaben geführt werden. Insgesamt ist die Endziffer der Bilanz mit 943 Mill. M gegen 965,4 Mill. i. V. um 22,4 Mill. M gesunken.

Unter den Aktiven werden Kasse, fremde Geldsorten usw. mit 1,2 (1,5) Mill. M ausgewiesen, während die Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken 4,1 (3,6) Mill. M betragen. Eine starke Vermehrung hat das Konto „Schecks, Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen" erfahren, und zwar ausschließlich durch eine kräftige Zunahme der Schecks und Wechsel, die von 102,4 auf 159,7 Mill. M gestiegen sind. Die unverzinsl. Schatzanweisungen usw. sind dagegen von 251,9 auf 205,7 Mill. M zurückgegangen. Nostroguthaben bei Banken und Bankfirmen haben sich von 33,8 auf 58,6 vermehrt; davon sind 48,8 Mill. Mark innerhalb 7 Tagen fällig. Auch die Lombards sind von 3 auf 3,6 Mill. M angestiegen. Der Bestand an eigenen Wertpapieren hat sich trotz lebhaften Absatzes durch Ankauf von 4proz. Schuldverschreibungen des Umschuldungsverbandes deutscher Gemeinden gegenüber dem Vorjahre etwas erhöht, und zwar von 30,2 auf 30,7 Mill. M. In dem Gesamtbestand liegt eine erhebliche stille Reserve. Die Umsätze im Börsengeschäft liegen höher als im Vorjahre. Die Konsortialbeteiligungen stehen mit 4,9 (7,5), die dauernden Beteiligungen bei andern Banken und Bankfirmen mit 8 Mill. M ziemlich unverändert gegenüber dem Vorjahr zu Buch.

Eine Auflockerung infolge von Rückzahlung und Abwicklung einzelner Kredite weisen die Debitoren auf, die von 502,6 auf 404,2 Mill. M zurückgegangen sind. Die Verbesserung im Status der Staatsbank kommt namentlich in einer beträchtlichen Besserung der Liquidität zum Ausdruck. Es ist gelungen, die Liquidität von 53,8 v. H. Ende 1932 auf 71 v. H. Ende 1933 zu steigern. Bei Ausschaltung der Länderschatzanweisungen sind die entsprechenden Zahlen 41,7 v. H. und 58,7 v. H. Der Buchumsatz ist von 25,8 auf 29 Milliarden M, d. h. um 3,2 Mrd., gestiegen. In der Steigerung kommt die wirtschaftliche Belebung des Jahres 1933 zum Ausdruck.

Nach dem deutsch-polnischen Zollkrieg

Der fast 9 Jahre währende Zollkrieg zwischen Polen und Deutschland ist beendet. Wie scharf die Kampfmaßnahmen auf polnischer Seite waren, geht äußerlich schon daraus hervor, daß Deutschland nur den gegen polnische Waren angewandten Obertarif fallen zu lassen braucht, während Polen nicht nur die Einfuhrverbote aufheben, sondern auch die Maximalzölle sowie die Beschränkungen des deutschen Zwischenhandels und der deutschen Schiffahrt beseitigen muß. Um sich ein Bild über die voraussichtlichen Auswirkungen des neuen Abkommens machen zu können, ist es notwendig, die augenblickliche Wirtschaftslage Polens und den jetzigen Stand der deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen zu prüfen. Nach einer Statistik der deutsch-polnischen Handelskammer betrug

	1933	1932	
Gesamtumf. d. poln. Außenhandels	1786	1945	Mill. Zloty
polnische Gesamteinfuhr	827	862	Mill. Zloty
polnische Gesamtausfuhr	960	1084	Mill. Zloty
Ausfuhrüberschuß	132	212	Mill. Zloty

Gegenüber dem letzten Vorkriegsjahr 1929 ist ein Absinken der polnischen Außenhandelsumsätze um rund 70 v. H. festzustellen. Polen weist von allen Staaten Europas den stärksten Rückgang des Außenhandels auf. Die Veränderungen sind keine zufällige Erscheinung, sondern das Ergebnis einer konsequenten Handelspolitik, die die Einfuhr zu erschweren sucht, dagegen die Ausfuhr auf jede Weise fördert (durch Exportprämien, Tarifermäßigungen und dergleichen).

Untersucht man die Umschichtung des polnischen Außenhandels in Auswirkung des Zollkrieges mit Deutschland, so ist festzustellen, daß die polnische Ausfuhr auf entferntere Märkte in größerem Ausmaß gefördert werden konnte, als dies zunächst denkbar erschien; die Folge davon war, daß auch die Einfuhr aus diesen Ländern zugenommen hat. England, seit 1931 an Stelle von Deutschland der erste Absatzmarkt Polens, hat für den polnischen Außenhandel 1933 noch erhöhte Bedeutung gewonnen, indem sowohl seine Bezüge aus Polen als auch die Lieferungen nach Polen absolut und relativ gestiegen sind. Wesentlich zugenommen hat auch die Ausfuhr nach Rußland (fast um das Doppelte), Holland und Spanien. Der in früheren Jahren stark angewachsene Export nach Skandinavien, vor allem Schweden, konnte nicht mehr in alter Höhe aufrecht erhalten werden, weil Skandinavien infolge der handelspolitischen Annäherung an England jetzt gezwungen ist, sich auf die englische statt polnische Kohle einzustellen. Ein besonders empfindlicher Schlag für den polnischen Außenhandel war der enorme Rückgang der Umsätze mit den mitteleuropäischen Ländern, vor allem mit Oesterreich und der Tschechoslowakei. Die Ausfuhr nach beiden Ländern, die als Absatzmärkte für Kohle und Schweine für Polen von großer Bedeutung sind, ging fast um die Hälfte zurück.

Die Entwicklung des deutsch-polnischen Handelsverkehrs in 1933 wird durch folgende Ziffern illustriert:

	1933	1929
Poln. Ausf. n. Deutschl.	167 Mill. Zloty	178 Mill. Zloty
Anteil Deutschl. am poln. Gesamtexport	17¾ v. H.	10,2 v. H.
Poln. Einf. a. Deutschl.	145 Mill. Zloty	176 Mill. Zloty
Anteil Deutschl. an der poln. Gesamteinfuhr	17,6 v. H.	20,1 v. H.

Der Ausfuhrüberschuß Polens im Handel mit Deutschland erhöhte sich von 2,8 Mill. Zl. im Jahre 1932 auf 22,1 Mill. Zl. im Jahre 1933 und hat sich damit nahezu verzehnfacht. Diese Vergrößerung des polnischen Ausfuhrüberschusses ist nur das Inkrafttreten des polnischen Zolltarifs vom 11. Oktober 1933 zurückzuführen. Mit diesem Tage hat sich die außenhandelspolitische Position Deutschlands gegenüber Polen stark verschlechtert. Während Deutschland auf Grund seines alle zwei Wochen verlängerten Provisoriums von Gegenmaßnahmen gegen den neuen polnischen Zolltarif absah, brauchte Polen deutsche Waren nur noch der „niedrigsten" Kolonne seines neuen Tarifs zu verzollen. Diese niedrigere Kolonne aber sah für die meisten deutschen Ausfuhrwaren weit höhere Zollsätze vor als der frühere polnische Zolltarif, der am 10. Oktober 1933 außer Kraft getreten ist.

Jetzt steht zu hoffen, daß das frühere Gleichgewicht im deutsch-polnischen Handel und eine Normalisierung der Wirtschaftsbeziehungen durch das neue Abkommen wieder hergestellt werden wird. Durch die Liquidierung des Zollkrieges wird eine ganze Reihe deutscher Waren, deren Einfuhr bisher verboten war, wieder nach Polen zugelassen werden, entweder uneingeschränkt oder im Rahmen von Kontingenten. Bei der Erteilung von Einfuhrgenehmigungen für solche Waren, die generellen Einfuhrverboten unterliegen, wie auch bei der Gewährung von Zollermäßigungen für Maschinen, Werkzeuge und Apparate, die in Polen nicht hergestellt werden, ist eine Gleichstellung Deutschlands mit den übrigen Vertragsstaaten Polens vorgesehen. Eine wesentliche Steigerung der deutschen Ausfuhr nach Polen dürfte aber erst nach Zustandekommen eines Handelsvertrages zu erwarten sein, der den deutschen Waren auf dem polnischen Markt zumindest die gleichen Zollvergünstigungen einräumen würde, die Polen anderen Vertragsstaaten gewährt hat. Immerhin wird das Wirtschaftsabkommen für die Ausgestaltung der deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen von großer Bedeutung sein. Mit seinem Zustandekommen wird nach der langen Dauer des Zollkrieges endlich eine Befriedigung der Handelsbeziehungen eintreten, die zusammen mit der politischen Entspannung eine Grundlage für eine wieder bessere Entwicklung des deutsch-polnischen Handels bilden wird.

Zusammenfassung der Rheinpartikuliere

Die Ausarbeitung der Satzungen des geplanten einheitlichen Betriebsverbandes der Partikuliere auf dem Rhein ist der Strombauverwaltung in Koblenz übertragen worden, die mit den bestehenden Organisationen der Partikuliere, der Reedereien und Spediteure arbeiten wird. Eine eigentliche Geschäftstätigkeit wird der Verband nicht übernehmen, so daß eine Konkurrenz mit den Spediteuren ausgeschlossen ist. Für die Verständigung mit den holländischen Reedereien sollen in der nächsten Zeit Verhandlungen geführt werden. An dem gesamten Partikulierfrachtraum auf dem Rhein sind die Holländer mit 60, die Belgier mit 10 und die deutschen Einzelschiffer mit 30 v. H. beteiligt.

* **Deutsche Hypotheken-Rentenbank, Mannheim.** Die mit 5000 M Kapital ausgestattete, der Rheinischen Hypothekenbank Mannheim nahestehende Gesellschaft, weist für 1933 einen Gewinn von 293 M aus, wodurch der Gewinnvortrag auf 1096 M ansteigt.

* **Wieder 7½ Dividende bei der Berliner Hagel-Assekuranz-Gesellschaft.** Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt, daß der AR beschloß, der GV die Verteilung einer Dividende von wieder 7½ vorzuschlagen. Es sei möglich gewesen, die Prämienrücklage ähnlich wie im Vorjahre zu dotieren. Die Hagelkampagne sei ohne größeren Schaden verlaufen.

* **Ilse Bergbau AG. — Wieder 8 v. H. Dividende.** Der GV am 11. April werden wieder 8 v. H. Dividende auf Stammaktien und Genußscheine vorgeschlagen.

* **Kunstmühle Tivoli AG, München. — Wieder 8 v. H.** Der GV am 25. April werden usw. 8 v. H. Dividende vorgeschlagen.

Aenderung des Börsengesetzes

Berlin, 6. März. Die Reichsregierung hat ein Gesetz zur Aenderung des Börsengesetzes beschlossen, das im Reichsgesetzblatt veröffentlicht wird. Danach erfolgt an Wertpapierbörsen, an denen eine Maklerkammer besteht, die amtliche Feststellung der Börsenpreise durch die Kursmakler unter Aufsicht der Maklerkammer. Die Kursmakler werden von der Landesregierung bestellt und entlassen und leisten vor Antritt ihrer Stellung den Eid, daß sie die ihnen obliegenden Pflichten getreu erfüllen werden. Sie müssen, solange sie ihre Tätigkeit als Kursmakler ausüben, die Vermittlung von Börsengeschäften in den Waren oder Wertpapieren betreiben, für die sie bei der amtlichen Feststellung der Börsenpreise mitwirken oder für die ihnen diese Feststellung selbst übertragen ist. Sie dürfen in solchen Geschäftszweigen nur insoweit Handelsgeschäfte für eigene Rechnung oder in eigenem Namen schließen oder eine Bürgschaft für die ihnen vermittelten Geschäfte übernehmen, als dies zur Ausführung der ihnen erteilten Aufträge nötig ist. Bei Wertpapierbörsen, bei denen eine Maklerkammer besteht, tritt an die Stelle des Börsenvorstandes die Maklerkammer.

Frankfurter Abendbörse leicht erholt

Die Abendbörse war nach dem leichten Rückschlag im Mittagsverkehr wieder etwas freundlicher. Es zeigte gegen den Berliner Schluß überwiegend leicht erholte Kurse. Der Bericht der Reichsbank und vor allem die Beibehaltung der 12proz. Dividende machten einen guten Eindruck, ebenso wie eine große Anzahl anderer guter Wirtschaftsnachrichten. Das Geschäft nahm aber dessen infolge Fehlens von Publikumsaufträgen kein nennenswertes Ausmaß an.

Im Verlaufe trat keine Belebung des Geschäfts ein und auch die Kurse erfuhren nur noch geringe Veränderungen. Farbenindustrie bröckelten um ¼ v. H. ab, Reichsbankanteile lagen nur mäßig höher; überwiegend etwas nachgebend lag der Montanmarkt, auch Kunstseidewerte ließen etwas nach. Von Auslandsaktien waren Chade gefragt und etwa 1½ M höher. Renten blieben auch weiter ruhig, Altbesitz nach etwas niedrigerer Eröffnung wieder erholt, Neubesitz mäßig erholt. Nachbörslich: J. G. Farben 134½, Neubesitz 19,72½—19,75, u. a. unverändert Neubesitz 19,70, Altbesitz 96,87—96,50, Commerzbank 52, Deutsche Disconto 63,5, Dresdner 67, Reichsbank 162, Rhein. Stahl 91,5, Laurahütte 25, Stahlverein 44,87, Mansfeld 81,62, Bemberg 58,75, Daimler 54,25, Goldschmidt 54,5, Holzmann 76,75, Siemens u. Halske 149, Schuckert 104,5.

MARCHIVUM

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100mm je mm 6 Pf. Stellengesuche je mm 4 Pf.

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Vertreter bezw. Reisender
für den Bezirk Mannheim-Ludwigshafen
von bedeutendem Unternehmen der Markenartikel-Branche gesucht. Herren, die sich ausschließlich unserer Sache widmen und möglichst Auto besitzen, werden um kurzes Angebot mit Lichtbild gebeten unter N E 104 an die Geschäftsstelle dis. Bl. Unfrankierten Umschlag mit genauer Adresse beifügen. B54

Selbständ. bilanzsicherer **Buchhalter** sofort gesucht. Angeb. unt. N H 107 an die Geschäftsstelle. 2168

Platzvertreter für Mannheim
zum Besuch von Handwerk u. Industrie sofort gesucht. Herren, welche die Grab- und Kleineisenbranche vollkommen beherrschen, werden um Einsendung v. Bewerbungsschreib. mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter N B 101 an die Geschäftsst. gebeten. 2144

Jg. ledig., intellig. **Mitarbeiter** mit Führerschein u. 1500—2000 ℳ Barkapitaleinlage per bald gesucht. Angebote unter D X 57 an die Geschäftsstelle d. Bl. *4082

Geschultes, tüchtiges **Mädchen** das gut u. sorgfältig kocht und selbständig arbeiten kann, als einziges Mädchen in ruhig. Villenhaushalt per sofort gesucht. Angeb. unter D J ... an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4099

Ehrliches **Mädchen** d. schon in Stellung war, für kl. Haushalt gesucht. — Angebote unter N A 200 an d. Geschäftsst. d. Blattes. 2135

Tüchtige **Köchin** in kleineres Restaurant, sowie junges **Hausmädchen** sofort gesucht. *4099 H 2. 13.

Ehrliches **Mädchen** gesucht. „Walhalla" M 6. 10. 2209

Stellengesuche

Abiturient (Oberprimaner) sucht kaufm. **Lehrstelle** in Industrie- oder Großhandel. Angebote unt. ... an die Geschäftsst. *4061

Servierfräulein Rheinl., 29 J., sucht Stellung in gut. Café, a. W. a. — Angeb. unter D Q 60 an d. Geschäftsstelle d. Blatt. *4014

Anständiges **Fräulein** aus gut. Famil., mit allen Hausarbeit. vertraut **sucht Stellung** in frauenlosem Haushalt. *4037 Angebote W. G. Hauptpostlagernd Worms.

Junges, tüchtiges **Servierfräulein** sucht Stellung ... Angebote u. M Y ... an d. Geschäftsst. 2091

Stellengesuche

Frau 32 J. alt, gesund u. tücht., Hausfr., sucht Stelle in frauenl. Haush. Angeb. u. D U 54 an d. Geschäftsstelle. *4024

Heiraten

Handangest., 28 J., sucht bewegen. kath. Arbeit. zw. **Heirat** kennen zu lern. Am liebsten Witwer mit kleinen Kindern. Zuschr. u. N F 105 an d. Geschst. *4088

Tausch

Betonpfosten gegen Hühner, Enten zu tauschen od. zu verkaufen. *4011 Angebote unter D G 48 an die Geschst. d. Blatt.

Kaufgesuche

Ca. 100 cbm Auffüll-material für Bauplatz i. Neuostheim sofort gesucht. Angeb. m. Angabe d. Menge und Preis an Architekt G. Meyerer Wittelsbachstraße 18, Ludwigshafen am Rh. *4095

Kaufe gebr. Möbel Kleider, Schuhe etc. 2111 Obstfeld, F 5, 9

Echt. Perser-Teppich zu kfn. gesucht. Größe 3 × 4 m. Angeb. m. Pr. u. D L 63 an die Geschäftsst. d. Blatt. B006

Verkäufe

Schwechten-Piano gebr., sehr gut erhalten, preiswert, auch auf Raten. 2115 **Heckel**, Pianolager, O 3. 10.

Nähmaschinen fabrikneu, versenkbar, i. Holz leicht beschädigt, ganz billig zu verkauf., z. B.: Wert 110.— für Mk. 60.—, Wert 170.— für Mk. 90.—, Wert 190.— für Mk. 110.—, Wert 245.— für Mk. 155.— Pfaffenhuber, H 3. 2. Ueber 1000 zufried. Kunden.

Fahrräder fabrikneu, mit Garantie: Herrenrad M. 32, Ballon . . M. 35, Steinbach, Große Merzelstraße 27. 2045

Perser Teppiche Brücken. Enorm billige Gelegenheitskäufe. F. Bausback M 1, 10.

Perser und deutsche **Teppiche** Gelegenheitskäufe b. Ferd. Weber, P 7, 22 i. H. Kaffee Gaibe

Schlafzimmer modern, pol., mit ... Spiegelschr., gut erhalt., für RM. 150.— zu verkaufen. 2089 Goldstein, T 4a, 1

Küche neu, mit zwei Schränken, Tisch und Stühle, für RM 120.— z. verkaufen. 2093 Goldstein, T 4a, 1

Sichere Existenz
Alteingeführtes, größeres **Lebensmittel-Geschäft** mit entspr. Umsätzen zu verkaufen. Für Waren und Einrichtung etwa 6000—7000 ℳ bar erforderl. Horcher verbeten. Angeb. unt. D K 44 an die Geschäftsstelle d. Bl. *4000

Einen Posten Träger sowie Schrott gibt ab Robert Großkurt G.m.b.H., Rheinau, Münchwälderstr. *4001

Fahrräder . 64.- Spez. .. 34.- Rappold, G 2. 14. 1957

Schlafzimmer, Speisezim., Küchen, Herrenzim., Betten v. 7 RM, Waschkommod. v. 9 RM, Kleider- u. Küchenschr. v. 13 RM, Lederses., Dielengarn., Diwan, Chaiselong., Couch etc. neu u. gebr. sehr bill. zu verkaufen. 2091 Goldstein, T 4a, 1

Hell pol. Bettst., Sprungfederm. u. Matratze, tadell. laub., zu verk. Eichendorffstr. 50 b. Eisfeld. *4888

Eleg. eich. Herrenzimm., Flurgarderobe, Chaiselongue, Grammophontruhe, Elektromophon, Oelgemälde u. Bücher, Vorhänge und Uebergardinen, 1 Velourläufer, 8½ m lg., 2 Teppiche, 160/200, 1 weiß. Kleiderschrank, emaill. Badewanne preisw. zu verkaufen. - Zu erfragen B857 L 4, 1, 3. Stock.

Großer 1665 **Sonderverkauf** Pol. Kirschbaum-**Schlafzimmer** mit einigen geringen Fehlern **nur Mk. 270.-** Ferner 1 pol. Mahagoni-**Schlafzimmer** und 1 pol. Nußbaum-**Schlafzimmer** weit unt. Preis. **Möbel-Florschütz** S 3, 4

Zu verkaufen: 1 Chaiselongue, 1 B. Zuglampe (M.), 1 Standuhr ..., Damenschreibtisch (..., Ein 2 tür. Eisschrank, 2 elef. Waschtische, ca. 25 qm Linoleum **M 7, 2, 3 Tr.** 3-4 Uhr oder nach 7 Uhr abends *4984

Radio 3 Röhr. Netzempf. billigst zu verk. H 1. 12, II bei Eckert. *4081

Nähmaschine gebr., billig zu verkauf. A 3, 7a, 1 Treppe, Mitte. *4019

Herren gebr. blau. **Rock u. Weste** Maßarb., f. ca. 1,75 m Figur, f. 10 ℳ, 1 noch vollk. neue rein. Woll. Damaste, herrl. Muster, für 22 ℳ zu verkauf. D 7, 21, 1 Tr. lks. *4015

Schülerpult weißes Holzbett m. gut. Rost, tadell., gr. Küchentisch, Schaukelstuhl billig zu verk. L 2, 3, pt. *4101

Schnauzer Rüde, m. Stammbaum, billigst abzugeben. *4095 F 2, 4a, Laden.

Schwarze u. weiße **Spitze** edelste Rasse, zu verk. A. Schäfer, Seckenheim. 10. *4040

Total-Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe **Schlafzimmer Küchen Speisezimmer Einzelmöbel** zu jedem annehmbaren Preis **Adolf Freinkel J 2, 4** *4920

Gelegenheitskauf! Zwei hochwertige **Deutsche Teppiche** je 250 × 350 cm, äußerst billig abzugeben. 2057 Alfong Braun, B 1, 2.

Verkaufs-Angebot: Herrenzimmer in feinst. poliert. Ausführ. Künstl. Entwf. **Gemälde u. Aufstellsgegenstände.** 2857 **Büfett u. Kredenz** bei schwerer Qual. u. Stilgerecht. **Schlafzimmer** pol., Einzelmöbel in all. Holzart., Vitrinen, Bücherschränke, Küchenschränke, Betten, Waschtische u.s.w. Biedermeier- u. Barockmöbelstücke a. d. 18. Jh. in allen Arten. **Büromöbel** neu u. gebraucht, nebst Kassenschr. **Möbel- u. Kunst-Haus Seel,** Qu 4, 5. Rückseb.

Automarkt

Kauft DKW Wagen bei der ältesten Platz-Vertretung **G. Ernst** Käfertaler Straße (Stamm) Telephon 510 09 Bestaingerichtete Werkstätte Kundendienst

3/15 PS Dixi 4 Sitz., offen. **4 PS Opel** Limous., 4 Sitz., abgerund. Kaross., **8/40 PS Opel** Limous., 4—5 Sitz., steuerfrei, preiswert zu verkauf. Anfragen unter N D 103 an die Geschäftsst. 2121

Äußerst billig 1 Overland-**4-Zyl.-Limous.** 4 Sitz., 1 Overland-**6-Zyl.-Limous.** 4 Sitz., sofort geg. bar zu verkauf. Zu erfragen unt. **Tel. 308 16.** *4807

Jmmobilien

Haus
mit Wirtschaft und Laden
brauereifrei, sehr billig zu verkaufen. Nur 5—6000 RM erforderl. Angebote unter D W 59 an die Geschäftsstelle d. Bl. *4028

Gute Existenz
Haus mit Lebensmittelgeschäft günstig zu verkaufen. Erforderlich 8—10 000 ℳ. Angeb. unt. D E 39 an die Geschäftsst. d. Bl. *4883

Garten mit Gartenhäuschen u. Pumpe (Herzogenriedstraße) wegzugsh. abzug. Näh. bei Groß, Langstr. 76, III. *4085

Geldverkehr

Darlehen! Beamtenfamilie sucht v. Selbstg. **500 RMk.** Monatl. Rückz., Sicherh. u. Zins nach Uebereinkf. - Angeb. u. D R 31 an die Geschst. *4015

Geldverkehr

Darlehen
billig, langfrist. Haha-Hand-Kasse unter Reichsaufsicht. Vertreter.
Kaiserring 24, part. 2056

Darlehen
bequeme Rückz., billig dch. Fides Zwecksp. A.G., Gen.-Ag. Schwarz, Mannheim, Obere Clignetstr. 11, Büro b. Schubert, Fernruf 529 09. Mitarb. gesucht. B425

Mietgesuche

Elegant möbl. Zimmer
mit Zentralheizg. u. fl. Wasser, in der Oststadt, evtl. auch Wohn- und Schlafzimmer getrennt, sofort zu mieten gesucht. Angeb. unt. D T 53 an die Geschäftsst. d. Bl. *4021

5- event. 6-Zim.-Wohng. i. gut. Wohnlage, i. Lindenhof. Familie gesucht. Preisangabe verlangt. — Angeb. u. D S 50 an die Gesch. *4016

Leeres Zimmer mit od. oh. Kochgelegenh., v. berufstätig. Frl. gesucht. — Angebote unter D G 44 an d. Geschäftsstelle d. Blatt. *4004

Ges. z. 1. Juli od. früh. v. ält. ruh. Ehep. gute Fam., 1. Etage, Haus od. Villa b. bis 4-Zim.-Wohnung, Zentr.-Heizg., Warmwasser. Nähe Luisenpark bev. Ang. m. Preis-Ang. unt. N G Nr. 106 a. Gesch.

2 gut möbl. Zimmer Dampfheiz., Telefon, ev. Mittagessen, bei ... Fam. ges. Angeb. unt. D M 46 an d. Gesch. *4068 2423

Kleinstfeb. ruh. Dame sucht z. 1. 4. ... *4889

1 Zim. u. Küche ev. m. Mans., od. **3 Zim. u. Küche** im Zentrum. — Angeb. u. D B 38 an die Gesch.

Nath. Fam. sucht **2 Zim. u. Küche** b. 37 ℳ monatl. Neckarstadt-West bevorzugt. *4878 Angeb. u. C Y 33 an die Gesch.

Gew. in. berufst. Ehepaar *4761 **1 od. 2 Zimm. und Küche** zu miet. gesucht. Angeb. u. B F 81 an d. Geschäftsstelle d. Blattes.

1 großes, leeres Zimmer z. Unterstell. von Möbel, a. liebst. Nähe Wasserturm, sof. zu miet. ges. Angeb. unt. N C Nr. 102 an die Gesch. 2117

Ruhig. Ehepaar sucht z. 1. April **1 Zim. u. Küche** Möbl. Neckarst. Ost. auch Vorort. Angebote unter O Z 34 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *4986

Jg. Ehepaar s. z. 1. 4. od. später **lad. 2-Z.-Wohng.** Angeb. u. D V 55 an die Gesch. *4027

Vermietungen

Gutgehende **Metzgerei** i. Vorort Mannheim *4060 **zu vermieten.** Angeb. u. D H 43 an d. Geschäftsstelle. *4068

Geräumiger Laden mit 3 großen **Lagerräumen** geeign. f. Möbelgeschäft o. Großhandlung. Nähe Marktplatz preiswert zu vermiet. Angebote unter B G 87 an die Geschäftsst. B633

Kl. Laden mit oder ohne Werkstätte, in L-Quadr., bisher elektr. Inst.-Gesch. u. Radio, bill. zu vermiet. Adresse in der Geschäftsst. B649

0 7, 29 Kunststraße **6-Zim.-Wohn.** mit Zubehör zum 1. April zu verm. Näher. Laden.

1 Zi., Kü. 18.-,25.-,35.-
2 Zi., Kü. 28.-,35.-,42.-
3 Zi., Kü. 35.-,42.-,50.-
4 Zi., Kü. 47.-,55.-,60.-
5 Zi., Kü. 58.-,65.-,72.-
6 Zi., Kü. 60.-,65.-,78.-
Nacher, Schiller, T 4a, 11 *982

4- bis 5-Zim.-Wohnung mit Badezimmer zum 1. 4. oder später preiswert zu verm. B850 **Schott,** K 1 Nr. 15.

Schöne sonnige **3-Zimmer-Wohnung** zum 1. 4. zu vm. Näher. bei Gün. Seckenh. Anl. 9. 2071

3 Zim. u. Küche mit Kammer sof. z. vm. Schwetzingerstraße 8a. *4925 Näher.: H 1, 12.

Möbl. Zimmer sof. zu vm. auch vorüberg. *4025 P 6, 19, 3. Stock.

6- bis 7-Zim.-Wohng.
Heidelberger Straße, 2 Treppen, mit Zentralheizung, für Arzt oder Zahnarzt besonders geeignet, zum 1. April od. spät. preisw. zu verm. Näheres O 7. 18, 4. Stock. B830

Hebelstraße 9
Durch Umbau herrschaftl., sonnige
4-Zimmer-Wohnung
mit eingericht. Bad nebst Zubehör u. separat. Abschluß, hochparterre, zum 1. April zu vermieten. 1116 Fernsprecher Nr. 318 11.

2 × 3-**Zimmerwohng.** mit u. ohne Bad zu verm. *4002 Jungbuschstraße 6 3. Stock links (am Luisenring).

Schöne, sonnige **2 Zim. u. Küche** Bad etc., 2 Tr., Käfertal-Süd z. 1. April zu vermieten. *4012 Ang. u. D P 49 an d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Sonn. 3-Z.-Wohnung m. Bad, i. gut. H. 3. Stck., schöne Lage Neckarstadt, a. 1. Ebev. zu vm. Angeb. u. C X 29 a. Geschäft. B359

2 Zim., Küche Speisek. u. Bad, z. 1. 4. zu verm. Miete 44 ℳ einschließl. Treppenl. Thomas, Rheingoldstraße Nr. 53, Neckarau. B800

Sonn. 3-Z.-Wohnung m. Bad z. 1. April zu vm. Käfertaler Str. Nr. 201. Näher. Tel. 35572. B865

MaxJosephstr. 2 große Zimm., Küche u. Bad, i. 3. St. zu verm. S 3, 4a, Wäschegeschäft. *4018

1 Zim. u. Küche an alleinst. Pers. z. 1. 4. zu verm. Angeb. ... 2 Uhr. *4090 Gadstrag, F 2. 11.

Gr. leeres Zim. zu verm. Adresse in d. Geschäftsst. *4928

Leeres Zimmer sep. Eing., el. L., sof. od. 1. April zu verm. *4020 M 3, 4, 4. Stock.

Möbl. Zimmer an berufst. D. od. Herrn sofort zu verm. Näher. Emil-Heckel-Str. Nr. 14, II, b. R. B845

Zu sonn. fr. Ostbahnlage sind 1—2 möbl. separ. **Zimmer** z. 1. Apr. zu vm. Erfragen *4907 Telephon 421 81.

Nähe Wasserturm und Bahnhof möbliert, angen. Zimmer mit fl. Wasser auch vermieten. *4908 Qu 7, 15, part., Friedrichsring.

Möbl. Zimmer sep., angen., 4,50 Mk. möbl., sof. zu verm. M 2, 7. B894

Frdl. möbl. Zi. sep. Eing., z. 15. 3. od. 1. 4. zu verm. Näh. bei Ferd. Schumann, Q 3, 5. *4022

Separates Zimmer leer u. gut möbl. zu verm. *4097 K 1, 19, II.

Darauf kommt es an! Neuland betreten Sie, wenn Sie sich mit einer **Klein-Anzeige** an unsere Leserschaft wenden.

Regen — sein Kamerad

Wichtig!
Das bestbewährte Haarpflegemittel **„Laurata"** g. graue Haare, Schuppen u. Haarausfall, ist jetzt **billiger** geworden. Original-Fl. jetzt nur Mk. 4.90, halbe Fl. Mk. 2.70. Verlangen Sie noch heute kostenlos ausführlichen Prospekt durch die Laurata-Versanddepots: Drog. u. Parf. Ludwig & Schütthelm, O 4, 3; Fil. Friedrichsplatz 19; Drog. Friedr. Becker, G 2, 2; Viktoria-Drogerie, Schwetzingerstr. 26; Merkur-Drogerie, Gontardplatz 2; Lange-Rötter-Drogerie, Lange-Rötterstraße 16.

Rhenser Mineralwasser
Das führende Tafelwasser Deutschlands aus dem 337 m tiefen Mineralbrunnen.
„Hessen Quelle"
Die mineralreichste Quelle i. Bad Vilbel.
Niederlage u. Vertretung f. Mannheim u. Umgebung
Heinrich Schneider, Lange-Rötterstr. 98
Fernsprecher 51344

Jetzt dürfen Sie auch die Treppe bohnern,
denn Perwachs bohnert glättefrei. Zudem gibt es jetzt Perwachs farbig. Damit können Sie glättefrei bohnern und gleichzeitig färben. Perwachs farbig wirkt wie Neuanstrich: gleichmäßig gedeckte Farbe, schönster Hochglanz und — doch keine Glätte. Also bohnern, beizen und polieren mit **Perwachs**

Garantiert Ziehung!
Ulmer Münster-Geld-Lotterie
Ziehung 15. März 1934.
10000 5000 3000 2000
Los preis nur 50 ₰
Doppellos 1.-
Eberhard Fetzer
Karlsruhe i. B., Postsch.-Kto. 2953 u. die bekannten Verkaufsstellen
Hier bei den Lott.-Einn. Ed. Möhler, J. Stürmer, J. Erzgraber, Burger, Dr. Martin.

Amtl. Bekanntmachungen

Zwangs-Versteigerung
Im Zwangsweg versteigert das Notariat am Montag, 26. März 1934, vormittags 10 Uhr, in seinen Diensträumen in Mannheim, N 6, 5—6, das Grundstück des Jos. Wauch, Maurermeister in Mannheim-Feudenheim, auf Gemarkung Mannheim.
Die Versteigerungsanordnung wurde am 26. Juni 1933 im Grundbuch vermerkt. Rechte, die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes.
Die Nachweise über das Grundstück samt Schätzung kann jedermann einsehen.
Grundstücksbeschrieb:
Lgb.-Nr. 21 787: 1 Ar 67 qm Hofreite, Scheffelstraße 99, Dorfstr. 33. Auf der Hofreite steht nach der Schätzungsurkunde ein zweistöckiges, zweiflügeliges Wohnhaus mit Bauten — im Rohbau. Schätzung: 12 000 RM.
Notariat Mannheim VII als Vollstreckungsgericht.

MANNHEIM
IN SAGE UND GESCHICHTE
Volkstümliche Erzählungen von Gustav Wiederkehr †
330 Seiten stark mit zahlreichen Illustrationen

Ganzleinen . . . . RM 6.50
Halbleinen . . . . „ 6.25
Broschiert . . . . . „ 5.—

Zu beziehen durch die Buchhandlungen:
K. Aletter, O 4, 3 — Jugendwerk Mannheim G. m. b. H., A 4, 5 und H 1, 5a
Karl Aletter, N 3, 13a — Tobias Löffler, N 1, Bogen 39-45
M. Bender's Buchhandlung, O 3, 14 — F. Nemnich, N 3, 7-8
Karl Bürger's Buchhandlung, S 2, 1 — Gustav Schneider, E 2, 18
Dreesbach & Schmelbe, C 1, 9 — Chr. Stilb Nachf., Q 2, 19
Karl Egg, Schwetzingerstraße 25 — Stein's Sortimentsbuchhandlung Friedrichsplatz 19
Ad. Hermann's Buchhandlung, B 1, 2 — Dr. Curt Tillmann, P 7, 14a
Kesser's Buchhandlung, O 5, 15
Herbert Wohlgemuth, R 1, 8
Franz Zimmermann, G 5, 1
oder direkt vom Verlag
Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung

Kostümstoffe, 140 cm breit große Auswahl moderner Webarten, in den neuesten Farbtönen . . Meter 3.90 3.25	2.65
Crêpe-Traverlaine 130 cm breit reine Wolle, mod. Gewebe, in sich travers gestreift, aparte Modefarben . . Meter	2.95
Mantelstoffe 140 cm breit neue Webarten und Farbstellungen für praktische Übergangsmäntel Meter 3.90 3.45	2.90
Moos-Crêpe 130 cm breit reine Wolle, eine hochelegante Kleiderware in allen modernen Frühjahrsfarben Meter	3.75
Mod. Angora-Gewebe 130 cm br. reine Wolle, neuartige Bindung in eleg. Frühjahrsfarben f. Kleider u. Complets Meter	4.75
Woll-Georgette travers 130 cm breit reine Wolle modernes Farbsortiment . . . . . . Meter	4.90
Mooscrêpe-Georgette 130 cm br. elegante Modeneuheit für Kleider und Complets, aparte Modefarben . Meter	5.50
Woll-Georgette-Caré 130 cm breit, fein in sich kariertes Gewebe für Kleider und Complets, aparte Modefarben . Meter	5.50

Maroc-Druck neue aparte Muster für Kleider und Blusen . . . . Meter 2.75 2.45 — **1.85**
Mattcrêpe-Druck hochaparte Muster, für elegante Nachmittagskleider . . . Meter 3.45 — **2.95**

SCHMOLLER
Paradeplatz — MANNHEIM — Breitestraße

Das Lustspiel der Saison!

Endlich wieder ein neuer Gaal-Film!

Von der gepfefferten „Paprika"
über die Küsse der „Veronika"
und dem unvergeßlichen „Skandal in Budapest"

zum Fest des Lachens

FRANZISKA GAAL's

neuestem gewaltigem Ueberraschungs-Triumph

Künstlerische Oberleitung:
Richard Eichberg

„FRÜCHTCHEN"

mit dem neuen Filmpaar

Franziska Gaal – Hermann Thimig

und einer Reihe der beliebtesten Darsteller:

Tibor v. Halmay — Theo Lingen — Anton Edthofer — Leopoldine Konstantin — Margarete Kupfer — Anton Pointner u. v. a.

Pressestimmen:

Das Parkett liegt sich vor Lachen — D. A. Z. Berlin —
Ein rauschender Erfolg! — 12-Uhr-Blatt Berlin —
Das Lachen, das immer erneut durchs Kino tobt, ist echt; der Jubel der Zuschauer kennt keine Grenzen . . . — Bln. Morgenpost —
Das Ganze ein Schlager! — Bln. Lokalanz. —
Heiterkeit bis zur Grenze des nur Möglichen . . . — Der Deutsche —

Der Musik gebührt ein besonderes Lob:
„Sie ist wundervoll!"

Darum heute nur zu
Franziska Gaal
und
Hermann Thimigs
neuester Glanzleistung, in der

Täglich: 3, 5, 7, 8.30 Uhr.

ALHAMBRA

National-Theater Mannheim

Mittwoch, den 7. März 1934
Vorstellung Nr. 233
Miete M Nr. 19 Sondermiete M Nr. 10

Frau Schlange

(La Donna Serpente)
Phantastische Oper in einem Vorspiel und drei Akten (sieben Bildern) von C. Ludovici
nach dem gleichnamig. dramatischen Märchen von Carlo Gozzi
Musik von Alfredo Casella
Übersetzt und für die deutschen Bühnen bearbeitet v. Hans F. Redlich
Musikalische Leitung: Philipp Wüst
Regie: Richard Hein

Anfang 19.30 Uhr — Ende 22.15 Uhr

Mitwirkende:
Heinrich Kuppinger - Erika Müller
Magda Madeen — Lone Fischbach
Irene Ziegler - Albert v. Küßwetter
Karl Buschmann — Hugo Voisin
Fritz Bartling — Heinrich Härtin
Christian Könker - Wilhelm Trieloff
Gussa Heiken — Eugen Fröhlich

Morgen: Der fliegende Holländer
Anfang 19.30 Uhr

Körners Weinstube
Luisenring 5
Heute großes
Schlachtfest
Jeden Freitag Zwiebelkuchen

PALAST LICHTSPIELE Breitestraße und **GLORIA PALAST** Seckenheimerstraße

Ab heute in beiden Theatern!

Die Vertonfilmung der erfolgreichen Operette von Eduard Künneke

Glückliche Reise

Zwei Stunden prickelnder Schlagermusik, strahlend guter Laune, herrl. Darstellungskunst vermitteln Ihnen

Magda Schneider
Max Hansen

Carla Carlson - Adele Sandrock - H. Fischer-Köppe - Paul Henckels - Margarete Kupfer

Regie: Alfred Abel

IM VORPROGRAMM u. a.:
Karl Valentin, Liesl Karlstadt
die beiden Münchener Originale in ihrem neuesten urkomischen Schwank:
„Orchesterprobe"

Auch für diesen Film gilt die Devise:
ALLES LACHT!

Anfg. 4.00 5.50 7.00 8.20 Uhr Sonst. 2.00 Uhr
Jugend hat nachmittags Zutritt!

UFA

Der neue große UFA-ERFOLG!

Käthe v. Nagy

Einmal eine große Dame sein

Wolf Albach-Retty
Gretl Theimer
Gustav Waldau
Ida Wüst
Werner Fuetterer

Musik: Franz Doelle

Eine berauschende Operette, ein beseligender Walzer, ein beglückendes Erlebnis!

Gretl Theimer nur heute Mittwoch
in allen Vorstellungen
persönlich
auf der Bühne
und singt die neuesten Ufa-Schlager

Gretl Theimer
gibt Autogramme
Ankunft heute 1.30 Uhr
Hauptbahnhof Mannheim

UFA-KULTURFILM
UFA-TONWOCHE
Jugendverbot!

UNIVERSUM

2.00 4.00 6.00 8.00

ELEKTR. LICHT-ANLAGEN
Treppenbeleuchtungen
Wohnungsinstallationen
Steigleitungen
Klingel- u. Türöffneranlagen
CARL FR. GORDT
R 3, 2
Tel. 262 10.

Sie werden sich freuen!

Kaffeestunde

Donnerstag, den 8. März 15 u. 20 Uhr
Mitwirkende:
Josef Offenbach
Christ. Könker
J. Worcesters
Solton u. Gardi
Hall u. Wil Boor
Friedel Dann
Lilo Dietrich
Künstl. Leitung Walter Jooss

mit bauernstubenmäßiger Ausstattung im
Friedrichspark
Wir bringen Ihnen ein buntes Tarife-Programm u. ein Lustspiel: „Einer muß heiraten"
Nach dem Abend-Programm: Gesellschaftstanz!
Eintrittspreise:
Sonntags Dinner u. Programm: Mittags: 0.50, 0.70 u. 1.00 RM. Abends: 0.60, 0.80 u. 1.20 RM.

SÜDDEUTSCHE HAUSFRAU
Fernspr. 207 05 — Badische Bauchen — A 2, 3

Sie werden lachen!

Sommersprossen
werden, wenn alles versagte, durch „Venus" Stärke B beseitigt 1.60, 2.75. Gegen Pickel Mitesser Stärke A — Ärztlich empfohlen. Lassen Sie nicht länger so häßlich bestehen!

Storchen-Drogerie, Marktplatz, H. 1, 16
Drogerie Ludwig & Schlitthelm, O 4, 3
Friedrichsplatz 19
Hirsch-Drogerie u. Parfümerie H. Schmidt
Heidelberger Straße O 7, 12

Sehenswerte Ausstellung in 4 Stockwerken

Schlafzimmer, Küchen und Speisezimmer

Eigene Anfertigung von
Matratzen
in Wolle, Kapok und Roßhaar
Federbetten
in erstkl. Verarbeitung u. garant. in Materialien

Möbelhaus am Markt
Friess & Sturm
MANNHEIM, F 2, 4b — Für Ehestandsdarlehen zugelassen!

Koch- u. Gasherde
• Kleine Anzahlung • Kleine Teilzahlung •
Herdschlosserei und Ofensetzerei **Krebs, J 7, 11** Tel. 282 19.

ROXY

Vom Sturm des Beifalls und der Begeisterung umtost . . .
Victor de Kowa
als neu bestellter „Herr General-Direktor"
„Wenn ich König wär..."
„Hoheit" ist dieser ganz entzückende Lustspielfilm mit
Camilla Horn - Paul Westermeier - Eugen Rex
Vorher: „Lustige Schlagerpartie" und Neueste Bavaria-Woche
Beg.: 3.00, 5.00, 7.10, 9.25 Uhr. / Jugendliche erlaubt!

D. B. V.
Berufsgemeinschaft der Büro- und Behördenangestellten
Ortsgruppe Mannheim.
Freitag, den 9. März, 20½ Uhr
Pflicht-Mitgliederversammlung
im Ballhaus
Lichtbild-Vortrag
von Pg. Walther Hoffmann - Heidelberg
über
„Rassenkunde u. Vererbungslehre"
Vollzähliges Erscheinen aller Mitglieder wird erwartet.
Der Vorstand.

Café Odeon
am Tattersall — Fernsprecher 449 594
Heute Mittwoch: **Verlängerung**
Eigene Hausbäckerei — Täglich Konzertkonzert

Ihr
alter Staubsauger
erfüllt nach jahrelanger Benutzung wahrscheinlich nicht mehr seinen Zweck. Er arbeitet sicher geräuschvoll u. stört den Radioempfang. Die Technik hat verbesserte Apparate entwickelt. Um Ihnen die Anschaffung eines neuen, modernen Staubsaugers zu ermöglichen, vergüten wir beim Kauf eines neuen Staubsaugers „Progress-Spezial" für jeden
alten Staubsauger RM. 30.-
Rheinelektra
P 7, 25 — Fernsprecher Nr. 280 87

Alle Eltern,
alle Freunde der Jugend
kommen in die

Donnerstag, 8. März, 20 Uhr Nibelungensaal

Kundgebung

für **Jugendherbergen, Jugendwandern**

Es spricht:
Richard Schirrmann, Altona

Außerdem: Mannheimer Liedertafel - Jungvolk-Kapelle - Fahnenein- u. -ausmarsch

Erwachsene 30 Pfg.

Vorverkauf: „Haus der Jugend", Luisenring 49, Städtische Buchhandlung P 4, 12

Nur für Frauen und Mädchen über 18 Jahren.

Am Donnerstag, den 8. März 1934, abends 8.15 (20.15) Uhr, im neu hergerichteten Nebenzimmer des Restaurants „Zum alten Reichskanzler" hier, S 6, 20 (am Friedrichsring)

Öffentlicher Vortrag
des Herrn Dr. Manderli, Zürich, Bad Wörishofen

„FRAUENLEIDEN"

Aus dem Inhalt: Gesetze des weiblichen Organismus — Vom biologischen Sinn der Menstruation — Störungen der Menstruation, als Krankheitszeichen — Die Wechseljahre: Herz- und Kreislaufstörungen — Krampfadern — Kalte Füße — Gelenkerkrankungen 2c. — Entzündungen und Geschwülste — Gesundheitspflege — Schönheitspflege — Gesunde Frauen — Gesunde Kinder.

Unkostenbeitrag: 30 Pfg. Mitglied., NS.-Frauenschaft, DAF.; 40 Pfg. Nichtmitglieder.

Verein Gesundheitspflege
Kneipp-Bund e. V. Geschäftsstelle: München — Ortsgruppe Mannheim S 6, 20 Telephon 291 49.

Gardinenspannerei
Fritz Grauer, L 12, 8, Telph.-Nr. 200 75.

Brust- und Lungentee
ist bei starker Erkältung, Husten, Verschleimung und Katarrh der Beste. Es ist eine Mischung aus ungeklärten, schleimlösenden Kräutern. Paket 45 ₰, Bisher. Malzzusatz ½ Pfd. 20 ₰.
Storchen-Drogerie, Marktplatz H 1 Nr. 16.

Umzüge
Fernumzüge mit geschlossenem Möbelwagen billig
Sanz, J 6, 5, Telephon 287 76.

Nachruf

Unser langjähriger Angestellter, unser treuer Kollege

Herr Ingenieur Georg Pape

ist am 5. März nach schwerer Krankheit verstorben. Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen pflichttreuen, tüchtigen Mitarbeiter und Kollegen, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Mannheim, 6. März 1934

Führer und Gefolgschaft der Strebelwerk
Gesellschaft mit beschränkter Haftung

MARCHIVUM